

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt
Fernaus: Geschäftsstelle Nr. 36



Zeitung für alle Stände

Fernaus: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Votenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.,
durch Ausdrucker und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgebolt 40 R.-Pf.,
Einzelpreis 10 R.-Pf. Sonntagnummer 15 R.-Pf., durch
die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postliches Amt Dresden 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Freitag, 2. September 1927

Anzeigenpreise: Die einfältige Colonelszeile aus dem
Reg.-Bsp. kostet 20 R.-Pf., aus dem übrigen Deutschland
23 R.-Pf. Stellengesuche 2. Arbeitnehmer 15 R.-Pf.,
Heiratsgesuche, Heilmittel- und Lotterie-Anzeige, 25 R.-Pf.
Im Anschl. an den Schriftteil (Mell. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Getäuschte Hoffnungen.

Was hat Briand gemeint?

(Drahtmeldung des Voten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 1. September.

In der Beurteilung der außenpolitischen Lage sind sich die Anhänger der Verständigungspolitik im Reich seit einiger Zeit nicht mehr ganz so einig, wie das in den letzten Jahren zum Nutzen der Außenpolitik des Reiches zweifelsohne der Fall gewesen ist. In maßgebenden amtlichen Kreisen neigt man neuerdings einem Zweckoptimismus zu, der sich eines Tages bitter rächen muss. Es ist natürlich zu verstehen, daß man mit allen Mitteln bestrebt ist, aus der Locarno-Politik Dr. Stresemanns die nur günstigen Ergebnisse herauszuholen. Keineswegs zu billigen ist es aber, wenn etwas Verartiges auch jetzt noch versucht wird, wo doch alle Welt weiß, wie es um Locarno steht.

Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, der deutschen Deffenlichkeit zu zeigen, wie weit wir uns bereits in der Praxis durch die Schuld der Vertragspartner des Reichs von der Locarno-Politik entfernt haben, dann ist es durch die letzte Rede des französischen Außenministers Briand geschehen. Man hatte dieser Rede, noch ehe sie gehalten war, eine Bedeutung zugesprochen, die sie niemals erhalten konnte. Wollen die Optimisten ehrlich sein, dann müssen sie zugeben, daß sie in ihren Hoffnungen bitter enttäuscht worden sind. Man hatte geglaubt, daß Herr Briand die Gelegenheit benutzen würde, seinen Widersacher de Douvenel kräftig abzuführen. Und man muß heute eingestehen, daß Herr Briand über einige Ansätze nicht hinausgekommen ist. Briand hat zwar die Vorzüglichkeit der Locarno-Politik hergehoben, er hat sich sogar ausdrücklich noch einmal zu der außenpolitischen These des Ausgleichs und der Verständigung bekannt, aber seine Worte lassen den energischen Willen völlig vermissen, ohne den die Pläne von Locarno nicht durchzuführen sind. Was nützen alle schönen Reden über Locarno, wenn das offizielle Frankreich in der Praxis immer wieder andere Wege einschlägt, die dorthin führen, wo von einer Versöhnung der Nationen Europas im wirklichen Sinne des Wortes keine Rede mehr sein kann.

Wer unbereingenommen die Ausführungen des französischen Außenministers vor der Interparlamentarischen Union liest, wird sich nicht des Eindrucks erwehren können, daß sich in ihnen der Rückblick seit Locarno deutlich abzeichnet. Gewiß ist die Rede Briands getragen von der großen Sorge um die Sicherung des wahren Friedens. An Briands ehrlichem und gutem Willen braucht man nicht zu zweifeln, aber die Wahl seiner Worte, besonders die an Deutschland gerichtete Mahnung, die papiernen Grenzen ohne Hintergedanken zu respektieren, lassen erkennen, daß er selbst bereits die Erfolgsmöglichkeiten seiner persönlichen Bemühungen im Augenblick sehr gering einschätzt, und wenn man heute das Echo, das Briands Rede in der Pariser Presse gefunden hat, vernimmt, hat man auch nicht den Eindruck, als wenn Briand heute noch auf eine gleichstarke Gesellschaft wie vor zwei Jahren zu rechnen hätte.

Gesetz Aufstall.

© Genf, 1. September. (Drahtn.)

Die zweizwanzig Außenminister, die an der Böller- undtagung teilnehmen, sind bis auf Briand sehr versammelt. Die Außenministerunterredungen dürfen, abgesehen von einer möglichen Befreiung Dr. Stresemanns und Chamberlains erst nach Briands Ankunft am Sonnabend stattfinden.

Der Böllerbundsrat ist am Donnerstag vormittag mit einer Geheimsituation eröffnet worden.

Neben der Feststellung der Tagesordnung und Regelung einiger administrativer Fragen war die Sitzung vorwiegend einigen Anträgen Danzigs gewidmet. Senatspräsident Sahm war infolgedessen bei diesen Verhandlungen zugezogen. Es handelte sich dabei im Wesentlichen um zwei Fragen: Um die Forderung Danzigs auf Beendigung eines am 8. Oktober 1921 abgeschlossenen provisorischen Abkommens, das Polen die Berechtigung verleiht, den Hafen von Danzig als Anlegestäle für seine Kriegsschiffe solange zu benutzen, bis es über einen eigenen ausreichenden Hafen verfügt. Danzig erklärt nunmehr, daß der polnische Kriegshafen von Gdingen hinreichend ausgebaut sei, um dieses Provisorium entbehrlich zu machen. Gegen den polnischen Protest wurde nach einer Debatte, an der u. a. die Vertreter Deutschlands, Frankreichs und Italiens teilnahmen, beschlossen, diese Frage auf der Tagesordnung zu belassen.

Die zweite Frage betrifft die Verlegung des polnischen Munitiondepots von der Westerplatte im Sinne der bereits auf der Juni-Tagung des Rates erörterten Danziger Anträge. Da hierbei die grundstatische Frage aufgeworfen wird, ob eine frühere Entscheidung des Rates aufgehoben werden soll, und zwar diejenige vom 14. März 1927, so wurde beschlossen, zunächst ein Komitee einzusehen, zu dem jedes Mitglied einen Juristen entenden kann. Der tatsächliche Teil des Danziger Antrages wird dann im Falle einer Klärung dieser Grundfrage zur Behandlung kommen.

Die nächste Sitzung ist auf Freitag vormittag 10 Uhr angelegt und wird gleichfalls zunächst nicht öffentlich sein.

Der Rücktritt Lord Cecils und die Jouvenets beeinflußt nach wie vor die Stimmung der Böllerbundesdelegierten in ungünstigstem Sinne, so daß man damit rechnen muß, daß alle nur das eine Interesse haben, die Septembertagung, die außer Debatten zur Abrüstungsfrage und zu den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz nichts Überraschendes voraussehen läßt, sobald wie möglich zu erledigen.

Können wir zahlen?

Das vierte Jahr — das Reparationsjahr?

Mit dem ersten September hat das vierte Reparationsjahr zu laufen begonnen, das letzte Jahr, das der deutschen Wirtschaft noch eine letzte geringe Attempause gibt, bis sie die Mittel für die volle Durchführung der Reparationsverpflichtungen Deutschlands liefern soll. Die Frage ist berechtigt, ob an der Schwelle vom dritten zum vierten Jahr nicht endlich ernsthaft von den maßgebenden Stellen die deutschen Zahlungsverpflichtungen auf die deutschen Leistungsmöglichkeiten geprüft werden müssen.

Immer wieder sind in letzter Zeit von den Kreisen, die die gegenwärtige Lage und die nächsten Zukunftsmöglichkeiten der deutschen Wirtschaft genau kennen, dringende Aufrufungen an die Reichsregierung gerichtet worden, in der Reparationsfrage endlich vorzugehen und einen klaren Willen zu zeigen. Man hat an zuständiger Stelle bis heute geschwiegen. Offenbar, weil man sich selbst nicht darüber klar geworden ist, wie die Dinge nun weiter laufen sollen und weil man vielleicht angesichts der Stockung der politischen Entwicklung Europas sich davor scheut,

die bestehenden Spannungen zwischen den Regierungen mit dieser Frage noch weiter zu belasten. Aber diese Rücksicht dürfte kaum angebracht sein. Sie ist auch nicht notwendig, zumal immer wieder festgestellt worden ist, daß die Reparationsfrage mit der Dawesregelung aus dem allgemein-politischen Rahmen herausgelöst worden ist. Über die Versuche, die Entschädigungsfrage wieder als politisches Druckmittel zu benützen, wird zugleich noch ein Wort zu sagen sein.

Zunächst aber ein anderes. Heute, an der Schwelle des vierten Wiederherstellungsjahres, muß einmal nüchtern festgestellt werden, daß der Dawesplan für Deutschland und damit für Europa noch nicht die Grundlage geschaffen hat, die unbedingt geschaffen werden muss, um ohne Störungen der europäischen Wirtschaftsentwicklung diese Schuldenabgeltung durchzuführen. Diese Grundlage bestand in nichts geringerem als der völligen Sanierung der deutschen Wirtschaft. Zu diesem Zweck waren die sehr wesentlichen Milderungen der ersten Jahre vorgesehen. Erst wenn die deutsche Wirtschaft wieder zur vollen Blüte gekommen war, sollte Deutschland auch die Reparationsverpflichtungen in voller Höhe erfüllen müssen. Da das vierte Jahr das letzte Jahr ist, das der deutschen Wirtschaft noch eine Atempause bringt — längst nicht mehr in dem Umfang wie bisher — muß die Frage beantwortet werden, ob das Ziel des indirekten Zahlungsausschubes, das die Reparationsmilderungen darstellten, erreicht worden ist. Und diese Frage muß verneint werden. War hat Deutschland seine Verpflichtungen getreulich erfüllt. Aber diese Ehrlichkeit ist teuer erlautet worden. Wir haben die Überweisungen nahezu respektlos aus den Anleihen ergehen lassen, die inzwischen von der deutschen Wirtschaft im Auslande aufgenommen worden sind. Mit anderen Worten: wir haben neue Schulden gemacht, um unsere bisherigen bezahlen zu können. Das sollte nach dem Dawesplan auch so sein. Aber in der Absicht, der deutschen Wirtschaft damit die Möglichkeit zu geben, frei von direkter Belastung die schweren Kriegs- und Inflationsverluste wieder auszugleichen, um ihr die Möglichkeit zu geben, inzwischen wieder die Handelsbeziehungen sich zu schaffen, die es uns ermöglichen, unsere Reparationsleistungen aus den Überschüssen unserer Ausfuhrnahmen zu entnehmen, aus der Quelle, die nach der ausdrücklichen Feststellung des Dawesgutachters ohne Schädigung der deutschen und damit der europäischen Wirtschaft für die deutschen Reparationsleistungen in Frage kommen.

Am Ende des dritten Reparationsjahrs aber ist überhaupt nicht daran zu denken, daß unsere Handelsbilanz aktiv wird, jeder Monat schließt mit einem hohen Defizitbetrag ab. Es ist hier nicht am Platze, die Frage zu untersuchen, ob wir nicht viele Möglichkeiten versäumt haben, durch Abschluß guter Handelsverträge uns ins Gewicht fallende Einnahmen zu sichern. Die Quellen jedenfalls, aus denen die Reparationsleistungen stieben sollen, sind vorläufig noch erschöpft.

So müssen die für das neue Reparationsjahr vorgesehenen höheren Leistungen die innere Verschuldung der deutschen Wirtschaft erheblich steigern. Schon sollen in diesem Jahre die Leistungen aus der Eisenbahn- und aus der Industriewirtschaft sowie aus der Verlehrabschaffung die volle normale Höhe erreichen, lediglich die direkten Leistungen aus dem Reichsetat, die sich von jetzt ab auf 500 Millionen Mark belaufen, erhöhen sich erst im nächsten Jahre auf ihre endgültige Gesamtsumme von 1250 Millionen Mark, also auf mehr als das Doppelte. Die verantwortlichen Kreise, Reparationskommission und Finanzminister, sehen natürlich die ungeheuren Schwierigkeiten und Gefahren, die mit jedem Tag wachsen. Sie werden um die Frage der Dawesrevision nicht mehr lange herumkommen. Sie werden aber, wenn diese Frage jetzt an sie herantritt, vor allem auf eines zu achten haben: auf die weitere Ausschaltung politischer Beweggründe.

Schon wird in Paris — und damit kommen wir auf unsere Andeutung im Anfang zurück — versucht, die Frage der Rheinlandsbesetzung mit der Reparationsfrage zu verbinden. Weil sich mehr und mehr die Unmöglichkeit der vollen Durchführung des Dawesplanes erweist, konstruiert man daraus eine Sicherheitsfrage, übersteht man geflissentlich, daß der Dawesplan mit seinen Verpfändungen die sichersten Bürgschaften, die Deutschland geben könnte, selbst enthält, und beschwört so aufs neue die Jahren heraus, die schon einmal mit der Verquidung von Reparationspolitik und politischer Repressalie die deutsche Wirtschaft und nach ihr die französische Wirtschaft vollkommen erüttelt und die europäische wirtschaftliche Entwicklung in Unordnung gebracht hat. So bringt das vierte Reparationsjahr in Verantwortlichen schwere Sorgen, die nur durch den Mut einer vernünftigen, aber aktiven Revisionspolitik zu bannen

Eine amerikanische Stimme über den Dawesplan.

△ New York, 1. Septbr. (Drahm.) Anlässlich des Abschlusses des dritten Dawesjahrs hebt World hervor, daß Deutschland bisher seine Verpflichtungen pünktlich erfüllt habe. Es seien auch für das nächste Jahr keine Schwierigkeiten zu erwarten, wohl aber, ent-

sprechend dem Bericht des Generalagenten Gilbert, für das fünfte Dawesjahr. Es könnte die erste Probe auf die Durchführbarkeit des Dawesplanes in dem Jahre 1928-29 gemacht werden, wo sich zeigen werde, ob die Reichsregierung gewillt und imstande sei, Ordnung in den Reichsfinanzen zu halten. Es bleibe aber zu erwarten, ob nicht die umfangreichen Überweisungen im fünften Dawesjahr den Devisenmarkt stören werde. Bisher zeigten zwar Deutschlands Gläubiger eine überraschende Aufnahmefähigkeit, doch seien angesichts der zu erwartenden riesigen Prophezeiungen voreilig.

Chamberlain über das englisch-französische Verhältnis.

tt. Paris, 1. September. (Drahm.)

Im Rathaus wurde Sir Austen Chamberlain ein goldenes Buch, das Anerkennungen von namhaften Staatsmännern, Politikern und Intellektuellen Frankreichs über die britisch-französische Entente enthält, in Anwesenheit Briands und vieler offizieller Persönlichkeiten sowie eines Vertreters des Unterrichtsministeriums überreicht. Chamberlain dankte und erklärte:

Die Politiker können nicht immer alle ihre Handlungen nach ihrem Herzen regeln, denn der Kopf muß herrschen. Briand habe gestern eine Rede gehalten, die man als eine politische Handlung von großer Bedeutung und von größtem Wert bezeichnen könnte. Die Rede habe auch ein Glaubensbekenntnis enthalten, dem er persönlich ohne Einschränkung zu stimme, auch im Namen des englischen Volkes. Wir verfolgen, so fuhr Chamberlain fort, eine Entspannungspolitik, die begründet ist auf unserer engen politischen Freundschaft und deren Intimität nicht nur Vorbereitung, sondern auch Garantie ist. Wir haben Vertrauen zu uns selbst und wir haben auch Vertrauen zu den anderen. Die gesamte Welt, besonders aber England und Frankreich werden aus der engen Verbindung der beiden Länder Nutzen ziehen.

Nach dem Empfang ist Chamberlain von Paris nach Genf abgereist.

10 100 Mann werden zurückgezogen.

Dem Auswärtigen Amt ist nun mehr die amtliche Mitteilung von dem Beschuß der britischen, der französischen und der belgischen Regierung über die Truppenherabsetzung im besetzten Gebiet zugegangen. Die Zahl der zurückziehenden Truppen beträgt danach 10 100 Mann.

Der Wahlsieg in Memel.

Das neue Landessdirektorium.

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen erhielten bei den Wahlen im Memelgebiet die deutschen Parteien rund 39 000 und die Litauer 7000 Stimmen. Für die Kommunisten sind bisher etwa 3500 Stimmen gezählt. In dieser Berechnung fehlen noch einige abgelegene Wahlkreise, die aber an dem Gesamtergebnis nichts ändern werden.

Die Deutschen haben also wieder eine gewaltige Mehrheit errungen. Die litauischen Listen bleiben in einer hoffnungslosen Minderheit, wenngleich auch nicht verschwiegen werden soll, daß es ihnen gelungen ist, wenigstens etwas die Stimmenzahl zu verbessern. Das ist aber nicht darauf zurückzuführen, daß im Memelgebiet die Deutschen ihrem Deutschtum abträglich werden, sondern dieser Zuwachs ist lediglich eine Folge der stupellosen Wahlbeeinflussung, die von großlitauischer Seite vorgenommen worden ist, und dieser geringe Zuwachs ist vor allem eine Folge der Tatsache, daß die Großlitauer diesmal mitwählen durften, die auf diese Weise die litauischen Stimmen verstärken halfen. Wenn die Litauer Ohren hätten, zu hören, so würden sie eine Beunruhigung in dem Anwachsen der kommunistischen Stimmen erblicken. Die Kommunisten sind im Memelgebiet alles andere als litauерfreundlich, aber ihre gewisse Stärke ist ein Beweis dafür, daß es mit dem Memelgebiet wirtschaftlich abwärts geht. Nur in solchen Gebieten vermögen die Kommunisten in größerem Maße Anhänger zu werben, und an dieser Vereindlung des Memelgebietes tragen die Litauer selbst die größte Schuld.

Das Wahlergebnis hat nun aber gezeigt, daß das bisherige Direktorium unmöglich länger regieren kann. Die Herren Borchart, Schwennius und Neß haben eine solche Mitherrschaft getrieben, daß es höchste Zeit wird, daß sie von der politischen Bildfläche verschwinden. Leider hat nach den Bestimmungen nicht der Landtag das an sich selbstverständliche Recht, das Landessdirektorium, also die eigentliche Regierung selbst, zu wählen, sondern dieses Direktorium wird ernannt von der litauischen Regierung. Es muß aber bestätigt werden vom memelländischen Landtag. Als eine selbstverständliche Forderung muß es also gelten, daß das neue Direktorium nicht aus Litauern besteht, sondern daß dazu Männer ernannt werden, denen auch wirklich das Vertrauen des memelländischen Landtages gebührt. Nur so ist der unselige Konflikt im Memelgebiet aus der Welt zu schaffen.

Das Auslandsdeutschum und seine Bedeutung für unser Volk.

Von Dr. Külz, Reichsminister des Innern a. D.

Anlässlich der Hilfs- und Werbwoche für das Auslandsdeutschum bringen wir unseren Lesern folgenden hochbedeutenden Artikel des Reichsministers a. D. Dr. Külz über das gegenwärtige und das zukünftige Verhältnis zwischen Reichs- und Auslandsdeutschum.

Deutschland, das seit 1871 als Deutsches Reich wieder in geschlossener staatlicher Form in das Weltgeschehen eintrat, ist in der Vergangenheit nicht immer mit warmherziger Fürsorge seinen Kindern in der Ferne nachgegangen. Das Verständnis für die große Sendung der Deutschen im Auslande zu Gunsten des Ansehens, der Wirtschaft, der Weltgeltung des deutschen Staatsvolkes war nicht Gemeingut des deutschen Volkes. Gerade mit der machtpolitischen Erholung der Deutschen im Jahre 1871 trat eine gewisse Entfernung zwischen dem, was fortan reichsdeutsch hieß, und dem, was im Grunde erst jetzt auslandsdeutsch wurde, ein. Beide Ausdrücke sind jungen Ursprungs. Beide sind unzureichend und mißverständlich. Denn reichsdeutsch war nun auch der im Auslande, vielleicht in Südamerika ansässige deutsche Kaufmann und auslandsdeutsch war der Sudetendeutsche, der vor den Toren des Reichs im geschlossenen Siedlungsgebiet als ein von der Reichsgemeinschaft ausgeschlossener wohnte. Ausdrücke, wie Binnendeutsche, Grenzlandsdeutsche, Auslandsdeutsche sind eigentlich nur Versuche die verwickelte Weltlage des deutschen Volkes zu begreifen und bleiben als solche Stückwerk.

Wir wollen nicht mit der Vergangenheit rechnen oder der Gegenwart besondere Verdienste für das Verständnis um das Auslandsdeutschum zuschreiben, da sie ihr nur zum Teil gebühren. Der ungünstige Ausgang des Krieges hat, und das ist das Erfreuliche und Wesentliche, das Auslandsdeutschum und das im deutschen Reiche wohnende deutsche Volk wieder enger zusammen geführt. Der Krieg zerbrach unsere Wirtschaft, die Revolution erschütterte unsere Kultur. Die ganze Deutschumsfrage kam in Fluss. Die Wandlungen der weltwirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Einstellung bei den Auslandsdeutschum-Gruppen wirkten auch auf die geistige Bewegung im Reich tief zurück. Der in der Welt noch vielfach verkannte deutsche Mensch der alten wie der neuen deutschen Siedlungsgebiete trat in Wechselberührungen; die Gebiete verschmelzen unter sich, wie mit dem Mutterlande in steigendem Maße zur kulturellen Einheit. Dem Austausch an Erfahrungen im Kampfe um die Bewahrung des Volkstums folgte zunächst im Auslandsdeutschum ein bis dahin ungeahnter Gemeinschaftstrieb, und diese Volksverbundung wirkt sichtbar zurück auf die Deutschen in der Heimat. Neue Beziehungen zwischen Reich und deutschen Siedlungsgebieten entstanden, die vor dem Kriege noch ganz unerhört gewesen wären, heute sich aber als unausweichbare Notwendigkeiten ergeben, und auch international sich als ein Recht auf die Unantastbarkeit des Volkstums darstellen.

Diese in der Bildung begriffenen Formen bereits heute auf Formeln zu bringen, würde dem unaufhaltbaren Fluss des Lebens nicht gerecht werden. Man muß sehr deutlich zwischen der Bedeutung des Auslandsdeutschums für das Reich als Staat unter Staaten, der unter den Folgen eines verlorenen Krieges und der Ungunst der Weltlage leidet, und zwischen der kulturellen Aufgabe, die das Auslandsdeutschum im weitumfassenden Bereich deutscher Zunge und Sinnesart hat, unterscheiden. Politisches und Kulturelles lassen sich nicht ganz trennen. Aber die inneren Grenzen laufen anders, je nachdem, ob man an ein staatliches Zueinandergehören oder Zueinanderwollen, an ein schicksalsmäßiges Verbündensein, an weit zurückliegende historische Gemeinschaftserinnerungen oder schließlich nur an die Gemeinsamkeit der Sprache und der grundlegenden Kulturerbe denkt. Das Kulturelle bildet hierbei den weitesten, das Politische einen engeren, und das Staatliche den engsten Rahmen. Alle drei sind restlos mitbedingt durch den wirtschaftlichen Sinn, durch den Form gebenden Geist deutscher Arbeit. Die große Bewegung, die Dant der vorzüglichsten Auflärungsarbeit der mit der Deutschumspflege befassten Verbände, insbesondere des Vereins für das Deutschum im Ausland, ein wachsendes Verständnis für diese gegenseitigen Beziehungen und Pflichten hergebracht hat, stößt doch häufig noch auf spröde Ablehnung bei dem nur wirtschaftlich denkenden Menschen, der gewohnt ist, das Kulturelle und Volksrechtliche als Sondergebiete zu behandeln, die seine wirtschaftlichen Aufgaben nicht durchkreuzen oder gar belasten dürfen. Hat sich jedoch die Bedeutung der Auslandsdeutschen für das deutsche Volk zunächst darin kundgetan, daß die stumpfe Gleichgültigkeit gegen die Volksheit in uns der Erkenntnis unserer eigenen Wesensart mehr und mehr gewichen ist, so würde gleichwohl dieses Erwachen im Reiche in folgenschwerer Weise nur unfruchtbare Romantik bleiben, wenn nicht auch der Sinn des wirtschaftlichen Menschen sich dafür schärfe, daß jede Arbeitsleistung volkswirtschaftlich bedingt ist, und daß daher die für die wiederanwachsende Weltgeltung unseres Volkes erforderliche Qualitätsarbeit auf allen Wirtschaftsgebieten nur dann wieder gewonnen wird, wenn wir mit vollem Bewußtsein unsere wirtschaftliche Einstellung auf den Generalnennen der Volkheit ziehen. Daher muß auch die deutsche Wirtschaft begreifen lernen, daß der Auslandsdeutsche auf die Dauer allein ihr stärkster und zuverlässigster Träger im Ausland

sein kann. Es wäre eine kurzfristige Politik, sich im Ausland zur Anknüpfung wirtschaftlicher Zusammenarbeit nur mit dem Ausländer in Verbindung zu setzen. Ist wie alles Schaffen so auch das wirtschaftliche volkswirtschaftlich bedingt, so kann allein der Auslandsdeutsche die deutsche Weltgeltung in Handel und Verkehr wieder aufbauen.

Erkennen wir diese Gestaltung des Auslandsdeutschums für die Heimat, dann werden wir den zurücklehrenden oder nur zeitweilig sich hier aufhaltenden Auslandsdeutschen mit allen den Volksrechten ausstatten, die dem Reichsangehörigen auch dann zufallen, wenn er von Haus aus fremdstämmig oder durch seine innere Entwicklung dem geschichtlichen Zusammenhang mit deutschem Wesen entfremdet ist.

Hier liegen neue Aufgaben der Gemeinschaftsbildung für die innere Verwaltung wie für die auswärtige Führungnahme vor, ohne deren Lösung alles weltpolitische Streben zur Erfolglosigkeit verurteilt sein würde. Im weitesten Umfange muß unsere Jugend hier neu zulernen, der Erwachsene umlernen. Nur so wird als Frucht einer schweren Zeit das stolze, bisher nicht immer klar vorhandene Bewußtsein erwachsen, einem großen und an Werten aller Art reichen Volksganzen anzugehören, einem Volke, das nur zu einem einheitlichen Fühlen und geschlossenem Wollen über alle Grenzen hinweg durchzudringen braucht, um allen fremden Gewalten zum Trost innerlich unüberwindlich zu sein.

Umschwung in Südtirol?

Die beiden deutschen Südtiroler Abgeordneten im römischen Parlament, Baron Dr. Paul Sternbach und Dr. Eitzl, haben an den Bozener Präfekten ein Schreiben gerichtet, in dem sie sich zu dem Gedanken einer deutsch-italienischen Verbindungspolitik in Südtirol bekennen. Zur Verstärkung ihrer Auffassung und um einer solchen Versöhnungspolitik die Wege zu ebnen, haben sie darauf verzichtet, sowohl an dem Kongreß der Minderheiten als auch an der Pariser Tagung der Interparlamentarischen Union teilzunehmen. Das bedeutet eine grundlegende Änderung der bisherigen Politik der Deutschen in Südtirol. Die Deutschen hatten zweifellos alle Ursache, gegen den Faschismus und seine Organe misstrauisch zu sein; mit der Erklärung der beiden Abgeordneten, die im römischen Parlament den Deutschen Verband in Südtirol vertreten, geben sie nun ihre Kampfstellung und ihren Widerstand auf und führen sich als Mitarbeiter und Bürger in das Staatsganze ein. Man wird diesen Versuch der Südtiroler Deutschen, auf friedliche Weise innerhalb des Staates, zu dem sie gehören, eine einigermaßen zufriedenstellende Regelung ihrer Angelegenheiten zu finden, mit Interesse zur Kenntnis nehmen. Freilich wird dieser gute Wille zu einer versöhnlichen Zusammenarbeit mit den faschistischen Machthabern kaum sehr gefördert, falls der allerdings als besonders deutschfeindlich geltende Oberkommissar Giarrante das Schreiben der beiden deutschen Abgeordneten als eine Bankrottierung auffassen und die Frage der deutschen Minderheit in Südtirol als erledigt betrachten sollte. Immerhin kann dieses Schreiben der Beginn einer neuen Ära in der Geschichte des Südtiroler Volkes sein, wenn auf der faschistischen Seite nur einigermaßen verstanden wird, welche Bedeutung diesem Entschluß zur Versöhnlichkeit für das so hart bedrängte Deutschum in Südtirol zukommt.

Gegen die Todesstrafe.

○ Berlin, 1. September. (Drahm.) Zu den bevorstehenden Beratungen über den neuen Strafgesetzentwurf richtete eine Reihe namhafter Juristen eine Eingabe an den Reichstag, in der die Abschaffung der Todesstrafe angeregt und begründet wird. Die Beibehaltung der Todesstrafe, heißt es, widerspreche schroff dem Geiste des Gesetzeswerkes und hindere auf das schwerste das Zustandekommen der mit Österreich vorbereiteten Rechtsgemeinschaft beider Brüderländer. Als Zweck der Abschaffung wird angeführt, daß die Todesstrafe ihren Zweck der Abschreckung niemals erfüllte, daß sich das allgemeine Rechtsgefühl immer entschiedener von ihr abwende, daß ferner die Gesellschaft zu ihrem Schutze dieses Strafmittels keineswegs bedürfe und endlich daß die beste Rechtsvorsorge Justizirrtümer nicht auszuschließen vermöge.

Neue Dollaranleihe Frankreichs?

○ Paris, 1. September. (Drahm.) Der „Chicago Tribune“ wird aus New York gemeldet, daß der französische Botschafter erklärt habe, Frankreich suchte von den Vereinigten Staaten eine Hundertmillionen-Dollar-Anleihe zu erhalten. Die französische Regierung wünsche den Rückabzug der in Amerika in Umlauf befindlichen französischen Anleihen herabzusetzen. Die Gesamtsumme der in Amerika befindlichen Wertpapiere der französischen Regierung und der französischen Kommunen und Gesellschaften werde auf 200 Millionen Dollar geschätzt.

Der Kampf um die Schule.

Der Schlesische Lehrerverein

gegen das Schulgesetz

Der Vorstand des Schlesischen Lehrervereins hat zum Entwurf des Reichsschulgesetzes in folgender Entschließung Stellung genommen:

„Der Vorstand des Schlesischen Lehrervereins erhebt Einspruch gegen den vorliegenden Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung des Artikels 146,2 und 149 NB. Die deutsche Volksschule steht im Dienste der deutschen Volksgemeinschaft. Sie muss Ausdruck des nationalen Lebenswillens sein. Dieser auch von der Begründung zum Gesetz anerkannten Grundeinstellung wird der Entwurf in seiner Weise gerecht. Er bestimmt zwar der deutschen Schule ein gemeinsames Ziel, beeinträchtigt aber dessen Geltung durch besondere Vorschriften für von ihm bevorzugte Schulformen; er schreibt vor, die Empfindungen Andersdenkender nicht zu verleben, und zwingt tausende von Kindern in Schulen eines anderen Bekennisses; er gibt vor, eine Ausführung der Reichsverfassung zu sein, und versagt der gemeinsamen Schule die ihr nach der Verfassung gebührende Vorausstellung; er scheint ein Herabgehen unter die bestehende Schulorganisation eines Ortes zu verhindern, und ermöglicht doch die Verschlagung bestehender größerer, leistungsfähiger Schulsystem und die Bildung kostspieliger Avergutschulen; er behauptet, das Aufsichtsrecht des Staates nicht anzutasten, und vernichtet doch die Schulhoheit des Staates durch Auslieferung der Schule in ihrer inneren und äußeren Gestaltung an andere Mächte; er beabsichtigt nicht eine Wiedereinführung der geistlichen Ortsschulaufsicht, und verstärkt dennoch weitgehend den kirchlichen Einfluss auf die örtlichen Schulverhältnisse; er soll Gewissensfreiheit bringen, und bringt Gewissensknedigung. — Diese innere Unwahrhaftigkeit des Entwurfs, die Mißachtung allgemein anerkannter Grundsätze der Erziehungswissenschaft für die öffentliche Erziehung, seine Verfassungs- und Staatswidrigkeit bestimmen zur schärfsten Ablehnung.“

Der Vorstand des Schlesischen Lehrervereins ruft zum Schluss alle Freunde der Schule auf, einzutreten für ein Schulgesetz, das unter Sicherstellung des konfessionellen Religionsunterrichts und der lebenslindigen Unterweisung für am Religionsunterricht nicht teilnehmende Kinder der gemeinsamen Schule die Vorrangstellung gibt, die den Ausbau und Aufbau des Schulwesens unter geringen Kosten ermöglicht, die Gewissensfreiheit für Eltern, Schüler und Lehrer wahrt, die Staatslichkeit des Schulwesens nicht antastet und die Einheit von Erziehung und Unterricht in allen deutschen Schulen aus der Grundlage des gemeinsamen deutschen Kulturgutes gewährleistet.

Fortsetzung der Sprachprüfungen in Ost-Oberschlesien.

□ Katowitz, 1. September. (Drahtn.) Der schweizer Schulfachmann Maurer nimmt heute hier die Schulprüfungen wieder auf. Es handelt sich diesmal lediglich um die Kinder, deren Aufnahme in die Minderheitsschule seinerzeit abgelehnt wurde. Die Wojewodschaft hat allerdings bereits angeordnet, daß diese Kinder ohne weiteres in der Zeit vom 1. bis 8. September in eine Minderheitsschule überführt werden können, auch wenn eine Anmeldung dieser Kinder bisher nicht erfolgt ist; doch soll damit dem Ergebnis der Sprachprüfungen nicht vorgegriffen werden, denn die polnische Behörde wird selbstverständlich die Kinder, bei denen die Sprachprüfung entsprechend aussfällt, dann wieder in die polnische Schule überweisen.

Kriegsspielereien in Rußland.

On Leningrad und in der Krim wurde eine Probe-mobilisierung der Jahrgänge 1896 bis 1903 angeordnet. Aufrufen wird die Bevölkerung darüber beruhigt, daß es sich nicht um kriegerische Massnahmen handelt, sondern lediglich um einen blinden Alarm, um die Mobilmachungsorganisation zu prüfen. Trotzdem ist anscheinend unter der Leningrader Bevölkerung eine starke Nervosität entstanden. Die Belämmidungen drohen schärfstes Vorgehen an gegen alle Leute, die die Bedeutung der Mobilmachung falsch darstellen und die durch Agitation und Propaganda ihre planmäßige Durchführung zu stören suchen.

Berücksichtigung britischer Truppen aus Schanghai.

□ London, 1. September. (Drahtn.) Aus Schanghai werden demnächst vier englische Bataillone mit einer Stärke von ungefähr 3200 Mann und eine Brigade Artillerie zurückgezogen werden. Die Stärke der während des nächsten Winters in Schanghai verbleibenden britischen Truppen wird fünf Bataillone mit 4000 Mann und eine Panzerwagenkompanie betragen.

Deutsches Reich.

Die Reichsbankräfte für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt

des Monates August auf 146,6 gegen 150,0 im Vorvorjahr. Sie ist somit um 2,3 Prozent zurückgegangen.

Auf dem laufmännischen Stellenmarkt hält die Nachfrage nach jüngeren männlichen und weiblichen Stechotypen und jüngeren Buchhaltungspersonal nach wie vor an und kann an einzelnen Plätzen nicht gedeckt werden. Ebenfalls sehr gefragt sind eingeführte Reisende mit einem bestimmten Kundenkreis, Verlauffpersonal in der Konfektion, Haushaltswaren und Lebensmittelbranche. Zum geringen Teil werden auch technische Angestellte von der Metallindustrie verlangt. Überhaupt ist die Lage der Metallindustrie verhältnismäßig günstig. Personaleinstellungen bei den Banken werden nur sporadisch vorgenommen, sodass die Lage der Banfangestellen nach wie vor ungünstig ist. Es lässt sich überhaupt immer wieder feststellen, dass sich Besserungen in der Wirtschaftslage, die allgemein in der Erwerbsloseniffer in Erscheinung treten, auf dem Stellenmarkt für Angestellte nur sehr langsam und vereinzelt auswirken.

Die nächste Tagung der Interparlamentarischen Friedensunion wird nicht in zwei Jahren sondern bereits 1928 in Berlin stattfinden und zwar Anfang Juli.

Die Kommunistenführerin Klara Zettin ist nach zweijährigem Aufenthalt in Moskau nach Berlin zurückgekehrt.

Der Magistrat Potsdam hat beim Staatsgerichtshof den Antrag gestellt, die preußische Notverordnung über die Beslagung der städtischen Gebäude in den Reichsfarben für verfassungswidrig und rechtswidrig zu erklären.

Ehrhardt wird abgelehnt. Die Landesgruppe Württemberg des Stahlhelms ist mit der von der Reichsleitung angeordneten Einsetzung Ehrhardts als Führer nicht einverstanden. Eine Vertrauensmännerversammlung erklärte, daß eine Anerkennung des Kapitäns Ehrhardt als Landesführer nicht in Frage kommen könne.

Über den „Flaggenkonflikt“ äußerte der ehemalige deutsche Kronprinz eine Ansicht, die entschieden verhünftiger ist als alles, was seine deutschnationalen Bewunderer über dieses Thema schreiben und reden. Er antwortete nämlich einem Wiener Journalisten auf die Frage nach seiner Meinung hierüber: „Die deutsche Flagge wurde von der Wehrheit des Volkes gewählt. Weiter kann ich nichts sagen.“ — Und weiter ist auch wirklich nichts zu sagen.

Den Kapitänen Ehrhardt und Major Bischoff war die Pension mit der Begründung geprägt worden, daß dem Reich aus dem Verhalten der militärischen Führer des Kapp-Putsch ein Schaden von 6,8 Millionen Goldmark entstanden sei. Darauf hatte Kapitän Ehrhardt Feststellungsliste gegen das Reichswehrministerium eingereicht, derzu folge irgendein Schadensersatzanspruch des Reiches gegen ihn nicht bestände. Nach Aufstellung dieser Klage hat jetzt das Reichswehrministerium dem Kapitän Ehrhardt mitgeteilt, es müsse zur Vermeldung von Vermütern darauf hingewiesen werden, daß Erfaz des dem Reich entstandenen Schadens nur in Höhe der aufstehenden Pensionsansprüche verlangt werde, daß aber darüber hinaus Schadensersatzforderungen nicht erhoben würden.

Unter dem Verdacht der Spionage für Frankreich wurde in Landau ein Beamter des Reichsvermögensamtes verhaftet.

Eine wolgadeutsche Landwirtschaftsabordnung ist in Berlin eingetroffen. Die Delegation steht unter der Führung des stellvertretenden Landwirtschaftsministers der wolgadeutschen Republik in der Sowjetunion. Ferner gehören ihr der wolgadeutsche Volkskommissar für soziale Fürsorge sowie drei Bauern, eine Bäuerin und ein Sachverständiger des wolgadeutschen Volkskommissariats für Landwirtschaft an. Der Besuch gilt dem Studium der deutschen Landwirtschaft und ihrer Einrichtungen, insbesondere der Milchwirtschaft und Viehzucht.

Siebzehn russische Regierungs-Bauingenieure sind von Moskau nach Deutschland abgereist, um die neuesten Errungenschaften der Technik und des Bauwesens in Deutschland lernen zu lernen.

Die „Reichenberger Zeitung“ vom Montag abend ist wegen Abdrucks eines Artikels über die sudetendeutsche Landesbildung in Magdeburg beschlagnahmt worden, obwohl der Artikel vom amtlichen tschechischen Pressebüro ausgegeben worden war.

Die Abberufung des deutschen Konsuls in Thorn, der wegen der Beschlagnahme eines deutschen Dampfers durch die Oderberger Hafenbehörden Einspruch erhoben hatte, fordert die polnischen Blätter in Pommerellen. Die Polen behaupten, der Konsul habe in diesem Falle eigenmächtig ohne Auftrag der deutschen Regierung gehandelt, was natürlich unrichtig ist.

Polnische Spione hat die polnische Polizei in Galizien verhaftet. Unter den Verhafteten befinden sich auch Soldaten und sogar ein polnischer Oberstleutnant.

Aus Stadt und Provinz.

Die niederschlesische Handelskammer über den Fremdenverkehr im Jahre 1926.

Ein abschließendes Urteil über den Besuch des Gebirges in diesem Jahre läßt sich noch nicht abgeben. Im allgemeinen hat man aber den Eindruck, daß in diesem Sommer doch der Besuch besser war als im Vorjahr. Daß 1926 sehr ungünstig war, wird auch durch den Bericht der niederschlesischen Industrie- und Handelskammern für 1926 bestätigt. Es heißt dort über den Fremdenverkehr:

Infolge des Geldmangels und der außerordentlich schlechten Witterung während der Sommermonate erlitt der Besuch der schlesischen Bäder eine starke Einbuße. Der Rückgang der Besucherzahl betrug durchschnittlich 15 Prozent gegen das Vorjahr, das gleiche gilt von den Einnahmen an Kurzaxe, Bädern und Kurmitteln. Fast alle Badeverwaltungen schlossen mit Verlust ab, was, abgesehen von dem schwachen Besuch, auf die überaus hohe steuerliche Belastung der Bäder, welche mit einer vollen Belegung von kaum 100 Tagen im Jahre rechnen können, zurückzuführen ist. Es ist unbedingt zu verlangen, daß die drückendste Steuer, nämlich die Haushaltsteuer, in der saisonlosen Zeit in Fortfall kommt. Wenn sich auch die Reichsregierung bereit erklärt hat, zur Liquidierung der Not der schlesischen Saisonbetriebe aus dem Osthilfesonds den Betrag von 420 000 Mark zur Verfügung zu stellen, so genügt diese Summe bei weitem nicht, um den schwer darniedrigenden Existenz, besonders den Hotel- und Logierhäusern, eine fühlbare Hilfe zu bringen. Weit richtiger wäre es, einen vernünftigen Abbau der Steuern herbeizuführen, um nach den schlechten Kurzeiten der letzten Jahre eine Gefundung dieser für die Volkswirtschaft und Volksgesundheit wichtigen Betriebe herbeizuführen. Trotz aller Anträge ist die Verwaltung der Reichsbahn noch nicht zur Einsicht gelommen, daß bessere Zugverbindungen zwischen der Reichshauptstadt und den schlesischen Bädern geschaffen werden müssen. Während direkte Züge oder Kurzwege von Berlin nach den westlichen Badeorten, nach den böhmischen Bädern und sogar bis an die französische Riviera (Bahnstation Bentwistle) laufen, hält es die Reichsbahn immer noch nicht für angezeigt, eine gute D-Zug-Verbindung nach den schlesischen Bädern herzustellen. Der jetzige sogenannte Bäderzug, ein beschleunigter Personenzug, genügt durchaus nicht den Anforderungen, die Kurgäste und Kranke zu stellen berechtigt sind. Es muß gefordert werden, daß der D-Zug, welcher jetzt 10.45 Uhr Berlin (Görlitzer Bahnhof) verläßt und um 5 Uhr in Dittersbach eintrifft, mit direkten Wagen nach den Bädern der Grafschaft Glatz verkehrt, so daß die Kurgäste ohne Umsteigen an der entferntesten Bahnstation Kudowa abends gegen 8 Uhr eintreffen können.

Der schlechte Geschäftsgang der Saisonbetriebe hat zur Folge gehabt, daß auch in diesem Jahre wieder zahlreiche Logierhäuser in die Hände von Unternehmungen übergingen, welche für Versicherungsgesellschaften, Krankenkassen usw. sogenannte Erholungsheime einrichten. Das Ausbleiben des zahlungsfähigen Kurpublikums macht sich jetzt schon durch den Rückgang des Geschäftsverkehrs in den Badeorten geltend, der zur Vernichtung zahlreicher mittelständischer Existenz führt.

Was hier im wesentlichen von den Badeorten gesagt wird, gilt natürlich auch von Sommerfrischen. Die Forderung nach besseren Verkehrsverbindungen nach dem Gebirge ist von uns auch schon sehr oft erhoben worden, ohne daß bis jetzt eine wesentliche Besserung eingetreten ist. Hoffentlich erfüllt aber doch endlich einmal die Reichsbahn wenigstens die dringendsten Verkehrsfordernungen.

Sonntagsfahrtkarten mit wahlfreier Gültigkeit.

Der wiederholt vom Boten gegebenen Anregung, Sonntagsfahrtkarten mit Gültigkeit für verschiedene Stationen auszugeben, hat die Reichsbahndirektion jetzt, wenn zunächst auch in beschränktem Umfang, stattgegeben. Wie uns die Hauptverlehrsstelle mitteilt, werden zunächst versuchsweise vom 15. September ab Sonntagsfahrtkarten mit wahlfreier Gültigkeit nach Ober-Schreiberhau oder Krummhübel und nach Ober-Schmiedeberg oder Krummhübel in Hirschberg auf dem Hauptbahnhof aus gehen.

Die einheimische und auswärtige Touristenwelt wird diese Nachricht mit Freude vernehmen, denn nur kann man natürlich die Touren im Gebirge mit viel mehr Freiheit in Auf- und Abstieg gestalten. Es gehört aber dazu, daß das Publikum sich diese Verkehrsverbesserung auch wirklich merkt und von ihr eifrig Gebrauch macht. Sonst geht es wieder wie in manchen anderen Fällen, daß von solchen Neuerungen nicht genügend Nutzen genommen wird und sie dann wieder beseitigt werden müssen.

Das war z. B. auch der Fall mit den täglichen beschleunigten Personen-Zügen nach Löwenberg, die wieder eingezogen werden mußten, weil sie nicht beachtet wurden. Damit ist uns und den Wander- und Sportvereinen eine vorzügliche Verbindung nicht nur nach Löwenberg, sondern auch nach Berlin verloren gegangen. Hoffen wir, daß es den neuen Sonntagsfahrtkarten nicht ebenso ergeht.

Ihre volle Bedeutung für den Wanderverkehr im Gebirge werden diese Karten aber erst erlangen, wenn auch die Talbahn Anschluß an das Kartensystem gefunden hat.

* (Hauptlehrer Winkler 85 Jahre.) Am 2. d. M. kann Hauptlehrer Winkler, früher in Schreiberhau, in seltenster Rücksicht seinen 85. Geburtstag feiern. Im Jahre 1861 kam Winkler als neunzehnjähriger Hilfslerner an die Hütenschule in Schreiberhau und amtierte dann über 40 Jahre im alten Schulhaus in der Winklerstraße. Nachdem er in den wohlverdienten Ruhestand getreten war, wählte er Görlitz als Wohnsitz. Um die Entwicklung Schreiberhauses als Luftkurort hat sich Winkler die größten Verdienste erworben. Unermüdlich hat er für Schreiberhau, wie überhaupt für das ganze Riesengebirge geworben. Seine in zwei Bänden erschienenen Erinnerungen bilden einen wertvollen Beitrag zur Lokalgeschichte Schreiberhau. Er ist auch der eigentliche Gründer des Deutschen Lehrerheims in Schreiberhau. Winkler hat u. a. auch mehrere Bücher über die Flora der schlesischen Sudeten geschrieben. Möge dem treuen, verdienstvollen Freunde des Riesengebirges noch ein recht langer, glücklicher Lebensabend beschieden sein.

* (Deonomierat Höhdeutscher) in Schweidnitz, seit Jahrzehnten einer der führenden deutschen Landwirte, wird heute 70 Jahre alt. Fünfzig Jahre hindurch ist er Flachsbauer und Zuckerrohrbesitzer auf eigener Scholle und wird als der erste Fachmann auf dem Gebiet der Gespinstpflanzenwirtschaft angesprochen. Schon hindurch ist der jetzt Siebzigjährige Vorsitzender der Ausschüsse für Zucker- und Rübengewerbe und für Gespinstpflanzen im Reichslandbund. Des weiteren ist er führendes Mitglied des Schlesischen Landbundes, der Schlesischen Landwirtschaftskammer und Vorsitzender des Kreislandbundes Schweidnitz. Seit 1914 ist Deonomierat Höhdeutscher stellvertretendes und seit 1926 ordentliches Mitglied des deutschen Landwirtschaftsrats für die Schlesische Landwirtschaftskammer. Seit 1919 ist er stellvertretender Provinzialvorsitzender. Außerdem ist der Jubilar für die Landwirtschaft auch in verschiedenen Genossenschaften und Gesellschaften auf das rühmteste tätig.

e. (Der Teeabend der Evangelischen Frauenhilfe) am Dienstag abend in der "Andreaschänke" erfreute sich wieder eines recht zahlreichen Besuches. Er wurde in Gestalt eines Heimatabends begangen. Im Mittelpunkt stand der Vortrag des Gewerbe-Oberlehrers Wasner über Herkunft und Bedeutung unserer Familiennamen. Mit dem größten Interesse wurde ihm gefolgt, und reicher Beifall war der Dank für die Aufführungen. Umrühmt wurde der Vortrag durch mehrere Lieder unseres Kirchenchores. Eine große Anzahl Kirchbau-Opferbüchsen wurde auch an diesem Abend wieder verlangt und ausgegeben; der Gedanke, daß Cunnersdorf seine eigene Kirche bauen muß und will, ist allmählich Allgemeingut geworden. Das Sommerfest begeht die Frauenhilfe am Mittwoch, den 7. Sept.

e. (Die Photographe - Zwangsinnung) hielt eine Mitgliederversammlung im Gasthof "Zum Kynast" ab, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Der Vorstehende, Obermeister Pfeischmann, teilte mit, daß die Mitglieder Kleeberg-Krummhübel und Thiersch-Hirschberg die Meisterprüfung abgelegt haben und beglückwünschte dieselben. Mitglied Fuhrmann erstattete dann einen Bericht über die Centralverbandstagung in Dresden. Eine lebhafte Aussprache entspann sich über Preisunterbietungen, Ausstellung von Wandergewerbeschneinen und Fälle von unsauberem Wettbewerb. Angestrebt soll werden, Photohandlungen, die sich mit Entwicklung von Platten beschäftigen, als Mitglieder in die Zwangsinnung aufzunehmen, die nächste Vorstandssitzung soll einen Beschluß hierüber herbeiführen. Um der Wandernmappe nur einwandfreies Bildermaterial zu führen, wurden drei Mitglieder als Prüfer für Bildereingänge gewählt. Ein Vorschlag auf Einführung der Sonntagsruhe im Photogewerbe fand vielfach Zustimmung und soll in Erwagung gezogen werden.

* (Personalnotiz.) Gerichtsassessor Dr. Uelzmann von hier ist ab 1. Oktober zum Staatsanwaltschaftsrat an der Staatsanwaltschaft Waldenburg ernannt worden.

* (Strafkensperrungen.) Die nach der Rosenau führende Badenbrücke ist wegen Erneuerung der Fahrbahn vom 5. bis 9. d. M. die Schmiedeberger Straße vom Engen Weg bis zum Kommunalfriedhof vom 5. bis 15. d. M. wegen Pfasterung gesperrt.

* (Im 52. Vorspielabend am Lyzeum) Freitag, den 2. September, 18 bis 19 Uhr, kommen diesmal Lieder und Duette der Romantiker zum Vortrag, gesungen von Frau Paul und Frau Katharina Koehler-Dinglinger, begleitet von Otto Bohl.

* (Auf dem Wochenmarkt) am Donnerstag waren bei reichlichem Angebot die Preise gegen die Vorwoche im wesentlichen unverändert. Von Obst erscheinen angeblich billigere Qualitäten doch sind die Preise immer noch verhältnismäßig hoch. Von Gemüse wurde das Pfund Blaukraut mit 10 Pf., Weiß- und Welschkraut mit 5 Pf., Schnittbohnen mit 15 und 25 Pf., Karotten mit 10 Pf. das Blümchen verläuft. Birnen und Apfeln waren von 15 Pf. an das Pfund zu haben. Auf dem Buttermarkt wurden wieder die alten Preise, 1,80 bis 1,90 Mt. für das Pfund Butter und 14 Pf. für ein Ei verlangt.

* (Güterwagenentgleisung in Merzdorf.) Am Mittwoch gegen 15 Uhr 20 entgleisten auf dem Bahnhof Merzdorf drei mit Getreide, Kohle und Flachs beladene Güterwagen, die beide Hauptgleise drei Stunden lang sperren. Der nachmittags von Hirschberg abfahrende D-Zug wurde über Striegau und die beschleunigten Nachmittag-Personenfülle von und nach Breslau über Schmiedeberg umgeleitet. Der übrige Personenverkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Um 18 Uhr 10 war ein Gleis wieder fahrbar. Personen sind nicht verletzt. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht aufgelistet. Die Aufräumungsarbeiten dauerten bis Mitternacht.

* (Tariffindung im niederschlesischen Steinkohlenbergbau.) Eine Bevölkerungsversammlung der am Tarifvertrag für den niederschlesischen Steinkohlenbergbau beteiligten freien Gewerkschaften beschloß einstimmig die Kündigung der bestehenden Lohnordnung zum 30. September d. J.

* (Das große Los nach Berlin gefallen.) Bei der Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie fiel am Mittwoch das große Los, Nr. 231 135, in eine Berliner Kollekte, wo es in vier Vierteln gespielt wird. Wahrscheinlich sind an einigen Vierteln noch mehrere Spieler beteiligt.

* (Schlesische Provinzialmissionstagung in Löwenberg.) Von Sonnabend, den 3. bis Dienstag, den 7. September, findet in Löwenberg die Jahresversammlung des Schlesischen Provinzialvereins der Berliner Missionsgesellschaft statt. Es beteiligen sich daran sämtliche Kirchengemeinden des Löwenberger und der Nachbarkreise dadurch, daß am Sonntag vormittag in allen Kirchen Missionsfestgottesdienste gehalten werden, in denen auswärtige Geistliche predigen. Der Höhepunkt bildet der Dienstag. Vormittags 8½ Uhr wird die Hauptversammlung im „Weizen Ros“ gehalten werden. Bei ihr spricht Universitätsprofessor D. Richter-Berlin über „Africa und die afrikanische Mission an der Wende der Zeit“. Nachmittags 5 Uhr ist Hauptfestgottesdienst in der Stadt- und Pfarrkirche mit Predigt von Generalsuperintendent D. Haupt. An allen drei Tagen werden Gemeindeabende im „Weizen Ros“ veranstaltet. Die Tagung rechnet auf die weitgehendste Beteiligung aller evangelischen Kreise aus Stadt und Kreis Löwenberg sowie der benachbarten Kreise.

* (Junglehrerfreizeit.) Eine „Freizeit für Junglehrer“ hat am 29. August in Schmölln begonnen. Es nehmen 18 Junglehrer daran teil. Stellungslose Junglehrer sollen auf einige Zeit vereint und mit der Berufssarbeit in Verbindung gebracht werden. Hauptlehrer Ahmann, der Leiter des ganzen, beabsichtigt auch anschließend gemeinsame Ausflüge zu unternehmen.

* (Zur Hindenburg-Spende.) Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, mehren sich neuerdings die Fälle, in denen Firmen unbefugterweise Waren verschiedener Art, besonders Bücher und Ansichtskarten, unter dem Hinweise zum Kauf anbieten, daß der Erlös ganz oder teilweise der Hindenburg-Spende zugute komme. Ott handelt es sich dabei nur um unlautere Machenschaften zur Steigerung des Absatzes schwer verkauflicher Gegenstände. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß nur folgende Gegenstände zugunsten der Hindenburg-Spende vertrieben werden dürfen: 1. Das von der Hindenburg-Spende herausgegebene und im Verlage der Firma Otto Stollberg erschienene Werk „Reichspräsident Hindenburg“ und die Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken und Hindenburg-Wohlfahrtspostkarten der Deutschen Reichspost, deren Vertrieb außer durch die Post, selbst von den Geschäftsstellen der Deutschen Not hilfe, sowie von den ihr angeschlossenen Organisationen durchgeführt werden und am 26. September dieses Jahres einzusehen soll. Ein Zeilenanzeige anderer Waren unter dem Hinweis, daß der Erlös ganz oder teilweise der Hindenburg-Spende zufiele, ist mangels der erforderlichen behördlichen Genehmigung unzulässig und strafbar.

* (Hunde in der Eisenbahn.) Neben die Beförderung von Hunden auf der Eisenbahn herrscht vielfach noch Unklarheit, die zu Unstimmigkeiten Veranlassung gibt. Große Hunde werden

B. in Abteilen zweiter Klasse mitgeführt. Das ist, wie die Reichsbahndirektion bekannt gibt, unzulässig. In die zweite Wagenklasse dürfen nur kleine Hunde auf dem Schoß mitgenommen werden, wenn ihrer Mitnahme von den Mitreisenden nicht widersprochen wird. Sind die Mitreisenden dagegen, so sind die Schobhunde aus der zweiten Klasse zu entfernen. Reisende, die ihre Hunde unter allen Umständen bei sich behalten wollen, ist

anheimzustellen, mit dem Hund in dem Abteil dritter Klasse für „Reisende mit Hunden“ Platz zu nehmen. Falls auch dies nicht gewünscht oder nicht möglich ist, muß der Hund im Hundekabine des Packwagens untergebracht werden.

t. Grünau, 1. September. (Chausseeausbesserung.) Wegen der bisher durch den großen Autoverkehr hervorgerufenen Staubentwicklung wird es besonders von den Fußgängern mit Kindern begrüßt, daß die Chaussee auf dem Stadtfeld gegenwärtig eine getreute Decke erhält. — Da auf der Strecke Tschischdorf-Lähn die Chaussee ausgebessert wird, ist die Strecke von hier über Boberröhrsdorf nach Lähn gesperrt und der Umweg über Langenau erforderlich.

e. Steinseiffen, 1. September. (Hohes Alter. — Unfall.) Der Kriegsveteran Wilhelm Schiller konnte in ziemlicher Müdigkeit seinen 84. Geburtstag feiern. — Der Arbeiter Hermann Wolf wurde auf dem Wege zur Arbeit von einem Motorradfahrer umgefahrene. Zum Glück erlitt er nur geringfügige Verlebungen.

* Schmiedeberg, 1. September. (Ein historisches Konzert) veranstaltet die Hirschberger Jägerkapelle heute Donnerstag im Garten des „Preußischen Hofs“. Zum Schluss des Konzerts wird ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt.

u. Klein-Reendorf, 1. September. (Felddiebstähle.) Den Landwirten Lindner und Thamm wurden in der Nacht von zwei angreifenden Feldern von 100 Puppen Weizen die Aehren abgeschnitten. Auch wurden Kartoffeln ausgeholt. Der Diebstahl trifft beide Landwirte besonders schwer, da ihre Felder am 4. Juni stark verhagelt sind. Der Diebstahl hat hier zu sofortigen Haussuchungen geführt, die an einer Stelle größere Mengen Aehren zu Tage förderten. Der Verdächtige erklärt, daß es sich um Aehren handelt, die er gelesen habe.

s. Löwenberg, 1. September. (Blücherfest.) Dem zweiten Tage des Blücherfestes war das herrlichste Wetter beschieden. Nachmittags konzertierte im Stadtpark Buchholz das Stadtorchester; dabei wurde ein Japanisches Tagesfeuerwerk abgebrannt. Am Abend war der Rummelsplatz wieder gut belebt. Auch am Dienstagabend war Betrieb im Buchholz. Der Blücherplatz war illuminiert, die Stadtkapelle konzertierte und die Anlagen wurden mit Buntfeuer beleuchtet.

fr. Spillen, 1. September. (Einbruch.) An mehreren Stellen wurde in unserm Orte eingebrochen. Bei dem Gutsbesitzer Scheckel wurde eingebrochen, wobei den Dieben Butter und Speck in die Hände fiel. Bei dem Rittergutsbesitzer Siebenhaar wurde ein Einbruch versucht, doch wurden die Diebe gestört und vertrieben. Bei dem Bauergutsbesitzer Bruno Hoffmann brachen die Diebe in die Wohnung ein und stahlen mehrere Kleidungsstücke. Bei dem Stellmachermeister Bruno Hochsattel stahlen dieselben Spitzbuben eine Menge Handwerkszeug. Man ist denselben bereits auf der Spur.

s. Liebenthal, 1. September. („Blücherschule“.) Daß die Leibesübungen an der Blücherschule recht gepflegt werden, zeigen die Ergebnisse der Reichssjugendwettkämpfe, die hier im Auszuge wiedergegeben sind: Knaben: angetreten 67, Sieger 47; Mädchen: angetreten 12, Sieger 6.

s. Liebenthal, 1. September. (Neubauten auf dem hiesigen Bahnhof.) Eine Kommission, bestehend aus mehreren höheren Eisenbahnbeamten von der Reichsbahndirektion in Breslau, besichtigten kürzlich den hiesigen Staatsbahnhof. Auf eine Eingabe des Bahnhofswirtes Paul Bidellier hier soll über den Warträumen 2., 3. und 4. Klasse eine Zweizimmerwohnung geschaffen werden. Auch fand eine Berechnung wegen Neubau eines größeren Familienwohnhauses für die hiesigen Eisenbahnbeamten der Station statt. Die Verhandlungen hierüber sind im Gange.

)(Greiffenberg, 1. September. (Einweihung der neuen katholischen Schule.) Am Mittwoch vormittag 9 Uhr erfolgte die Einweihung der neuen kathol. Schule. Zu der Feier waren erschienen Landrat Schmiljan-Löwenberg, Schulrat Görlich-Liebenthal, die Vertreter der Geistlichkeit, der Lehrerschaft, des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung, des Elternbeirats und der Schulkommission sowie eine Anzahl Bürger. Der kommissarische Bürgermeister, Siegmund-Schulze, überreichte die Schlüssel der neuen Schule mit dem Spruch „Je besser der Baum, desto voller die Frucht, je schöner der Raum, desto leichter die Zucht“ dem Schulleiter Anton Bürke. Hierauf begaben sich die Ehrengäste und die beiden oberen Klassen der kathol. Stadtschule in den größten Klassenraum im ersten Stock, wo die Weihefeier stattfand. Nach einem Kinderchor „Herr, unser Gott“ und einem Begrüßungsgedicht hielt Schulrat Görlich die Weiherede. Im Auftrage der Regierung sprach er den städtischen Körpernachrichten den Dank aus für die Durchführung des schönen Baues. Redner gedachte auch des so früh verstorbenen Bürgermeisters Stahl, der den Schulhausbau unterstützt und gefördert hat. Im Namen der Liegnitzer Regierung überreichte er ein Oelgemälde „Die Schneegruben“ und übergab dann das Haus den Lehrern. Nach einem Weihegedicht und dem Chor „Der Herr ist mein Hirte“ überbrachte Landrat Schmiljan die Glückwünsche des Kreisausschusses und wandte sich an die Kinder mit der Mahnung, dieses freundliche Haus durch freudigen Gehorsam und Fleiß zu einer wahren

Segensstätte zu machen, damit aus ihnen ein gesundes, starkes, freudiges Geschlecht erwachse. Er schloss seine Ansprache mit dem Wunsche, daß Gottes Segen auf diesem Hause ruhen möge. Im Namen des Kreisausschusses übergab er dem Schulleiter einen Betrag von 100 Mark für Bücher oder Schulschmuck. Der kommissarische Bürgermeister Siegmund Schulze bezeichnete in seinen Ausführungen die Schule als eine Stätte der Arbeit, der Liebe, der Güte und der religiösen Disziplin. Namens des Stadtverordnetenkollegiums sprach noch Stadtverordnetenvorsteher Michner, im Namen der kathol. Pfarrgemeinde Stadtpfarrer Hanke und im Auftrage des Elternbeirats Lehrer Geier. Kantor Bürle dankte der evangelischen Schule, die während der letzten Jahre den Klassen der kathol. Schule in ihren Räumen Alzey gewährte. Am Schlus der Feier brachte Landrat Schmitz ein dreifaches Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Hierauf schloß sich eine Besichtigung der verschiedenen Räume des Gebäudes an. Das Bild unserer Stadt hat durch den prächtigen Schulneubau eine große Bereicherung erfahren.

G r e i f s e n b e r g, 1. September. (Leichenfund.) Am Dienstag wurde im Staubecken zwischen Bootshaus und Anlegestelle des Motorbootes eine männliche Leiche gesichtet. Der Ertrunkene ist 1,75 Meter groß, Mitte der 20er Jahre und ist bekleidet mit blauem Kammgarnanzug, lariertem Oberhemd mit Umlegekragen, kleinem schwarzen Schleifenschlips, gelbkarieren Strümpfen und Halbschuhen. Das linke Handgelenk trägt eine Armbanduhr. Der anscheinend besseren Ständen Angehörige wurde in die Friedersdorfer Leichenhalle gebracht. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, muß erst die Untersuchung ergeben. Überhalb der Fundstelle, auf dem Wege nach der Stadt zu, wurden vor wenigen Tagen ein Hut, Mantel und Handschuhe gefunden. Diese Gegenstände dürften wahrscheinlich dem Ertrunkenen gehören.

K e s s e l s d o r f, 1. September. (Kantor Paul †) Im Alter von 70 Jahren starb der Lehrer und Kantor i. R. Theodor Paul. 45 Jahre hat er am Orte segensreich gewirkt, 45 Jahre war er auch Gemeindeschreiber. In vielen Vereinen war er tätig; einen besonderen Ruf genoss er als Bienenzüchter. Der Vöte verliert in dem Toten einen langjährigen treuen Mitarbeiter.

F r i e d e b e r g a. Qu., 31. August. (Militärverein.) Sein 85. Stiftungsfest beging am Sonntag der Militärverein. Den besten Schuß auf der Jubiläumscheibe gab Gasthofbesitzer Schubert ab.

B o l l e n h a i n, 1. September. (Errichtung eines Urnenhains.) Dem Wunsche nach Errichtung eines Urnenhains, dem in der letzten Stadtverordnetensitzung der Magistrat zustimmte, wird nunmehr entsprochen werden. Am Dienstag nahm die Friedhofsdéputation eine Besichtigung des Friedhofes zur Auswahl eines geeigneten Platzes vor. Es wurde beschlossen, den an der Westseite befindlichen Baum hinter das anliegende, mehrere Meter tiefe Gehölz zu versetzen. In der Mitte dieses Gehölzes soll die neue Anlage geschaffen werden. Der Platz eignet sich für den Zweck ganz vorzragend. Da der Urnenhain somit an das Kopfende des Friedhofes zu liegen kommt, wird er sich nach Fertigstellung in das Gesamtbild der ganzen Friedhofsanlage überstimmungsvoll einfügen.

L a n d e s h u t, 1. September. (Chausseebau. — Besitzwechsel.) Da der Kreisausschuß die Mittel zum weiteren Ausbau der neuen Chaussee Rothenbach-Gaabtau-Liebersdorf zum Anschluß an den Waldenburger Kreis bewilligt hat, wird die Chaussee nun weiter fertiggestellt. — Stadtgutwächter Schreiber kaufte für 90 000 Mark die Scholtisei des Besitzers Oswald König in Oberzieder, da die Ländereien des Stadtgutes zu Siedlungszwecken verwandt wurden.

S c h r e i b e n d o r f, 1. Sept. (Zur Entlastung der Dorfstraße) will die Gewerkschaft Ebelnengsläu, der die Marmorwerke in Rothenzechau gehören, eine Drahtseilbahn nach dem Bahnhof Schreibendorf, an der Eisenbahmlinie Landeshut-Schmiedeberg gelegen, bauen. Die projektierte Bahn soll der Güterbeförderung dienen.

Z. Liebau, 1. September. (Generalalarm) ertönte am Mittwoch um 4½ Uhr früh. Im Geschäft des Kaufmanns Smilowitsch war Feuer ausgebrochen, dem die Ladeneinrichtung und der größte Teil der Warenvorräte zum Opfer fiel. Es gelang den Nachbarn mit der herbeigerufenen Feuerwehr den Brand auf das Geschäftslökal zu beschränken. Als Ursache der Entstehung wird Kurzschluß angenommen.

n. Görlitz, 1. September. (Ein schwerer Unfallsfall) mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Freitag nachmittag 15.20 Uhr auf der Rotenburger Straße. Als die Ehefrau Agnes Weigelt aus Orlsdorf auf ihrem Fahrrad einem ihr entgegenkommenden Auto ausweichen wollte, wurde sie von dem Lieferauto des Fleischermeisters Hermann Koetschner aus Zöbel von hinten angefahren. Dabei stürzte sie so unglücklich, daß sie bestimmtlos liegen blieb. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte einen schweren Schädelbruch fest. Auf dem Transport zum Krankenhaus ist sie ihren Verlebungen erlegen. Die Schildfrage hierüber ist noch nicht endgültig geklärt.

Ziegnitz, 30. August. (Zur Regulierung des Ziegnitzer Bruchs.) Das im Norden von Ziegnitz belegene Bruch, das von dem Schwarzwasser durchlossen wird und jährliche Überschwemmungen mit üblen Folgen gezeitigt, wird gegenwärtig reguliert. Die beiden städtischen Freibadeanstalten im Bruchgelände kommen zum Abbruch und machen einer neuen großen modernen Badeanstalt Platz, die in dem neu zu schaffenden Bruchteich angesetzt wird. Auf diesem Bruchteich bezw. Bruchsee soll dann auch der Wasserfuhr betrieben werden. Die Baggerarbeiten im Vorberbruch machen bereits gute Fortschritte. In den letzten drei Wochen sind von einem modernen Raupenband-Bagger etwa 500 laufende Meter ausgehoben worden. Der neue Flußlauf des Schwarzwassers wird 2—2,50 Meter tief. Die Sohlenbreite des Flüßbettes beträgt etwa 6,60 Meter. Die Dämme des Schwarzwassers werden etwa 1½ Meter hoch geschüttet. Insgesamt sind bisher etwa 10 000 Raummeter Bodenmassen bewegt.

* **B u n z l a u**, 31. August. (Eigenartiger Unfall.) Einen in seiner Eigenartigkeit wohl einzig stehenden Unfall erlitt dieser Tage eine hübsche Dame. Sie ging die Schloßpromenade entlang, wo zwei Männer standen, die in überaus lebhafter Unterhaltung begriffen waren. Als die Dame an den beiden Männern, die in ihrem Eifer vom Nahen einer Person nichts wahrnahmen, vorbeikam, erhielt sie plötzlich einen so heftigen Knutschlag gegen die eine Schläfenseite des Kopfes, daß sie bewußtlos wurde und zur Erde niedersank. Der durchaus unbeabsichtigte und unbewußt ausgeführte Schlag war nichts anderes gewesen, als eine bei der Unterhaltung von einem der Männer zur Verstärkung des Gesagten ausgeführte Geste. Als die beiden sahen, was ihre Unterhaltung für Folgen gezeitigt hatte, erlitten sie in Bestürzung und verließen eiligst den Schauspiel ihrer ungewollten Untat.

d. F r i e d l a n d, 1. September. (Schwindler.) Durch einen raffinierten Schwindler wurde hier eine Ehefrau L. empfindlich geschädigt. Der Ehemann L. verbüßt in Braunau eine Gefängnisstrafe. Nun erschien bei der Frau ein Mann, der sich hunger nannte und vorgab, von L. beauftragt zu sein, diesem 1 Pfund Butter und 5 Mark zu überbringen. Aufstandslos erhielt der Fremde das Gewünschte und als der angebliche Leidensgefährte am nächsten Tage nochmals vorsprach und um 60 Mark für die Verteidigung des L. bat, ließ sich die gutgläubige Frau diesen Betrag und händigte ihn dem Fremden ein. Erst jetzt, nachdem die Frau ihrem Manne im Gerichtsgefängnis Braunau einen Besuch abstattete, stellte sich der Schwindel heraus. Der Gauner konnte bisher nicht ermittelt werden.

* **C h a r l o t t e n b r u n n**, 1. September. (Ein Automobilunglück) ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch in der Nähe von Neu-Crauskendorf auf der Chaussee nach Neu-Tullendorf. Auf dieser kam der Kraftwagen des Arztes Dr. Breitkopf aus Dittmannsdorf, von dem Genannten selbst gesteuert, mit mehreren Personen besetzt die Straße entlang gefahren, als plötzlich die Steuerung versagte und das Auto gegen einen Baum fuhr, an welchem es sich hoch empor richtete. Die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert und unter diesem begraben, während das Auto infolge einer dabei eingetretenen Explosion des Benzintanks in Brand geriet und bald eine einzige mächtige Flamme bildete. Die Verunglückten retteten sich, hatten aber bereits furchtbare Verlebungen erlitten. Schwer verletzt und ebenfalls mit erheblichen Verbrennungen bedeckt, wurde Dr. Breitkopf unter dem brennenden Wagen hervorgezogen und vom Platz getragen. Der vierte Insasse des Wagens, der Sohn des Fleischermeisters Seidel aus Neuhendorf, erlitt weniger gefährliche Verlebungen. Das Auto verbrannte total und es blieben nur die verlohnten Eisensteile an der Unfallstelle.

* **N e u r o d e**, 1. September. (Einer unerhörten Tierquälerei) kam man durch einen aufregenden Vorfall, der sich in Niederrathen abspielte, auf den Grund. Dort wurde ein von Fleischergefessen aus Wünschelburg geholster Ochse derartig wild, daß sich die Treiber flüchten mußten. Der Ochse sprang schließlich in einen Teich, konnte aber mit Hilfe von Stangen wieder erfaßt und herausgeholt werden. Dabei zeigte es sich, daß dem bedauernswerten Tiere die Anlegette zentimeterweit in das Fleisch eingewachsen war und mit den Enden, aus dem Fleisch herausgehängt, herabbaumelte. Jedes Anziehen der Kette muß dem Tiere furchtbare Schmerzen verursacht haben, mit denen es schon lange Zeit hindurch gekämpft haben, seit der Vorbesitzer die Kette einwachsen ließ. Es ist Anzeige wegen Tierquälerei erstattet worden.

* **S c h w e i d n i c h**, 1. September. (Der unaufgeklärte Frauensmord.) Trotz eifriger Nachforschungen konnte der am 13. August in einem Weizenfeld bei Grädig gemachte Leichenfund bisher nicht aufgeklärt werden. Auch die Persönlichkeit der Toten konnte bisher nicht festgestellt werden. Für Ermittlung des Täters hat der Regierungspräsident eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Die Tote, deren Alter auf etwa 30 bis 40 Jahre geschätzt wurde, hatte an einem Finger einen Ring, dessen obere runde Platte aus einem alten 5-Pfg.-Stück aus Nickel besteht, während der übrige Reif Silber ist. Auf dem runden Teil des Rings sind die lateinischen Buchstaben M. R. ineinander verschlungen eingraviert. Im Munde der Toten befand sich ein Rauchschloßgebiß mit drei künstlichen oberen Schneidezähnen. Es handelt sich um Dentistenarbeit aus einfachstem Material.

kl. Königszelt, 31. August. (Die umfangreichen Bahnhofsumbauten.) Seit Jahren sind umfangreiche Um- und Erweiterungsbauten auf dem Bahnhof im Gange, die noch fortgeführt werden. Die gegenwärtigen Arbeiten erstrecken sich in der Hauptstrecke auf die Gleisanlagen und auf die Elektrifizierung der Strecke Königszelt-Breslau. Von den für dieses Jahr zur Verfügung stehenden 2 Millionen ist über die Hälfte bereits verbraucht.

* **Breslau**, 1. September. (Frau Neumann wird hypnotisiert.) Der Berliner Sanitätsrat Dr. Flatau hat dem Erfassen des Rechtsbeistandes der in dem Mordfall Rosen verwiderten Wirthschafterin Frau Neumann stattgegeben und sich bereit erklärt, Frau Neumann in hypnotischen Zustand zu versetzen, um auf diese Art möglicher Weise eine Aufklärung über den Mord zu erlangen. Dieser hypnotische Versuch wird in den nächsten Tagen erfolgen.

= **Wüben**, 1. September. (Vom Starkstrom getötet) wurde der 37 Jahre alte Elektromonteur Schneider. Ohne den Strom auszuschalten, wollte er bei einem Besitzer in Groß-Heinzendorf den Anschluß an das Ortsnetz herstellen und hantierte dabei auf einem Masten an der elektrischen Leitung. Hierbei berührte er den geladenen Spannraht und wurde sofort getötet. Der Verunglückte war verheiratet.

w. **Brieg**, 1. September. (Fleischvergiftung.) Hier sind etwa 80 Personen nach dem Genuss verdorbener Fleisch- und Wurstwaren, die eine Händlerin aus dem Kreise Falkenberg-Oberschlesien im Haushandel vertrieben hatte, an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Neun Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

sp. **Grottkau**, 1. September. (Schwerer Kirchenraub.) In Rosnachau drangen nachts Kirchenräuber in das katholische Gotteshaus, in welchem sie die Kirchentür anbohrten und dann die Türfüllung aushoben. In der Kirche erbrachen sie den Hauptaltar, sprengten das Tabernakel und stahlen die Monstranz und zwei Kelche mitamt den geweihten Hostien. Mit Hilfe eines Polizeihundes stieß man auf die Spuren der Einbrecher auf der Chaussee nach Oberglogau, wo sie Glassplitter von einem zerstörten Kirchenfenster fortgeworfen hatten. Dann versagte leider die Spur und es gelang bisher nicht, die Banditen zu ermitteln.

* **Kotlitz O.-S.**, 31. August. (Eine Hochzeit ohne Bräutigam.) Kurzlich sollte in der Palestremschen Kolonie eine Maid ihrem Geliebten die Hand zum Ehebunde reichen. Wohl war das Mahl vorbereitet und die Hochzeitsgäste erschienen, wer aber nicht kam, das war der Bräutigam, ein in Böbrik beschäftigter Arbeiter. Statt seiner kam ein Telegramm an das Hochzeitshaus mit der ironischen Anfrage, wie sich die Hochzeitsgesellschaft amüsiere. Nachforschungen ergaben, daß der Bräutigam sich von seiner Arbeitsstelle seine Papiere ausständigen ließ und seinem bisherigen Quartier Lebewohl sagte. Nichtsdestoweniger ließen sich die Hochzeitsgäste nicht nehmen, die Sache ordentlich zu feiern, wobei es so lustig auging, daß ein aus Michowitsch stammender Hochzeitsgast wegen Verprügelns seiner besseren Ehehälfte auf die Polizeiwache gebracht wurde.

Schöffengericht Hirschberg.

Hirschberg, 31. August.

Wegen Beirug und Unterschlagung war der Kaufmann B. R. von hier angeklagt. Er sollte sich unter Vorstellung falscher Tatsachen von einem Bekannten ein Darlehen von 11 Mark erschwindeln haben, doch erfolgte in diesem Falle Freisprechung. Dagegen wurde er wegen Unterschlagung zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte 35 Sac Salz, die er schon einmal verkaufte, die aber noch beim Spediteur lagerten, zum zweiten Male verkauft.

Wegen Beleidigung hatte sich der Hausbesitzer G. H. aus Rohrstock zu verantworten. Er war auf den Gemeindevorsteher nicht gut zu sprechen und richtete daher gegen ihn Beschwerden an den Landrat und den Regierungspräsidenten. In diesen Beschwerden sollen die Beleidigungen des Gemeindevorstehers enthalten sein. Nur in einem Falle wurde H. wegen Beleidigung zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. In den anderen Fällen billigte das Gericht dem Angeklagten den Schutz des § 193 des R.-Str.-G. (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zu und erkannte daher auf Freisprechung.

Gleichfalls wegen Beleidigung war der Molksrechtsberater A. S. aus Seifersdorf angeklagt. Er sollte den Kreisärzt, der bei ihm eine amtliche Revision vorgenommen hatte, durch Redensarten beleidigt haben, aber auch diesem Angeklagten wurde der Schutz des § 193 des R.-Str.-G. zugesprochen, so daß Freisprechung erfolgte.

In angetrunkenem Zustande wurde der Arbeiter A. W. aus Erdmannsdorf auf dem Hirschberger Markt von einem Polizeibeamten getroffen, der ihn auf die Polizeiwache bringen wollte. Auf dem Wege dorthin leistete aber W. Widerstand und

beludigte den Beamten. W. wird zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, doch wurde ihm Strafaussetzung unter der Bedingung gewährt, daß er 20 Mark Buße an die Gerichtskasse zahlt.

Getreide und Kartoffeln, die seine Tochter einem Landwirt gestohlen hatte, half der Kutscher P. J. aus Maiwaldau weiter verlaufen. Er wurde daher wegen Schleierei zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, doch erhält er auf drei Jahre Strafaussetzung, wenn er 60 Mark Buße an die Gerichtskasse zahlt.

Wegen versuchter Verleitung zum Meineid war der Hausrat Richard Schwerdtner von hier angeklagt. Er soll versucht haben, in einem Zivilprozeß eine Zeugin zu einer falschen Aussage zu verleiten. Der Angeklagte bestritt dies, doch erachtete ihn das Gericht durch die Beweisaufnahme für überführt und verurteilte ihn zu der gesetzlichen Mindeststrafe von einem Jahre Buchthaus unter Anrechnung von acht Wochen auf die erlittene Untersuchungshaft.

Als ungetreuer Angestellter erwies sich der Neuherr H. aus Blachenseifen. Er fälschte Beiträge für seine Firma ein, wozu er nicht berechtigt war und verbrauchte dann das Geld für sich. Urteil: Sechs Monate Gefängnis wegen Betrugses.

Verschiedene Betrügergerien wurden dem Friseur G. B., ohne festen Wohnsitz, zur Last gelegt. Er soll sich von einem Bekannten in Altmeissen unter Vorstellung falscher Tatsachen ein Darlehen und von zwei Firmen Waren erschwindeln haben. Einer Witwe versprach er die Ehe, worauf diese ihm einen Anzug und eine Uhr schenkte. Da B. in allen Fällen eine betrügerische Absicht nicht nachgewiesen werden kann, wurde er freigesprochen.

Sein Kind, das unter der Obhut der von ihm getrennt lebenden Frau war, hatte der Landwirt A. S. aus Langendorf, heimlich abgeholt und zu anderen Leuten in Pflege gebracht. Dies hat S. getan, weil er eine große Liebe zu seinem Kind hatte. Doch hat er sich damit gegen § 235 des R.-Str.-G. vergangen, so daß er zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt wurde.

Den Gemeindevorsteher von Schreiberhau hat Dr. B. von dort in einer Ortsvereins-Versammlung in schwerer Weise beleidigt. Er wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, doch wurde ihm Strafaussetzung auf drei Jahre gewährt, wenn er 500 Mark Buße an die Gerichtskasse zahlt. Dem Beleidigten wurde die Befugnis zugesprochen, das Urteil im Boten zu veröffentlichen.

Ein in einer Sache geladener Zeuge, der nicht erschien, wurde in eine Ordnungsstrafe von 100 Mark genommen.

d. **Hermsdorf u. K.**, 31. August. Amtsgericht. Auf eine Anzeige in der Gesäßelbörse, durch welche ein Herr A. einen rasse-reinen Colliehund suchte, meldete sich Frau F. in Boigisdorf, indem sie ihm einen, in ihrem Besitz befindlichen Hund zum Kauf anbot, der allen Ansprüchen an Rassereinheit und Schönheit genügen könne. Auch einen Stammbaum hatte sie ihrem Schreiber beigelegt und 100 Mt. als Kaufpreis genannt. Herr A. schloß den Handel ab und ließ den Hund schicken. Seine Enttäuschung war aber groß, als der Hund seiner Kiste entstieg. Weder Kopf noch Ohren noch Schweif konnten als „edel“ oder rasserein gelten, auch stellte sich heraus, daß der Stammbaum nur über die Mutter, nicht aber über den Vater lautete. Es konnte aber Frau F. eine Betrugssabsicht nicht nachgewiesen werden; sie wird daher freigesprochen. — Der Bäckermeister M. A. in Hermsdorf hatte die Sonntagsruhe nicht innegehalten und zur verbotenen Zeit seine Kunden mit Backwaren erfreut. Er erhielt eine Geldstrafe von 5 Mark.

sp. **Bunzlau**, 30. August. Grober Schwindel einer Gesundbeterin. Mit einem besonders krassen Falle von Aberglauken hatte sich das Amtsgericht in Bunzlau zu befassen. Eine Gesundbeterin hatte an einer Kranken aus Forst R.-L. ihre Heilmethode angewandt, ließ die Kranke sich auf den Fußboden legen und maß die Länge und Breite des Körpers mit einem Maße, dann die des Kopfes mit einem Tuche und begleitete die Bemessungen mit geheimnisvollen Beschwörungen und Kreuzschlägen. Schließlich erklärte sie der Patientin, ihre Leiden kommen daher, weil sie die Maße verloren habe. Deshalb müsse sie Ameisenspiritus trinken, mit Salmiak eingerieben werden und noch eine andere Art recht netter Medikamente einnehmen. Die Patientin wurde zwar nicht gesund, aber das Gericht verurteilte dafür die Gesundbeterin wegen ihres besonders groben Schwundels zu einer Geldstrafe von 60 Mark.

Berlin, 31. August. Vor der Ferienstrafanmer wurde in der Berufungsinstanz gegen die Kaufleute Edler und Wüst verhandelt, die, wie seinerzeit berichtet, in Gemeinschaft mit mehreren anderen Schwindlern durch gefälschte Nachabrechnungen die Reichsbahngesellschaft um 600 000 Mark betrogen hatten. Das Gericht verwarf sowohl die Berufung Edlers, die gegen das Strafmaß von zwei Jahren Gefängnis eingelebt worden war, wie auch die Berufung der Staatsanwaltschaft, die sich gegen den Freispruch des Kaufmanns Wüst gerichtet hatte.

Das Verhängnis derer von Regensperg.

Amerik. Copyright 1923 by Lit.-Bur. M. Linde, Dresden 21.

18)

Roman von Matthias Blank.

Axel von Regensperg war wie erschrocken zurückgewichen; seine Hand umflossmerte die Lehne eines Stuhles, als bedürfe er irgend einer Stütze. Und kein Wort fand dabei über seine Lippen.

Er schüttelte nur den Kopf, als wollte er widersprechen.

„Du hast ohne Widerspruch gezahlt. Das Geld war wegaworfen.“

„Ich habe das Testament erfüllt.“

„Dieses erste war ungültig.“

„Aber der alte Diener war doch schuldlos; das war gewiß nicht des Toten Absicht gewesen, daß Schuldlose büßen sollen.“

„Dann hättest Du ja alle Bedingungen dieses ersten Testaments erfüllen müssen.“

Der Hohn, den sie ihn fühlen ließ, erregte ihn so, daß er fast schreien dazwischenrief: „Ich kann anordnen, was ich für gut finde.“

„Nebenfalls kannst Du die Rechnung für mich auch bezahlen, wenn Du für einen alten, Dir gleichgültigen Diener so viel Läufende übrig hastest.“

Da war Axel, ohne noch eine Antwort zu geben, aus dem Zimmer gerannt. Die Tür schlug krachend hinter ihm zu.

Nur die weißen Schultern von Frau Ada schoben sich hoch, als sie nun langsam vor den Spiegel trat, lächelnd ihr Bild anschautete, mit den Händen die Frisur glattstrich und dabei mit scharfem Spott hinzufügte: „Hun wird er zahlen! Warum er nur so erschrocken war? Nebenfalls ist das ein Mittel, ihn nie vergessen zu lassen, da er mir Gleiches schuldig ist.“

Und Frau Ada hatte sich nicht geirrt.

Als ihr nach ein paar Tagen die Begleichung der Rechnungen von den Firmen aus mitgeteilt worden war, da lächelte sie nur.

Sie hatte gewonnen; sie war auch entschlossen, stets ihren Willen durchzusetzen.

Sie war nicht seine Frau geworden, um Gefühle zu pflegen; sie wollte Träume erfüllt wissen, die sie immer gehabt hatte. Sie wollte bewundert werden, sich schmücken können, sie wollte den Neid anderer fühlen.

Liebe? Nein! Sie konnte nicht lieben, sie konnte nur ihre eigene Schönheit lieben.

Daran dachte sie, als sie in ihrem kleinen Salon die schmalen, zierlichen Hände pflegte und die Nägel mit seinem duftendem Lack polierte.

Die Rose trat ein und gab eine Karte ab.

Mister Melburne wünscht die Gnädigste in einer sehr dringenden Sache zu sprechen.“

Mister Melburne!

Hart stellte Frau Ada die Schatulle, in der die Heilse, die Pinsel, die Lade, die Lederchen zur Maniküre lagen, zurück. So war er doch gelommen. Sie hatte seinen Namen in diesen Wochen, die er fern geblieben waren, in denen sie ihn weder gesehen, noch seinen Namen wieder gehört hatte, fast schon vergessen. Sie hatte geglaubt, daß er sich gefügt hätte.

Was wollte er nun? Sie hatte jene unsare Drohung damals nicht vergessen. Aber was summerte sie das?

Bedauerst! Ich bin nicht zu sprechen. Sagen Sie das Mister Melburne!

Die Rose glitt hinaus.

So mußte sie ihn behandeln! In diesen Wochen, die seit damals verstrichen waren, hatte er vergessen lernen müssen. Schon griff sie wieder nach dem Polierstein.

Da wurde die Tür wieder geöffnet.

„Verzeihen Sie, Gnädigste, ich wußte ja, daß ein Irrtum vorliegen müsse.“

Mister Melburnes Gestalt mit den unsteten, grünen Augen stand in dem Salon. Näh hatte sich Frau Ada aufgerichtet. Sie stand ihm allein gegenüber.

„Was wollen Sie?“

„Plaudern.“ „Haben Sie den Bescheid nicht gehört, der für Sie bestimmt gewesen?“

„Gewiß! Aber ich habe ihn nicht angenommen, denn ich weiß, daß Sie mir sehr gerne zuhören werden.“

„Ich ersuche Sie, mich zu verlassen.“

„Das werde ich nicht.“

Da griff Frau Ada nach der Tischalocke, um nach einem Diener zu rufen; aber im gleichen Augenblick stand Melburne bereits dicht neben ihr, hatte ihre Hand festgehalten und saute mit einem ironischen Lächeln:

„Lassen Sie das! Ich möchte gerade jetzt keine Störung.“

Mister Melburne!

„Bitte!“

„Sie vergessen sich!“

„Gewiß nicht.“

„Was wünschen Sie? Ich bitte aber rasch, da ich keine Zeit verstreuen möchte.“

„Damit kommen Sie auch mir entgegen. Sie haben gewiß nicht vergessen, wie wir uns zuletzt trennten.“

„Das ist lange her.“

„Ja! Nehmen Sie an, ich hätte mich in dieser Zeit sehr geprüft. Und nun frage ich wieder: Haben Sie mit mir nur gespielt?“

„Ich will nicht daran erinnert werden.“

Aufgerichtet standen sich die beiden gegenüber, wie zwei Männer, die bereit sind, ihre Kräfte zu messen.

Lächelnd antwortete Melburne: „Um so froher macht mich diese Rückinnerung. Die Händedrücke, die Sie mir damals gewährten, manch leises Wort und so mancher Blick hatten in mir Hoffnungen geweckt, deren Erfüllung ich ersehne.“

„Was fällt Ihnen ein?“

„Frau Ada — —!“

Scharf unterbrach sie ihn nun: „Sie haben kein Recht, mich so zu nennen, Sie sind betrunknen.“

„Vielleicht! Aber trunken an einer Leidenschaft, die Sie, nur Sie allein geweckt haben und der Sie nun auch Erfüllung geben müssen.“

Aber Melburne sprach weiter, jedes Wort scharf betonend, als hätte er sie gar nicht gehört:

„Da ich dies sonst erzwingen werde.“

„Sie drohen?“

„Ja!“

Hastig wandte sich nun Ada von ihm ab und schritt nach der Tür zu. Melburne folgte ihr nicht mit einem Schritt. Ein fauler, aber überlegener Ruhe war er stehen geblieben: „Sie werden es bereuen!“

Aber Frau Ada blieb nicht stehen.

„Glauben Sie, ich habe zwecklos so lange gewartet?“

Da griff Frau Ada schon nach dem Drücker der Glocke.

„Sie lieben den Reichtum, das Geld, den Glanz! Das alles bricht zusammen, wenn der erste Glockenton schrillt.“

Frau Ada lachte.

„Und wenn ich erzähle, weshalb der alte Malefaz die verschollene, ungültige Erbschaft trotzdem ausbezahlt erhalten hat?“

Immer in dem gleichen, ruhigen Tone hatte Mister Melburne gesprochen. Aber diesmal hatten seine Worte doch die Wirkung erzielt, die beabsichtigt gewesen war: Frau Ada ließ die Hand sinken und starnte Melburne an; jenes Erschrecken war ihr wieder in den Sinn gekommen, das ihr an dem Gatten aufgefallen war, als sie das gleiche einmal absichtslos erwähnt hatte.

Aber was konnte Melburne davon wissen?

„Ich wußte es ja. Sie würden die Glocke nicht berühren.“

„Was wissen Sie?“

„Eben gerade so viel, daß Sie nicht läuten werden.“

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Aber die Tatsache ist Ihnen bekannt?“

„Val Axel konnte ganz nach seinem Willen handeln.“ Hochfahrend hatte diese Entgegnung geflossen, die aber die beabsichtigte Wirkung nicht erreichte.

„Val Er konnte auch an Malefaz außer der Summe im Testamente noch die Möbel in der Villa verschenken. Hat er Sie gefragt? Hat er Ihnen erzählt, wie heimlich er diesen Alten in der Nacht empfangen hat, da wir uns zum Leben Male gesehen?“

„Ich verstehe das alles nicht.“

„Verstehen Sie es dann, daß Sie selbst, der Glanz und der Reichtum, den Sie genießen, schwankenden Grund unter sich haben? Ich kann alles vernichten — alles —“

„Sie wollen mich überraschen?“

„Nein! Ich lasse Ihnen die Überlegung. So sicher bin ich! Ich lasse Sie prüfen! Ich will, daß Sie mit mir nicht nur gespielt haben sollen, ich will eingelöst haben, was ich mir erhoffte, oder ich werde alles zertrümmern, was Sie stolz und reich macht.“

„Sie leiden wohl.“

„Nein! Ich lasse Ihnen ja Gedanken! Und wenn Sie zu lachen versucht sein sollten, dann fragen Sie Axel, wo er in der Nacht des zwölften Juni vergangenen Jahres gewesen ist. Das war die Nacht, in der der Mord an Baron v. Regensperg begangen worden ist, die Tat, der Sie doch den ganzen Reichtum verdantaten. Sie können auch noch über die Freigebigkeit gegen den alten Diener Malefaz nachdenken. Sie sollen aber nicht glauben, als spielte auch ich nur. Ich lasse Ihnen Zeit. Aber ich komme wieder. Und dann —“ Melburne war nun selbst zur Tür hingegangen. „Dann will ich die Fortsetzung des Spiels, das Sie damals unterbrochen hatten. Ich will Ihre Lippen, ich will Erfüllung meiner Träume, oder Vernichtung. Bedenken Sie gut, und prüfen Sie, ob Sie so tief sinken wollen, daß Sie alles wieder verlieren und nur die Schande ernten.“

Dann schloß er die Tür hinter sich.

Mit großen, weit offenen Augen starrte sie ihm nach; sie war wie versteinert. Nur die schmalen Lippen bewegten sich etwas, als wollten sie fragen; aber kein Ton kam über dieselben. Er war fort! Verschwunden, wie er gekommen war! Oder hatte sie alles nur geträumt?

XXIII.

Wieder war einer der vielen Tage verstrichen, von denen einer wie der andere war, jeder Tag wie eine Minute und doch wieder wie eine Ewigkeit.

So empfand Nummer sechsundachtzig den Tag.

Nichts hatte sich ereignet, nichts war geschehen.

Anton v. Regensperg hatte automatisch erfüllt, was von ihm verlangt worden war. Nun lag er wie all die anderen Tage, die schon in diesem Hinweigetieren verstrichen waren, auf dem harten Lager und starre mit offenen Augen in die undurchdringliche Dunkelheit, die die Zelle füllte.

Nichts konnte er sehen, als einen etwas helleren Schein, eine quadratische Form, hoch oben. Das war das Fenster!

Es war für ihn stets so schwer, einzuschlafen. Und dabei mühte er sich doch lange schon daran gewöhnt haben. Mehr als ein Jahr war verstrichen, seit sein Leben ausgelöscht war. Er haderte nicht mehr mit dem Schicksal, das ihn so schwer getroffen, er fluchte nicht mehr, wie er es so manche Nacht getan hatte, er grübelte nicht mehr, für wen er schuldlos Leiden müste.

Nein! Er war verurteilt. Und nun war er elender als ein Tier, das wenigstens nicht denken kann; er aber konnte sich nicht dagegen wehren, daß immer und immer Gedanken kamen.

Aber das war immer noch so wie seit dem ersten Tage seiner Verurteilung, daß er so schwer den Schlaf finden konnte, als würde in diesen Mauern allen auch der Erlöser Schlaf genommen.

Wie schon so oft lag er da!

Ergendwo draußen war die Welt! Da lachten Menschen, spielten, lebten, liehen sich von Freudenstaften treiben; und er war wie lebend begraben.

(Fortsetzung folgt.)

Der zweite internationale Kongress der Kritik

tagte vom 21.—24. August auf Einladung der österreichischen Regierung in Salzburg. Es waren etwa 30 Kritiker aus aller Herren Länder versammelt, darunter 18 allein stimmberechtigte Vertreter der offiziell zur Besichtigung aufgeforderten Kritiker-Organisationen. Unter ihnen befand sich auch die Vereinigung Breslauer Kritiker, die ihren Vorstand entsendet hatte. Die deutsche Gruppe bestand aus Delegierten der Kritiker-Organisationen in Berlin, München, Hamburg, Frankfurt a. M. und Breslau, außerdem war der Verband Deutscher Musikkritiker durch seinen Vorstand vertreten.

Es fanden insgesamt 4 Sitzungen statt, denen der Reihe nach ein Vertreter (des gastgebenden) Österreichs, Frankreichs, Deutschlands und Englands präsidierte. (Italien war angemeldet, aber nicht erschienen.) Jeder Vorsthende bediente sich seiner Landessprache. Die sofortige Übersezung der Ansprachen und Reden erfolgte mit ungewöhnlich seines Unpassung an ihren Sinn die alle drei Kongresssprachen trefflich beherrschende Pariser Schriftstellerin Madame Verboe. Ihre Wirkung, die mehrfach die besondere Anerkennung des Kongresses fand, wurde allerdings bisweilen dadurch überflüssig gemacht, daß einige Redner sofort sich selbst übersetzten, so insbesondere der englische Kritiker Dunton Green, ein geborener Holländer, der die deutsche Sprache ebenso alzenlos meisterte, wie die englische und die französische, und der die herzlichsten Grüße der Salzburger Literaten- und Künstlerkolonie überbringende Dichter Hugo von Hofmannsthal, der das gleiche polyglotte Kunststück virtuos zu Stande brachte. Die Sitzungen verliefen im übrigen in schönster sachlicher und persönlicher Harmonie. Den einzigen kleinen Mißton verursachte einer der drei Vertreter Rumäniens, der es für angebracht fand, seinen Speech mit einer auf einem internationalen Kongress sicherlich nicht angebrachten tiefen Verbeugung vor der ihn allein freilachenden französischen Theaterkunst und Theaterkritik zu eröffnen. Der andere Vertreter Rumäniens, der seit Jahren am Pariser Figaro wirkende Kritiker (und Komponist) Collesan verfiel durchaus nicht in den gleichen Fehler, da gerade er seinen Pariser Kollegen mehrfach eine durchaus sachliche, aber doch auch sehr energische Opposition machte.

Auf der Tagesordnung standen als wichtigste Fragen: die Gründung von nationalen Kritiker-Vereinigungen in verschiedenen Ländern, die Gründung einer internationalen Zentrale, der internationale Austausch von Berufserfahrungen, die Zusammenarbeit mit den Theatern, Qualitätsfragen, das Verhältnis zu den Zeitungen, endlich Festsetzung des nächsten Kongresses.

Zunächst aber gaben einige Delegierte Bericht über den Stand der Organisationsangelegenheiten in ihren Ländern, wobei auch recht interessante Dinge zu Tage kamen. z. B. erzählte der norwegische Vertreterin Frau Ring, eine bekannte Romanistin, daß es eine dramatische Kritik in Norwegen überhaupt nicht gäbe, weil Norwegen „der Jugend gehöre“ und dort die jungen Autoren — selbst die Kritiken über ihre Stücke treiben. Dagegen existieren zwei musikkritische Verbände in Oslo und Bergen. National- oder Einzelverbände der Kritik sind zwar vorhanden in Deutschland, Österreich, England und seinen Dominions, Ungarn, Rumänien, und eine besonders festgestigte und mächtige in Frankreich. Meldboll bernehrten die anderen Delegierten, insbesondere auch die deutschen, welche gewaltigen idealen und materiellen Vorteile die bereits 1877 begründete Pariser Organisation vom Staate (z. B. Verlustfreiheit auf den

Eisenbahnen), von den Theaterverwaltungen, den Zeitungen, selbst vom Syndikat der Aerzte erlangt hat. Auch besteht sie eine großäugig funktionierende Pensions- und eine besondere Hilfsklasse. In der Schweiz, in Polen, Portugal (dessen jugendlicher Vertreter sehr eifrig und sehr oft französisch radikalisiert), Amerika und Australien sind die Dinge erst im Werden. Man erhofft in diesen Ländern eine wohlthätige Förderung grade durch die Verhandlungen des Salzburger Kongresses.

Neber den Gedanken eines internationalen Zusammenschlusses referierte Paul Bissner, der der österreichischen Botschaft in Paris attachiert (und im übrigen der geschickte Arrangeur des Kongresses ist) durchaus sympathisch. Ein deutscher Vertreter (Berlin) erklärt, daß die deutsche Delegation noch kein Mandat besitzt, den Zusammenschluß zu vollziehen. Daher möge die Pariser Organisation als älteste und weitauß kräftigste bis zum nächsten Kongreß weitere Vorarbeiten leisten.

Die Pariser Vertretung erklärte sich hierzu bereit, wünscht aber, vorher noch Richtlinien für die Aufnahme von Kritikern in die Organisation in Form einer Resolution festgestellt zu sehen. Darauf legte ein deutscher Vertreter (Breslau) eine solche Resolution vor, die aber nach lebhafter Diskussion als zu „idealistisch“ mit 10 gegen 8 Stimmen abgelehnt wird, da die Franzosen auf die Hervorhebung der rein praktischen Gesichtspunkte drängen und ihrerseits eine solche „praktische“ Resolution einbringen. Nachdem Einiges nicht ohne Mühe aus der „idealistischen“ deutschen in die „praktische“ französische Resolution hineingearbeitet worden ist, wird diese einstimmig angenommen. Sie lautet in deutscher Fassung:

„Der Kongreß wünscht, daß die Kritik-Verbände den Grundsatz anerkennen, nur solche Schriftsteller aufzunehmen, die regelmäßig in Zeitungen oder Zeitschriften gegen Bezahlung referieren, im Besitz der nötigen Fachkenntnisse sind und sich bereits als unabhängige und einwandfreie Vertreter des Berufes erwiesen haben.“

Es wird noch folgende zweite Resolution angenommen:

„Der Salzburger Internationale Kongreß der Theater- und Musikkritik bestätigt einstimmig den Wunsch des früheren Pariser Kongresses, die einzelnen nationalen Verbände zu einem internationalen Kritiker-Verband zusammenzuschließen, und erucht den Pariser Kritiker-Verband, die weiteren Vorarbeiten in die Hand zu nehmen.“

Endlich wird der nächste Kongreß auf das kommende Jahr bestimmt und vom Präsidenten der letzten Sitzung, Dunton Green, nach London geladen. Herr Green schließt darauf den Kongreß mit Worten des Dankes für die österreichische Gastfreundschaft, ein österreichischer Delegierter (Naoul Auernheimer) findet nochmals sehr herzliche Worte für die in Salzburg freudig begrüßten Gäste.

Im übrigen war die österreichische Gastfreundschaft wirklich überwältigend. Die Stadt Salzburg wetteiferte mit der Landesregierung in der Veranstaltung von Empfängen, Besichtigungen, Ausflügen. Beim feierlichen Empfang durch den Landeshauptmann war auch der Kardinal-Erzbischof zugegen, daneben Staatssoperndirektor Schall und Direktor Reinhardt mit dem ganzen Stabe ihrer ersten Künstler. Die Festspiele der Wiener Oper „Don Juan“ und „Fidelio“ wurden ebenso, wie die Festspiele Reinhardts, „Sommernachtstraum“, „Federmauer“, „Kabale und Liebe“, den Gästen auf bevorzugten Plätzen dargeboten. Eine besonders entzückende Gabe stiftete Ihnen das neue, große Mozarthaus durch eine wertvolle Konzertakademie, bei der die herrliche Orgel des Instituts durch Prof. Fr. Sauer vorgeführt wurde, ein erlebtes Quintett der Wiener Philharmoniker das Klarinetten-Quintett Mozarts (Völkel 581) meisterhaft vortrug, der Salzburger Domchor einen Chor a capella Michael Haydn spendete nachdem eine Besichtigung des Mozarthauses und seiner Sammlungen unter Führung durch den Präsidenten Dr. Höfner vorangegangen war. Die jetzt auf dem wundervollen Schloss Albeckheim ansässige Elizabeth Duncan-Schule zeigte erst auf den weiten Rasenlächen ihres Parks, dann im Hause selbst, den internationalen Kritikern die Resultate ihrer Sommerarbeit an etwa 30 kleinen und erwachsenen Schülern beiderlei Geschlechts. Die zahlreichen Kunst- und Spezial-Ausstellungen (z. B. „Faust-Ausstellung“) Salzburgs, das übrigens von Festspielgästen überfüllt war, baten um den Besuch der „kritischen“ Herren. Reinhardt veranstaltete Ihnen einen großartigen nächtlichen Empfang auf seinem Schloss Leopoldskron, kurz es war den Teilnehmern des Kongresses, obwohl sie, an der Spitze ihren Dohof, den 80jährigen Pariser Kritiker Fernand le Borne, eine fabelhafte Ausbauer im Ertrag dieser oft mit kulinarischen Freuden gewürzten Kunst-Strapazen bewährten, tatsächlich unmöglich, allen an sie gerichteten Wünschen der an Liebenswürdigkeiten sich förmlich überbietenden Gastgeber nachzukommen ohne ihrer ernsten Arbeit im Kongreß-Saal Schaden zuzufügen. Diese ging denn auch Allem voran und mancher der bisweilen auf die gleiche Zeit lautende Einladungen konnte nur von einem Teile der Kongressisten entsprochen werden. Sie hatten 4 Tage lang buchstäblich die angehme Qual der Wahl zwischen den erlebtesten Kunst- und Naturgenüssen zu ertragen.

Das Blatt der Frau

Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 33

Hirschberg im Riesengebirge

- 1927

Der Freund meiner Tochter.

Ein Kapitel von Kindersfreiheit und Muttersorgen.

Sie haben es nicht leicht, die Töchter von heute, denn ihre ungleich größere persönliche Freiheit geht auch Hand in Hand mit ungleich größeren Anforderungen, die an sie gestellt werden. Das Leben eines jüngeren Mädchens von früher war relativ eng und klein, aber es entbehrte der Problematik, es war glatt und klar, leicht zu übersehen und leicht zu leben, obgleich unsere Töchter von heute es vielleicht ein Vegetieren schelten würden. Ihr eigenes Leben ist komplizierter, erfahrungs- und ereignisreicher, und sie sind gewöhnt, selbstständig über sich zu verfügen, weil sie sich ja auch selber behaupten müssen.

Aber das ist es gerade. Sie sind gewohnt, über sich selber zu verfügen und ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, und da liegt die Quelle der Sorgen für die Mütter dieser Töchter. Ja, auch die Mütter von heute haben es nicht leicht; auch an sie werden ganz andere Anforderungen gestellt, als früher, und auch sie müssen ihre größere persönliche Freiheit (die z. B. einer Großmutter noch Sporttreiben, kurze Röcke und den Bubenkopf gestattet) teuer bezahlen. Sie sollen und wollen sich einfügen und einfühlen in eine neue Zeit, die ihnen nie so vertraut und selbstverständlich sein kann, wie ihren Töchtern, die schon darin aufgewachsen sind, und sie können sich doch noch nicht freimachen von den Ansichten und Überzeugungen ihrer eigenen Zeit.

Zu den Plänen, die eine echte Mutter gerne für ihre Kinder schmiedet, gehört auch der einer glücklichen Ehe. Welche Mutter, namentlich dann, wenn sie selber in der Chelotterie ein gutes Los gezogen hat, sähe nicht aller andersweitigen Berufsausbildung, allen Berufsstreben und allen Berufserfolgen ihrer Tochter zum Trost diese ganz nach „altem Muster“ am liebsten als glückliche Ehefrau? Und kann sie es lassen, mit besonderem Interesse die etwa austauchenden Freunde ihrer Tochter von diesem Standpunkte aus zu beobachten?

Die Freunde ihrer Tochter — — ach, mit diesem Worte fangen die Probleme der armen Mutter schon an! Früher waren es Anbeter, Verehrer, eventuelle Freier — — und wenn auch damals schon eine einsichtige Mutter sich hütete, in die sarten Fäden, die sich da hinüber und herüber spannen, mit plumper Hand, durch

unzarte Fragen, hineinzugreifen — wieviel mehr muss sie heute als stumme Zuschauerin danebenstehen und darf sich noch nicht einmal merken lassen, daß sie etwas ahnt?

Denn die Jugend von heute scheut gerade ängstlich vor allem zurück, was nach Empfinden und nach Bindung aussieht. Wohlgemerkt, es fehlt ihr nicht etwa an Empfinden, aber sie hat eine an sich ganz gesunde Abneigung gegen Pathos jeder Art. Nur um Himmelswillen keine große Geste! Und daß sie die Bindung scheut, ist auch ein verständlicher Impuls in dieser unserer Zeit, in der ja niemand weiß, was morgen sein wird. Der Wettbewerb oder die Zusammenarbeit bei Sport und Spiel, im Berufsleben usw. bringt es ja auch mit sich, daß die Geschlechter sich unbefangener und sachlicher ansehn. Und so ist das oft jahrelang bestehende Freundschaftsverhältnis, wie man es früher zwischen den Geschlechtern für unmöglich hielt, heute eine Gewohnheit geworden, von der zunächst meist die Beteiligten selber noch nicht wissen, ob sie in etwas anderes überleiten wird. Die heutigen Mütter können dabei nichts weiter tun, als wartend und im Stillen beobachtend beiseite zu stehen und zu hoffen. Daß dieser Zustand seine großen Gefahren hat, ist unbestreitbar und verständlich und zum Teil wenigstens berechtigt sind ihre Bedenken gegen diese neue Freiheit, die wie alle Freiheiten leicht dem Missbrauch versäßt. Soll und kann sie ruhig zusehen und es dulden, daß ihre Tochter Bekanntschaften, Freundschaften usw. schließt mit Menschen, die ihr selber unbekannt sind, Verabredungen trifft, Reisen und Wanderungen unternimmt, Briefe wechselt usw., ohne daß die Mutter anscheinend überhaupt vorhanden ist oder darüber gefragt wird?

Dies ist die Frage, die ungezählte Mütter sich und anderen immer wieder vorlegen, und ihre Beantwortung ist schwierig, muß mindestens individuell gehandhabt werden. Eines scheint mir dabei festzustehen: Mit Gewalt unternehmen läßt sich dabei nichts, mit Geschick und Takt aber viel. Das Ganze wird auf die Fähigkeit der Mutter hinauslaufen, das Vertrauen ihrer Tochter zu gewinnen bzw. zu erhalten, wie auch darauf, ob sie in jener das Wissen um ihre eigene Verantwortung und die Kraft, sich zu behaupten und selber zu schützen, zu wecken wußte!

Mutter Gustel.

Mode.

Die neuen Herbstkostüme.

Zwei ganz entgegengesetzte Formen werden sich im Herbst den Rang streitig zu machen suchen, einmal das Kostüm mit stark sportlichem Einschlag, zum anderen das Kostüm im sogenannten englischen Stil. Zum Sportkostüm werden sowohl ein- wie mehrfarbige Stoffe in meist sehr frischen Farben verarbeitet. Zum engen, noch immer kurzen Sottem Rock, mit nur wenig seitlich eingelegten Falten, gehört eine Jacke, offen und geschlossen zu tragen, ein- oder zweiteilig mit drei bis fünf Knöpfen zu schließen. Noch immer ist in dieser Form die Sattelpasse modern, unter deren nur wenig ausgeprägten Ecken und Baden, eingelagerte Falten rechts und links, vorn und im Rücken, eine gefällige Linie der Jacke bewirken. Der Ärmel ist meist an der hinteren Naht mit drei bis fünf Knöpfen und Knopflöchern verziert und ohne Aufschlag gehalten. Der gefällige Reverskragen reicht entweder bis zur Mitte der Brust oder bis fast zur natürlichen Taillellinie. Seitliche eingeschnittene oder ausgesteppete Tasche mit und ohne Klappe, erhöhen den sportmäßigen Charakter der halb- oder dreiviertellangten Jacken, die entgegen der Zweifarbigkeit des Sommerkostüms, immer vom gleichen Stoffe wie der Rock gefertigt werden, also gänzlich einheitlich gehalten sind. Karierte Stoffe sind, wie für die modernen Mäntel, die „große“ Mode für sie. Das knapp gearbeitete, eng anliegende Kostüm wird vorzugsweise aus Stoffen in glatter, schlichter Musterung gefertigt. Der Rock zeigt vorn und seitlich viel tiefe, oft doppelt unterlegte Falten. Die Jacke ist mit flottgearbeiteten Herrenrevers, bei ziemlich tiefem Ausschnitt gearbeitet und zeigt seitlich am Vorderteil eingesetzte Garniturteile, denen vielfach gleich die eingelegte Tasche angearbeitet ist. Den Vorderschlüß bewirken ein bis zwei

Knöpfe, während der Ärmel vielfach sehr reich mit Knopfsatz ausgestattet ist. Das Jackett dieses Kostüms ist fast immer halblang und im Rücken ziemlich anliegend gehalten, die ganze Abarbeitung schneidermäßig artig und elegant einfach.

Eva Maria.

Garnituren an den Herbstkleidern.

War im Sommer die Kreuzstickerei der beliebteste Kleider-Schmuck, so werden wir im Herbst mit einer ganzen Reihe Ausschmückungen der Herbstkleider rechnen können. Neben Stift- und Perlstickerei in edler seiner Linienführung, werden uns farbige Seidenbordüren mit und ohne Gold- und Silbereffekte, seidene Fransen, Biesenähnlichkeit in sehr aparter Anwendung, Seidenrüschen aus weichen, schmiegsamen Seidenbändchen, Spitzen, viel Spitzenspitzen und Spitzengewebe dazu zu Gebote stehen. Jabots und seitliche Wassersäle aus Spitzen oder Crepe de Chine, farbig eingesetzt oder passiert, Bolants ebenso umrandet, Doppelsröcke mit Rüschenwiegeln ausgeschnitten Garniturteile mit Rüschen-Schmuck, Bipsel und Wassersäle vorn oder seitlich am Rock, werden namentlich die Nachmittags-, Tee- und Abendskleider ausschmücken. Zu den Abendkleidern ist ein ergänzender Schal aus Tüll oder dem gleichen duftigen Gewebe, aus dem das Kleid gefertigt ist, ein nahezu obligater Garniturteil, auch breite Schärpen und Gürtelschleifen aus harmonierendem oder kontrastierendem Seidenband, werden namentlich am großen Abendkleid sehr wirkungsvoll sein, an dem außerdem glänzende Agraffen und farbensreudig gemalte oder auf feinsten Seidengaze gestickte Schmetterlinge, sich bald hier, bald da daran, wiegen, ein ebenso seltener, wie angenehm auffallender Kleiderschmuck.

E. M.

Die Gurke als Schönheitsmittel.

Dass die Gurke, sei es als Salat oder als Gemüse zubereitet, eine sehr wohlschmeckende Frucht ist, ist allen bekannt. Weniger aber, dass wir in ihr auch ein wohlfeiles und wirksames Schönheitsmittel bestehen. Schon in längst vergangenen Jahrhunderten hat man ihre günstigen Wirkungen auf die Haut des Menschen gekannt. Die neuere Zeit hat dann auf diese alte Erkenntnis zurückgegriffen und in zahlreichen der Präparate, die die Kosmetikindustrie auf den Markt bringt, ist der Saft der Gurke enthalten. Jede Hausfrau kann aber auch selbst und dann natürlich auf sehr billigere Weise, sich aus dem Gurkensleisch und dem Gurkensaft Präparate herstellen, die ihr bei ihrer Schönheitspflege wertvolle Dienste zu leisten imstande sind.

Da ist zunächst die Gurkensalbe, die zur Einreibung der Haut dienen kann. Sie wird auf folgende Weise hergestellt: Die Gurke wird geschält und auf dem Reibeisen fein gerieben. Man wiegt die Masse dann ab und fügt ihr seines Olivenöl hinzu im Gewichtsverhältnis von 1:1. Man mischt beides gut durcheinander, gibt die Masse in einen Topf, den man in einen zweiten, grösseren stellt, der mit kochendem Wasser gefüllt ist. Man lässt die beiden Töpfe noch so lange auf dem Feuer, bis auch die Masse bis zum Siedepunkt erhitzt ist. Dann zieht man sie über ein Sieb in ein Gefäß, das fest verschlossen werden kann. Die so hergestellte Salbe ist weiß und ölig. Mit ihr wird das Gesicht und die Hände jeden Abend eingerieben und nach einiger Zeit wird man sehen, wie sich das Aussehen der Haut aufzuhends hebt, wie sie weich und rein wird.

Ebenfalls ein gutes Hautpflegemittel kann aus dem Gurkensaft auf noch einfachere Weise hergestellt werden. Dies geschieht, indem man den Saft aus einigen Gurken herauspreßt und ihn mit Glycerin und Benzocintur vermischt, wobei man das Gewichtsverhältnis 4:2:1 einzuhalten hat. Man füllt dies in ein Fläschchen und reibt jeden Abend die Hände damit ein.

Schon für den Winter vorsorgen kann man, indem man Gurkenschalen trocknet. Diese sind nämlich ein wirksames Mittel gegen Frostbeulen. Sie werden einfach auf die erfrorenen Stellen gelegt und lindern bald den Schmerz.

Pflaumen und Backwerk.

Pflaumenkuchen. Einen schönen Teig für Obstkuchen kann man auf folgende Weise bereiten. Ein ganzes Ei wird abgewogen, u. soviel Gramm das Ei wiegt, soviel Butter, soviel Mehl und soviel Zucker nimmt man. Auch etwas Zitronengeschmac und eine Prise Salz. Zum Schluss kommt eine Messerspitze Backpulver und das zu Schaum geschlagene Eiweiß dazu. Den Teig zieht man auf ein Blech, baut ihn hellgelb, lässt ihn rasch vom Blech, füllt ihn sofort mit den Pflaumen, die man inzwischen gebündelt hat, und backt das Ganze zu einem Stollen.

Mürber Teig als Boden für Pflaumenkuchen. Ein Pfund Mehl, $\frac{1}{2}$ Pf. Zett (Halb aus halb Schmalz und Butter), ein hartgekochtes Gelböl und ein ganzes Ei, $\frac{1}{2}$ Pfund Zucker, nach Geschmac etwas Salz, wird schnell zu einem Teig verarbeitet und in einem gut heißen Ofen abgebacken. Die Pflaumen werden extra gebündelt, und wenn der Teig fertig abgebacken ist, daraufgelegt.

Pflaumenmus. Die Pflaumen werden gewaschen und entstein und in einen großen Emaillekelch mit etwas Wasser getan. Man kocht sie solange unter dauerndem Umrühren, bis der Boden sichtbar wird. Dann füllt man das Mus in Steinöpfe, lässt sie noch in einem warmen Ofenrohr nachtrocknen und bindet sie erst dann zu. Wenn man das Mus ganz sein haben will, dann kann man die Pflaumen, wenn sie halb weich gekocht sind, durch einen Durchschlag röhren. Süße Pflaumen eignen sich am besten. Das fertige Pflaumenmus muss an einem ganz trockenen Ort aufbewahrt werden.

Reis mit Pflaumen. Man kocht 125 Gramm Reis ab, doch achtet man darauf, dass die Kerne ganz bleiben. Dann wiegt man 10 Gramm Mandeln fein, gibt 20 Gramm Zucker und den Saft einer Zitrone dazu, vermischt dies mit dem abgekühlten Reisbrei, legt in eine Glasschale zuerst eine Lage Reis, dann eine Lage Pflaumenkompott und wieder Reis, solange der Vorrat reicht.

Pflaumen-Pudding. 250 Gramm Pflaumen werden entstein, weich gekocht, in kleine Stückchen geschnitten und mit etwa 40 Gramm Zucker vermischt. Das Eiweiß von 4 Eiern wird nun zu Schnee geschlagen, mit den Pflaumen vermischt, in eine Puddingform getan, die man mit Butter ausgestrichen hat, und nun bäckt man dies etwa $\frac{1}{2}$ Stunden lang. Dazu reicht man Schlagsahne oder Streuzucker.

Pflaumenstrudel. Man bereitet einen einfachen Strudelteig, bestreicht ihn mit Butter und mit Pflaumen, die man entfernt, und in schmale Streifen geschnitten hat. Darauf werden 100 Gramm Zucker gestreut und 70 Gramm feingehackte Mandeln, die mit Semmelbröseln vermischt sind. Jetzt rollt man den Teig zusammen, legt ihn auf ein mit Fett ausgestrichenes Backblech, bestreicht ihn oben mit Butter, streut Zucker darüber und bäckt ihn ab.

Eitelkeit am falschen Ort.

Zm Frauengefängnis zu Bedford (U. S. A.) hatten die Gefangenen aus den ihnen erlaubten Zeitungen erfahren, dass die heutige Mode immer kürzere Röcke vorschreibt, und hatten demgemäß bei der Anstaltsleitung den Antrag gestellt, ihnen zu gestatten, auch die Röcke ihrer Straflingskleidung entsprechend zu verkürzen. — Die auf die Spize getriebene Einsachheit in der Kleidung, das streng durchgeführte Verbot, auch nur das Geringste daran zu ändern, ist für die Gefangenen, besonders die jüngeren unter ihnen, außerordentlich schwer zu tragen. Dies gilt nicht nur für Amerika; in den Frauengefängnissen der ganzen Welt ist es ähnlich. Nichts empfinden die weiblichen Gefangenen schwerer, als bei Besuchen, Besichtigungen u. dergl. gezwungen zu sein, sich Fremden in ihrer wenig vortheilhaften Tracht zu zeigen. Sie schämen sich, weniger darüber, dass sie in Haft sind, als deswegen, dass Fremde sie in ihrer Straflingskleidung, die der weiblichen Eitelkeit so gar keinen Spielraum lässt, zu sehen bekommen. — In England bemerkte man in einer großen Strafanstalt eines Tages, dass die Mehrzahl der weiblichen Gefangenen sich plötzlich puderte. Es war zunächst ein Rätsel, woher der Puder stammte. Man glaubte natürlich an Durchsuchereien und richtete einen Überwachungsdienst ein, um die Schuldigen zu entlarven. Dabei kam man dahinter, dass die Frauen den Rätsel von der Wand frasten und daraus einen „Ersatz-Röckspuder“ herstellten. „Die Stimmung der Frau“, sagte einst Rocheoucauld, „hängt davon ab, bis zu welchem Grade sie ihre Eitelkeit befriedigen kann“ Das stimmt, selbst im Gefängnis. X

f. Summaire des Frauenstudiums in Österreich. Die Statistik über den Besuch der österreichischen Hochschulen ergibt für die drei Universitäten Wien, Graz und Innsbruck 10 700 Hörer, davon 2214 Hörerinnen. Da ganz Österreich nach der letzten Volkszählung 3 387 026 weibliche Einwohner hat, so ist bei Einrechnung der Zahl der weiblichen Hörer an den Technischen und anderen Hochschulen gegenwärtig jede tausendste Österreicherin Hochschulstudentin, ein Prozentsatz, wie er wohl kaum in einem anderen Lande Mitteleuropas zu finden ist.

Für den Haushalt.**Beleg, den der Garten liefert.**

Es ist nicht immer notwendig zum Beleg für ein Butterbrot Wurst, Schinken, Käse oder vergleichbar zu wählen, denn auch der Garten versteht uns mit allerlei Kräutern, die sich ausgezeichnet für den gedachten Zweck eignen. Das bekannteste unter ihnen ist der Schnittlauch, doch auch Dill, Gartentressen, Boretsch geben schon empfehlenswerten Butterbrotbeleg, was nur wenigen Hausfrauen bekannt sein dürfte.

Der Geschmac eines Dillbutterbrotes ist dann besonders sein, wenn der schaumig gerührten Butter etwas Zitronensaft untermischt wird. Hiermit werden die gerösteten Brotschnitten gestrichen und mit dem ganz fein geschnittenen, jungen Dill bestreut. Alter Dill eignet sich für diesen Zweck freilich nicht, da die Stiele hart sind.

Gartentressen kann sein geschnitten, gleich der Butter untergerührt oder auch auf das Brot gestreut, dann mit ein wenig Salz vermischt, verwendet werden. Für Boretsch empfiehlt es sich, nur die ganz jungen, noch hellgrünen Blättchen zu nehmen, da die stärkeren Blätter kleine Inseln aufweisen, die auf der Zunge eine unangenehme Empfindung hervorrufen. Der recht fein geschnittene Boretsch ist mit Zitronensaft und etwas Salz oder mit feingeschnittener Zitronenmelisse zu mischen und so aufzulegen. Zur Gurkenzzeit geben Gurkenscheiben mit Boretsch bestreut, einen delikaten Beleg. Ebenso Tomatenscheiben mit Schnittlauch oder Dill bestreut. M. Sch.

f. Gebadete frische Gurken mit Zunge. Grüne, lange Gurken werden geschält, in ungefähr ein Zentimeter breite Scheiben geschnitten und das Innere vorsichtig herausgenommen. In die Öffnung füllt man etwas Fleischsauce. Die einzelnen Stücke werden jetzt mit feingeriebenen Parmesanfäden leicht bestreut und je zwei übereinander gestellt. Nachdem man jedes Gurkenstück mit dickflüssiger, weißer Sauce überzog, werden die Gurkenstreifen im heißen Ofen leicht überbacken. Man gibt Zungenscheiben dazu, die man, paniert, leicht in Butter gebraten hat.

f. Kalter Pudding von Himbeeren. Frische, durchgelaufene Himbeeren werden mit gelöster Gelatine, dem nötigen Zucker vermischt, und in Eis gestellt. Kängt die Speise an zu stocken, wird der gut geschlagene Schnee von sechs Eiweiß darunter gemengt und die Speise in einer Glasschale kalt gestellt. Zuletzt streut man Biskuitbrösel darauf und garniert mit ganzen Früchten.

f. Heine Dillsuppe für gebakkenen Fisch und auch für Fleisch- und Fischsülzen. Von 50 Gramm Margarine oder Kokosfett und 50 Gramm Weizenmehl bereitet man eine helle Einbrenne, die man mit dreieinhalf Liter heißem Wasser auffüllt und langsam zwanzig Minuten ausquellen lässt. Zwischenwegen wäscht man ein Bündelchen frisches Dillkraut, wiegt es fein und fügt es der Soße bei, die man mit Salz, einigen Tropfen Süßstofflösung, Zitronensaft und einem Teelöffel frischer Butter abschmeckt.

Kunst und Wissenschaft.

× **Jeremia im Kerker.** Die John Rylands-Bibliothek in Manchester in England gibt zur Zeit eine Reihe von Übersetzungen von Texten und Kästchen christlicher Dokumente in syrischer und Garabuni-Sprache heraus, die in der wissenschaftlichen Welt Aufsehen erregen. Unter den letzten Veröffentlichungen dieser Art befindet sich die Übersetzung eines eigenartigen Werkes, das angeblich Ereignisse schildert, die sich um die Zeit der babylonischen Gefangenschaft der Juden abgespielt haben. Die Arbeit stützt sich auf ein Manuskript, das der Überseher Dr. Mingana in Kurdistan aufgefunden hat, und das mit einer anderen Wiedergabe derselben Ereignisse verglichen worden ist, die sich in der National-Bibliothek befindet. — Die Handschrift erzählt manche interessante Einzelheiten über die Leiden des Propheten Jeremia unter dem König Zedekiah. An einer Stelle wird geschrieben, wie der König den Propheten in den Kerker werfen lässt, und zwar ausgerechnet in eine Rauchegrube. Der Kerker war nur auf einem drei Stunden langen unterirdischen Wege zu erreichen und so niedrig, dass man sich nur kniend darin aufzuhalten konnte, wobei die Rauche den Gefangenen bis zu den Achselhöhlen ging. Hier soll Jeremia drei Wochen geschmackt haben, bis Abimelech seine Freilassung erwirkt. — Es folgt dann eine rührende Erzählung, wie Abimelech für seine Güte dadurch belohnt wird, dass er in einer Höhle Zuflucht findet, wo er die 70 Jahre alte Gefangenschaft verschläft; ausführlich wird seine Verwirrung beim Anblick des wiedererbauten Jerusalem und seine Freude beim Wiedersehen mit Jeremia geschildert. — Zu der gleichen Ausgabe gehört auch eine neue Lebensbeschreibung Johannes des Täufers, als deren Verfasser Serapion gilt, der unter dem Patriarchen Theophilus (385—412 n. Chr.) Bischof in einer Stadt Ägyptens war.

× **Ein italienisches Laut-Archiv nach deutschem Muster.** In Rom wird nach dem Muster des bekannten Dögenschen Berliner Phonogramm-Archiv ein staatliches Institut gegründet, das den Namen „Nationalbibliothek“ führen wird und bodenständige Volksgesänge, charakteristische Marktrufe, Stimmen lebender Politiker, Sänger, Schauspieler usw. der Nachwelt überliefern will.

Turnen, Spiel und Sport.

Vierkötter Sieger im Marathon schwimmen.

△ **Toronto, 1. September.** (Funf.) Im Ontario-See in Nordamerika wurde über eine Strecke von 21 englischen Meilen, also etwa 33,6 Kilometer, das Marathon schwimmen unter starker Konkurrenz ausgetragen. Sieger wurde der deutsche Kanalbezwinger Vierkötter in 11 Stunden 45 Minuten mit 2 Meilen (3,2 Kilometer) Vorsprung vor Georges Michel.

— **Werbeturnfest des M. T. V. Jannowitz.** Der Männerturnverein Jannowitz veranstaltete am Sonntag ein Werbeturnfest. — Um 9½ Uhr früh begannen die Wettkämpfe. — Um 1 Uhr mittags erfolgte der Abmarsch zum Festplatz, woselbst sich Wettkämpfe der Schüler und Schülerinnen, Schauturnen, Massenübung, Faustball und sonstige Spiele abwickelten. — Die Siegerverkündung erfolgte 6 Uhr abends. Nach Abbrennung eines Feuerwerks beschloss ein Festball den wohl gelungenen, von schönstem Wetter begünstigten Tag. — Die Preisverteilung war folgende: Neunkampf Männer a) hiesige: 1. Fritz Krusche 144 Punkte, 2. Gerhard Scholz 116 Punkte, 3. Walter Enge 110 Punkte, 4. Richard Beier 110 Punkte; b) auswärtige: 1. Walter Emmler-Ruhbank 114 Punkte, 2. Willy Böttermann-Ruhbank 112 Punkte, 3. Helmut Berger-Ruhbank 112 Punkte, 4. Willy Koppe-Rischbach 111 Punkte. — Fünfkampf Damen: a) Jannowitz: 1. Elis. Spata 85 Punkte, 2. Marie Ansorge 68 Punkte, 3. Erna Kleiner 67 Punkte; b) auswärtige (Kupferberg): 1. Katharina Lutzschke 80 Punkte, 2. Marie Buschmann 68 Punkte, 3. Erna Klady 66 Punkte. — Dreikampf Damen einheimische: 1. Else Simon 38 Punkte, 2. Erna Kleiner 30 Punkte, 3. Elis. Spata 30 Punkte, 4. Hilde Wenzel 28 Punkte; auswärtige: 1. Katharina Lutzschke-Kupferberg 55 Punkte, 2. Hedwig Böhm-Liebau 48 Punkte, 3. Marie Buschmann-Kupferberg 39 Punkte.

— **Beginn neuer Lehrgänge in der Segelflugschule Gruna u. a.** In den ersten Tagen des Septembers beginnen die Flugkurse des neuen Winterhalbjahrs. In Kürze wird also wieder ein neues vergrößertes Fliegerlager auf dem Galgenberg entstehen. Die Anzahl der Teilnehmer wird bis zur dreifachen Stärke der vorjährigen Kurse anwachsen. Der letzte Baukursus erhielt eine wertvolle Ergänzung durch eine große Reihe flugwissenschaftlicher Vorträge. Unter den hiesigen Jugend befinden sich einige eifige Flugzeugmodellbauer, die in der letzten Zeit, prächtig nach den neuesten praktischen Erfahrungen im Flugzeugbau, konstruierte Modelle, mit zwei bis drei Meter Spannweite, herausbrachten. Die Leistungen dieser Modelle sind hervorragend, die bisher besten Modellschlüsse, wurden damit überboten. Ein Anbruch dieser Leistungen wurden von Berlin aus hier solche Modelle bestellt.

Bunte Zeitung.

Überschwemmungskatastrophe in Galizien. (Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

□ **emberg, 1. September.**

Infolge der dauernden Regengüsse und eines in der Nacht zum Mittwoch niedergegangenen Wolkenbruches ist der Fluss Tysmienica, der mitten durch die Städte Voryslaw und Drohobycz fließt, aus den Ufern getreten und hat die beiden Städte, sowie zahlreiche Gemeinden in der Umgebung unter Wasser gesetzt. In Voryslaw stürzten u. a. infolge der Überschwemmung fünf einstöckige Häuser ein, wobei mehrere Personen den Tod fanden. Bisher wurden drei Leichen geborgen. In Drohobycz wurden die Fabrik-Anlagen zweier Naphthaaffinerien unter Wasser gesetzt. Die Eisenbahngleise bei Drohobycz wurden in einer Ausdehnung von 3 Kilometern fortgeschwemmt. Über 12 000 Personen haben ihr ganzes Hab und Gut verloren, da das Wasser das gesamte lebende und tote Inventar mitgerissen hat. Die Rettungsaktion wird von Pionierabteilungen unterstützt. Von der Überschwemmung wurde auch die Stadt und der Bezirk Stryj heimgesucht. In der Stadt stehen über 120 Wohnhäuser unter Wasser. Auch hier sind mehrere Menschenleben zu beklagen. In einem Dorf sind fünf Bauern ertrunken.

Von der Katastrophe besonders betroffen wurde Ost-Galizien und ein Teil von Mittel-Galizien. Viele Flüsse sind über die Ufer getreten, große Strecken Landes überflutet, Brücken weggerissen, sodass der Eisenbahnverkehr des ganzen Karpathenlandes unterbrochen wurde, was selbstverständlich die Hilfeleistung sehr erschwert. In der Ortschaft Marzinow bei Stryj konnten angeblich die Bewohner aus 300 überfluteten Häusern nicht mehr gerettet werden. Sehr starke Schäden werden aus der Gegend von Stanislau und Kolomea gemeldet, wo nach den vorläufigen Meldungen etwa 36 Personen ertrunken sind. Vorläufig ist es noch ganz unmöglich, die Anzahl der Opfer und den Umfang des angerichteten Sachschadens abzuschätzen. Der Wolkenbruch war von einem Wirbelsturm begleitet, der allein in der Ortschaft Markoiez 54 Häuser gänzlich vernichtet.

Die Regierung hat zur Linderung der dringendsten Not 500 000 Sloth (etwa 200 000 Mark) angewiesen.

Vorbereitungen der Junkerswerke

zu einem nochmaligen Ozeanflug-Versuch.

‡ **Dessau, 1. September.** (Draht.)

Die günstigere Wetterlage auf dem Festlande hat den Junkersfliegern Hoffnung eingeschwängt, vielleicht doch in Kürze auch zu ihrem Ozeanflug starten zu können. Die „Bremen“, für die als Piloten Lowe, Koehl und Baron von Hünefeld vorgesehen sind, wurde am Mittwoch nachmittag flugfertig gemacht. Es wird mit der Möglichkeit eines plötzlichen Abfluges gerechnet, doch ist es hier zur Stunde noch nicht zum Abfluge gekommen, weil die Wetternachrichten vom Ozean keineswegs günstig lauten.

Über dem Ozean.

Schlechtes Wetter.

△ **London, 1. September.** (Draht.) Die englischen Flieger Rumsin und Hamilton, die am Mittwoch früh, wie wir berichteten, zu einem Ozeanflug aufgestiegen waren, haben bereits das offene Meer erreicht. Jemandwelche Meldungen über ihren augenblicklichen Kurs stehen noch aus.

*

Das Flugzeug, das Hamilton, zu seinem Ozeanflug benutzt, ist ein Koller D VII-Eindecker von 19,30 Metern Spannweite und 14,50 Metern Länge. Der Apparat hat ein Gewicht von 2300 Kilo und kann eine Nutzlast von 1700 Kilo tragen, so dass sich das Gesamtgewicht auf 4 Tonnen belaufen würde. Drei Wright-Motoren von je 200 P. S. sollen ihm eine Höchstgeschwindigkeit von etwa 195 Kilometern in der Stunde verleihen. Das Flugzeug ist zum größten Teil aus Holz erbaut, die Tragflächen sind mit Stoff bespannt. Von Wert für den kommenden Transozeanverkehr wird

der Flug Hamiltons ebensowenig sein, wie die Flüge der Zunder-Piloten und der verunglückten Franzosen (Mungesser, de St. Roman), da auch bei dem neuesten Versuch ein Landflugzeug Verwendung findet. Es handelt sich um ein sportliches Wagnis. Die Entfernung Upavon—Ottawa beträgt etwa 5700 Kilometer.

Die Wetterlage auf der Flugstrecke ist nach wie vor außerordentlich ungeeignet für eine Überquerung des Atlantik. Westlich des 45. Breitengrades liegen zwei riesige Tiefdruckgebiete, die Aufstürmungen bis zu einer Geschwindigkeit von fünfzig Kilometern auslösen. Über dem Ozean selbst, bis zur Küste von Neufundland, gehen ständig starke Regentrichauer nieder. Riebt man in Betracht, daß zwischen England und Irland und über Irland selbst dichter Nebel sich hinzieht, so liegt die gesamte Flugstrecke von Upavon bis Kanada unter den ungünstigsten Wetterverhältnissen. Nach Überwindung des Nebels werden die Flieger auf das Ziel treffen, das ihnen Regen und starke Winde bis zur amerikanischen Küste bringen wird. So kann nur mit einer tüchtigen Dosis Glück mit einem Gelingen des Fluges gerechnet werden.

Flugzeugunglück in den Alpen.

Innsbruck, 1. September. (Drahin.) Von dem südlawischen Flugzeugeschwader, das an den internationalen Flugveranstaltungen in Rüthn teilnahm, wurde seit Sonnabend ein Flugzeug, das nach Belgrad gestartet war, vermisst. Am Dienstag nachmittag wurde der Apparat unterhalb der Isabella-Spitze in einem Gletscher nächst der Reutlinger Hütte völlig zertrümmt aufgefunden. Neben dem Flugzeug lag der tote Pilot, ein Oberleutnant. Etwa abseits stand man den Kommandanten des südlawischen Geschwaders, Oberst Petrowitsch, ebenfalls tot. Petrowitsch hatte anscheinend Hilfe suchen wollen, war aber von dem Unwetter erschöpft zusammengebrochen und erstickt. Die Leichen werden nach Klosterle in Vorarlberg gebracht. Offenbar hatte das Flugzeug bereits den Rückzug nach dem Flugplatz Dübendorf bei Zürich angetreten, konnte aber aus dem Nebel- und Schneestreifen nicht herauskommen und stieß so wahrscheinlich an den Gletscher.

Levines Überraschung.

X London, 1. September. (Drahin.) Levine, dessen flügler Entschluß zum Ozeanflug offenbar der Anlaß zu der etwas überstürzten Reise der englischen Flieger gewesen sein dürfte, erklärte, er werde für den Fall, daß die Engländer glücklich in Amerika landen sollten, seinen ursprünglichen Plan, nach New York zu fliegen, aufgeben und ebenfalls ganz anderes „sehr Überraschendes“ tun. Er habe die Absicht, mit seinem neuen Fluge zwei neue Rekorde aufzustellen, nämlich sowohl für Dauer wie für Fluglänge. Er werde nun nicht nach Westen fliegen, sondern nach Osten. In Kreisen des englischen Flugsports glaubt man danach, daß Levine die Absicht habe, den bisher noch immer nicht gelungenen Flug nach Indien auszuführen.

Das bremsende Streckensignal.

Die Reichsbahnverwaltung ist bemüht, die Vorlehrungen zur Sicherheit des Zugverkehrs auch durch selbsttätige Einrichtungen, die beim Uebersfahren von Haltesignalen in Kraft treten sollen, zu verstärken. Solche Vorrichtungen werden betriebsmäßig Zugbeeinflussungseinrichtungen genannt. Sie seit langem vorbereiteten Sicherheitsmaßnahmen wurden heute vormittag in einer Sonderfahrt auf der Linie Berlin-Dresden einem kleinen Kreise gezeigt. Es handelt sich um die Vorführung der selbsttätigen Bremseinrichtung, die unter dem Namen „Indulor“ technisch ausprobiert wird. Etwa 285 Meter hinter dem Vorsignal ist ein Streckenmagnet vorgesehen, der, falls der Lokomotivführer das Signal nicht beachtet haben sollte, entsprechend auf einen Lokomotivmagneten und damit auf die Luftdruckbremse einwirkt und den Zug zum Halten bringt. Die Beachtung des Vorsignals durch den Führer wird durch Betätigung eines Wachsamkeitshebels im Führerstand angezeigt, der in jedem Fall zu stellen ist. Die Versuche hatten auch bei 90 bis 100 Kilometer Geschwindigkeit besten Erfolg. Die erste Einführung der Neuerung ist für den Spätherbst zu erwarten.

**** Eisenbahn-Unfall.** In Stommeln im Rheinlande entgleiste am Mittwoch von einem einfahrenden Güterzug ein Packwagen und wurde gegen den nach Köln austreibenden Personenzug geschleudert. Zwei Wagen der vierten Klasse wurden stark beschädigt, sechs Personen schwer und achtzehn leichter verletzt. Eine Frau ist am Donnerstag morgen ihren Verlebungen erlegen.

*** Der Tod verhindert die Scheidung.** Der Eisenbahnbeamte H. aus Elberfeld war mehrfach von seiner Frau betrogen worden, so daß er auf Scheidung slachte. Die Frau konnte nicht leugnen; taum hatte der Richter mit der Urteilsverlesung begonnen, als der Mann einen Herzschlag bekam und tot umfiel. Der Fall ist juristisch interessant, denn da das Urteil nicht ganz ausgesprochen war, ist auch die Scheidung nicht rechtskräftig. Die Frau ist also nicht geschieden, sondern Witwe und bekommt als solche Pension, deren sie als schuldig geschiedener Teil verlustig gegangen wäre.

Ein aufsehenerregender Versicherungsmord

Vor einigen Tagen wurde aus Millstadt in Kärnten gemeldet, daß die Gattin des ungarischen Großindustriellen Dr. Béla Erdelyi, die ehemalige Schauspielerin Anna Forgacs, von einem Felsen abgestürzt und an den Folgen der Verletzungen gestorben sei. Anfangs schien es sich hier um eine reine Personalnotiz zu handeln, bis die Sache plötzlich eine Wendung nahm, die nötigte, sie auch unter die kriminalistische Lupe zu nehmen. Am Sonnabend wurde nämlich der Gatte der Verunglückten, Dr. Béla Erdelyi, unmittelbar bei seiner Ankunft in Budapest auf der Rückkehr von Millstadt auf dem Südbahnhof von Kriminalbeamten verhaftet. Am Sonntag vormittag wurde dann auch sein Freund, Dr. Ferdinand Galdi, der mit dem Ehepaar Erdelyi einige Wochen in Millstadt verbracht hatte, verhaftet. Die Verhaftung Dr. Erdelyi und seines Freundes soll auf einen der Budapester Polizei übermittelten Stedbrief des Landessgerichts in Klagenfurt hin erfolgt sein, in welchem gegen Dr. Erdelyi der Verdacht des Versicherungsmordes an seiner Gattin und gegen Dr. Galdi der Verdacht der Mitwisserschaft und der Beihilfe ausgesprochen wurde. Die Leiche der verunglückten Frau Erdelyi war bereits am Donnerstag auf dem Millstädter Friedhof bestattet worden, als auf Grund einer anonymen Anzeige eines Kuristes seitens des Gendarmeriekommandos von Millstadt die Exhumierung der Leiche angeordnet wurde. Dr. Erdelyi und sein Freund Galdi wurden von der Gendarmerie einem Verhör unterzogen, aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Leiche der Frau Erdelyi wurde abduziert und der Magen vom Klagenfurter Gericht zur Untersuchung eingesandt. Vor etwa vier Wochen kam das Ehepaar Dr. Erdelyi in Begleitung des Dr. Galdi in Millstadt an. Das Ehepaar Erdelyi und Dr. Galdi schienen die besten Freunde zu sein und waren immer zusammen. Am vergangenen Montag unternahm das Ehepaar mit Dr. Galdi einen Autoausflug zur Kanzel, einen Felshang oberhalb Millstadts. Als das Auto abends zurückkehrte, teilte Dr. Erdelyi mit, daß seine Frau oben auf der Kanzel abgerutscht und in einen mehrere Meter tiefen Felsspalt gefallen sei, wobei sie sich verletzt habe. Frau Erdelyi war jedoch guter Laune und schien nicht schwer verletzt. Sie konnte, von ihrem Manne gestützt, sich in ihr Zimmer begeben. Auch der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Pichler konnte nur eine Rückenprellung und eine Rißwunde konstatieren und teilte dem Gatten mit, daß keine Besorgnis für den Zustand der Frau bestehe. Am Mittwoch mittag wurde plötzlich aus dem Zimmer des Erdelyischen Ehepaars heftig geläutet und das Personal des Hotels kam einige Minuten später mit der Meldung zurück, daß Frau Dr. Erdelyi plötzlich gestorben sei. Als Todesursache nahm der wieder heraufgekommene Dr. Pichler eine innere Blutung an. Es fiel nun dem Hotelportier auf, daß Dr. Erdelyi am Freitag bei seiner Abreise erklärte, er sei nicht in der Lage, seine Hotelschuld zu bezahlen. Dr. Erdelyi stellte dem Portier für die Hotelschuld einen Wechsel aus.

Gleich nach der Abreise Erdelyis wurden schon Stimmen laut, die an einen Tod der jungen, schönen Frau durch Unfall zweifel ausdrückten. Dr. Erdelyi hatte Anna Forgacs, die eine überaus begabte Schauspielerin und Schülerin der bekannten ungarischen Tragödin Marie v. Nagy war, vor Jahresfrist geheiratet. Die Ehe soll nicht glücklich gewesen sein. Dr. Erdelyi verbot seiner Gattin, die Bühne zu betreten, spielte aber sonst weiter die Rolle eines Liebmannes. Nach viermonatiger Ehe machte die junge Frau einen Selbstmordversuch. Sie wurde gerettet, war aber seitdem trübsinnig und trug ständig Trauerschleier. Wenn man sie nach der Ursache fragte, gab sie zur Antwort: „Ich trage Trauer um mich selbst.“ Im April d. J. wollte Dr. Erdelyi bei der ungarischen Versicherungsgesellschaft Patria auf sich und seine Frau eine gegenseitige Lebensversicherung auf 10 000 Dollar (etwa 42 000 Mark) abschließen. Als die ungarische Gesellschaft ablehnte, schloß er den Versicherungsvertrag mit der Frankfurter Versicherungsgesellschaft.

Wie aus Budapest gemeldet wird, hat Dr. Béla Erdelyi am Dienstag nachmittag ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er gibt zu, Wechsel gefälscht zu haben, die am 23. August, gerade am Todesstage seiner Frau, fällig wurden. Er verständigte an diesem Tage telegraphisch die Versicherungsgesellschaft und telegraphierte gleichzeitig den Geldgeber, daß er die Wechsel binnen wenigen Tagen einlösen werde.

Die Leiche der ungarischen Schauspielerin Anna Forgacs wurde in Millstadt neuwertig ausgegraben. Weitere Teile wurden zur Untersuchung an das Universitätsinstitut nach Graz gesandt, da der Verdacht einer Veronalvergiftung durch ihren Gatten sich immer mehr verdichtet hat. Bei der Ausgrabung in der vorigen Woche konnte an den ersten Hautveränderungen am Halse festgestellt werden, daß sie auf Wirkung schwachen ließen. Wie weiter bekannt wird, hat Frau Forgacs ebenfalls Bemerkungen des Inhalts gemacht, daß ihr Mann bei dem Aufstieg ihr einen Stoß versetzt habe. Das Urteil, das über den ganzen Vorfall bei Gericht von den Ärzten Dr. Lackner und Dr. Pichler abgegeben wurde, lautet, daß Frau Erdelyi-Forgacs an Herz- und Atemlähmung infolge Veronalvergiftung und Würgen im agonalen Zustand durch ihren Mann getötet wurde.

* **Luftpostmarken, die große Mode.** Es ist bekannt, daß den Fliegern, die mit der „Bremen“ und „Europa“ den Flug westwärts über den Ozean wagen wollten, ein großer Stapel Postfachen mitgegeben worden ist. Die durch die Wetterlage erzwungene Umkehr der Flieger hat nun nicht nur das allgemeine Bedauern hervorgerufen, sondern noch ein besonderes Bedauern der Freunde und Liebhaber von Briefmarken. Sind diese doch regelrecht peinlich dadurch geschädigt worden, daß die Flieger ihr Ziel nicht erreicht haben. In diesem Falle nämlich hätten die Briefmarken, womit die Postfachen versehen waren, eine Wertsteigerung erfahren, die in hohem Grade ausgedrückt, immerhin annehmlich war. Wie groß die Wertsteigerung ist, die die Luftpostmarken im Transoceanflugverkehr erfahren, geht aus dem Beispiel hervor, daß die Vorläufer unserer Ozeanflieger gesiegt haben. So werden die Briefmarken, die der englische Flieger Smith bei seinem ersten Flug von England nach Australien mitgeführt hat, Preise bis zu 2600 Mark je Stück bezahlt. Weiterhin kostete jede der 200 Luftpostmarken von Neufundland, die für den mittleren Transoceanflug Harry Hawkers ausgegeben worden waren, ursprünglich 40 Mark und stehen jetzt bereits, trotzdem sie nicht benutzt worden sind, auf 1500 Mark und mehr. Diese beiden Beispiele zeigen schon, wie sehr die Luftpostmarken ein begehrlicher Artikel geworden sind.

* **Das Nachgebet der Telefonistin.** ... In der amerikanischen Zeitschrift „Life“ wurde ein von Oliver Gershoff in Verse gebrachtes „Nachgebet einer Telefonistin“ veröffentlicht, das bereits in mehrere Sprachen übersetzt ist und ein Universalgebet zu werden verpricht. Ein Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“ hat dem Gebet nachstehende deutsche Form gegeben:

O Herr, das alles, was ich heut getan,
Un Störung und Verdruck auf meiner Bahn,
Dab ich zu Wit und Käserei entklamt
Durch all die falschen Nummern auf dem Amt
Nicht nur durch meine Schuld, wenn ich es schrie:
„Wo-wärr-sünneß-zwölleß-siebähn — wie?“
Und all den Bonn, die Wit, die wilde Geste,
Die ich den Kunden aus der Seele prechte,
Und bei der Aufsicht alle die Proteste,
Die Heftigkeit um mich und jeden Fluch,
Und die zerschlagenen Hörer all — genug!
Oles alles, Herr, was heute ich getan,
Und all mein Sünd' sieh' gnädig doch sie an! Amen!

Wie wird das Wetter am Freitag?

Schalland und Mittelgebirge: Heiter, warm, abendlächer bis östlicher Wind, Gewitterneigung.

Hochgebirge: Vorwiegend heiter, mild, bei abschauendem nördlichen bis östlichen Wind, Gewitterneigung.

In ganz Deutschland hielt gestern das hellere, warme Wetter mit Sommertemperatur unverändert an. Die Balkanstörungen verursachten nur in Oberschlesien und Südpolen leichte Niederschläge. Am Donnerstag ist sie nur noch durch stärkere Bewölkung erkennbar. Ihre Energie ist auch erschöpft. Wir können daher bei sonst wenig veränderter Witterung mit der Fortdauer des vorwiegend heiteren, warmen Sommerwetters rechnen. Die Störungen der 44. Zylonnenfamilie haben ihren Einfluß zunächst nur in Westdeutschland, vor allem durch starke Bewölkung bemerkbar gemacht.

Letzte Telegramme.

Rücktritt des Gesandten Köster.

○ Berlin, 1. September. Zu der Meldung einer Mittagszeitung über den bevorstehenden Rücktritt des Gesandten Köster wird den Blättern mitgeteilt, es treffe zu, daß Köster aus dem Dienst scheide und in den einstweiligen Ruhestand trete. Falls er später wieder in den Dienst zurückzukehren wünsche, würde ihm nichts entgegenstehen.

Ergebnisse der Reichs-Wohnungszählung.

○ Berlin, 1. September. Das statistische Reichsamt veröffentlicht das vorläufige Ergebnis der Wohnungszählung vom 16. Mai 1927. In die Zählung sind sämtliche Gemeinden mit über 5000 Einwohnern und eine große Anzahl kleinerer Gemeinden, insgesamt 68,6 v. H., der gesamten Reichsbevölkerung einbezogen worden. Besonderes Augenmerk wurde dabei darauf gerichtet, die in einer Wohnung zusammenlebenden Haushaltungen und Familien zu erfassen, um Anhaltspunkte für die Beurteilung des Bedarfs an Wohnungen zu gewinnen. Die Zahl dieser sogenannten „zweiten und weiteren Haushaltungen“ beträgt in den Gemeinden mit über 5000 Einwohnern rund 591 000 oder 6,4 vom Hundert sämtlicher Haushaltungen. Am stärksten tritt diese Errscheinung in den Großstädten hervor.

Dazu kommen noch diejenigen Fälle des Zusammenwohnens, in welchen jeder eigenen Haushirtschaft noch eigene Wohnung vorliegt, das sind beispielsweise Fälle, in denen ein junges Ehepaar zu den Eltern des einen Teiles gezogen ist. Die Zahl dieser

sogenannten „weiteren Familien“ ist zwar erheblich geringer, umfaßt aber immerhin in den Gemeinden mit über 5000 Einwohnern rund 185 000 Fälle. Im Gegensatz zu den „zweiten und weiteren Haushaltungen“ ist der Anteil der „weiteren Familien“ in den Kleinstädten etwas höher als in den Großstädten. Insgeamt sind in den Gemeinden mit über 5000 Einwohnern, das heißt für mehr als die Hälfte der Reichsbevölkerung, auf je 100 Wohnungen 8,9 Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung festgestellt worden. In den Gemeinden mit unter 5000 liegen die Verhältnisse im allgemeinen bedeutsam günstiger. Erfahrungsgemäß wird jedoch nicht von jeder Haushaltung und Familie ohne selbständige Wohnung beansprucht. Für die Abschätzung des tatsächlichen Wohnungsbedarfs werden weitere Feststellungen nähere Anhaltspunkte ergeben.

Unwetter in Rumänien.

Bukarest, 1. September. Verschiedene Teile Rumäniens wurden in den letzten Tagen von Wasserbrüchen und Gewittern heimgesucht. In Sebezin wurden drei Soldaten durch Blitzschlag getötet.

Börse und Handel.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 1. September 1927

	31. 8.	1. 9.	31. 8.	1. 9.
Hamburg. Paketfahrt	149,00	148,25	Ges. f. elektr. Untern.	264,88 262,50
Norddeutscher Lloyd	149,00	149,00	Görlitz. Waggonfabr.	21,00 21,25
Allg. Deutsche Credit	144,75	144,75	F. H. Hammersen	160,00 160,00
Darmst. u. Nationalb.	225,50	225,00	Hansa Lloyd	45,00 45,13
Deutsche Bank	160,00	160,00	Harpener Bergbau	201,25 200,75
Diskonto-Ges.	165,25	154,25	Hartmann Masch.	27,75 27,13
Dresdner Bank	168,50	163,25	Hohenlohe-Werke	24,10 24,25
Reichsbank	173,50	172,00	Ilse Bergbau	261,00 263,75
Engelhardt-Br.	212,25	212,00	do. Genuß	123,00 123,75
Schultheiß-Patzenh.	419,50	415,00	Lahmeyer & Co.	175,00 176,50
Allg. Elektr.-Ges.	184,63	188,13	Laurahütte	83,00 82,00
Jul. Berger	284,00	281,25	Linke-Hofmann-W.	— —
Bergmann Elektr.	194,00	192,00	Ludwig Loewe & Co.	273,00 273,50
Berl. Maschinenbau	133,25	131,00	Oberschl. Eisenb. Bed.	96,00 97,50
Charlbg. Wasser	144,00	144,50	do. Kokswerke	101,63 100,25
Chem. Heyden	126,75	126,75	Orenstein & Koppel	137,75 136,50
Contin. Caoutschouc	121,88	120,25	Ostwerke	— 398,00
Daimler Motoren	121,00	119,75	Phönix Bergbau	115,50 115,75
Deutsch Atl. Telegr.	111,00	111,00	Riebeck Montan	— 167,65
Deutscher Eisenhand.	88,75	87,50	Rüggerswerke	97,75 97,00
Donnersmarckhütte	117,50	117,00	Sachsenwerke	117,50 117,00
Elektr. Licht u. Kraft	202,00	202,00	Schles. Textil	106,75 —
I. G. Farben	294,00	291,25	Siemens & Halske	286,50 283,50
Feldmühle Papier	204,50	215,00	Leonhard Tietz	146,00 146,18
Gelsenkirchen-Bergw.	155,00	154,38	Deutsche Petroleum	77,00 77,00

Donnerstag-Börse.

○ Berlin, 1. September. Nach dem gestrigen verheißungsvollen Anlauf zu einer Tendenzbesserung ist die Börse heute wieder und zwar sehr unvermittelt, in die alte mißmutige Stimmung zurückgefallen. Der Grund dafür ist mit einiger Sicherheit in der andauernden Teilnahmslosigkeit des Publikums zu erblicken, die der Spekulation die Vorsicht gestern eingegangener Haussse-Berpflichtungen bereits wieder rätsam erscheinen ließ.

Wie immer an solchen Tagen waren allerhand unkontrollierbare Gefahren von Positionslösungen für kleine Makler und auch kleine Bankfirmen im Umlauf, die auf ihren Wahrheitsgehalt nicht nachprüfbar sind, es aber der Baissepartei ermöglichen, den Kursstand herabzudrücken. Verwiesen wurde auch auf beginnende Bohnstreitigkeiten in der südlichen Textilindustrie und auch bei den Metallarbeitern.

Die die Konjunktur und Geldmarktlage hoffnungsvoller beurteilenden Berichte der Großbanken, wie der heutige Monatsbericht der Kommerz- & Privatbank machen ebenso wenig Eindruck, als der gemeldete bevorstehende Abschluß der Amerika-Maleise von 90 Millionen Dollar für die Finanzierung der bekannten Berliner Wohnhäuser-Bauprojekte.

Der Kursstand senkte sich unter diesen Verhältnissen um durchschnittlich 1 bis 4 Prozent und nur wenige Papiere wie Leopold-Grube, Baumeier und einige Textil-Aktien machten mit kleinen Kursgewinnen von der Ermaltung eine Ausnahme.

Mit Kursteilnahmen von 5 bis 8 Prozent sind zu erwähnen: Hansa-Mitteldeutsche Kreidbank, Essener Steinkohlen, Stolberger Zink, Farben, Gesellschaft für Elektrisch. Schuckert, Holzmann, Demberg, Cellstoff-Walzhof, Erdöl, Ludwig Ohne und Schuber & Galzer, Glaetzstoff und Schultheiß gaben sogar bis 15 Prozent nach.

Bei der schwachen Verfassung der Börse wurde eine Interventionstätigkeit der Großbanken sehr vermehrt und die Stimmung besserte sich auch im Verlaufe eineswegs. Die Kurse unterlagen verschiedentlich leichter Schwankungen, gingen aber schließlich bei kleinsten Umsätzen wieder etwas nach oben.

Am Rentenmarkt ist die gestrige Besserung natürlich auch verlogen, und die Kurse sanken zum ersten Mal nach gestrigen Stand zurück. Der heutige Börsitag ist ohne nach außen erkennbar werdende Schwierigkeiten vorübergegangen. □ Kurzfristiges Geld beginnt bei Säcken von 0,75 bis 0,90

Prozent etwas leichter zu werden, Monatsgeld war unverändert. — Der Privatdiskont wurde für kurze Sichten wieder auf 5% Prozent herabgesetzt, sodass beide Sichten jetzt gleich sind.

*

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 31. August. 1 Dollar Geld 4,197, Brief 4,205, 1 englisches Pfund Geld 20,407, Brief 20,447, 100 holländische Gulden Geld 168,16, Brief 168,52, 100 tschechische Kronen Geld 12,441, Brief 12,461, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,16, Brief 59,28, 100 schwedische Kronen Geld 112,69, Brief 112,91, 100 Belga (500 Franken) Geld 58,44, Brief 58,58, 100 schweizer Franken Geld 80,95, Brief 81,11, 100 französische Franken Geld 16,455, Brief 16,495.

Goldanleihe, 1932er 87,50, 1935er, große 94,50, kleine 100,00.

Ostdeutschland. Auszahlung Warschau und Posen 46,80—47,05, Katowice 46,80—47,00, große polnische Noten 46,80—47,20.

*

Breslauer Produktenbericht vom Donnerstag.

Breslau, 1. September. Die Stimmung war am heutigen Produktenmarkt ruhig. Bei weiter recht mäßigen Zufuhren nahmen die Umsätze keinen großen Umfang an. Brotgetreide lag still. Weizen war etwas stärker angeboten. Roggen dagegen blieb knapp. Die Preise für Weizen und Roggen erfuhren keine Änderung. Braugerste war wenig vorhanden. Mittelgerste, ausreichend zugeführt, wurde wenig beachtet. Wintergerste fest bei sehr schwachem Angebot. Hafer still. Weizl behauptet.

Dölfauten lagen bei schwachem Angebot fast geschäftlos. Raps lag freundlicher und zeigten Käufer hauptsächlich für bessere Qualitäten mehr Interesse. Die Preise konnten sich gut behaupten.

Reinsamen wenig beachtet und geschäftlos. Hanfsamen geschäftlos. Senfamen matt. Mohnsamen wenig gehandelt, ruhig. Hülsenfrüchte zu Speisezwecken ruhig. Vittoriaerbse und kleine Erbsen gefragt. Bohnen, weiße, in guter Ware gefragt. Wicken und Adlerbohnen ruhig. Peluschen wenig gefragt. Lübenen, gelb, fest und höher bezahlt.

Am Klee- und Sämereienmarkt war die Stimmung ruhig und die Umsätze gering. Unkrautkleie neuer Ernte wurde etwas gehandelt. Futtermittel lagen fest, bei gut behaupteten Preisen. Kleien und Dölfuchen sehr fest, höher bezahlt.

Raubfutter bei reichlichem Angebot matt. Stroh billiger erhältlich. Hafer sehr ruhig. Kartoffeln bei sehr starkem Angebot ruhig.

Ge tr e i d e (100 Kilo): Weizen 47 kg. 27,20, Roggen 71 kg. 24,80, Hafer 20, Braugerste 25, Wintergerste 21, Mittelgerste 21,50 Tendenz: Still.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 89,00, Roggenmehl 36,25, Auszugmehl 44. Tendenz: Behauptet.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 15,50 bis 16,50, Roggenkleie 15,75—16,75, Dinkelchuchen 23,50—24,50, Rapsfuchen 17,50—18,50, Palmkernfuchen 18,50—19,50, Sesamfuchen 24,50—25,50, Dt. Kokosfuchen 21,50—22,50, Palmkernschrot 18,75 bis 19,75, Reisfuttermehl 15,50—16,50, Biertrieber 15,75—16,75, Maiskleime 15,50—16,50, Mais 20,25—21,25, Sojaschrot 21,25 bis 22,25, Erdnußfuchen 24—25, 42 % Sonnenblumenfuchen 21,50 bis 22,50, Baumwollsaatmehl 23,75—24,75. Tendenz: fest.

*

Berlin, 31. August. Amtliche Notierungen: Weizen märk. 204—208; Roggen märk. 233—237, Sommergerste 222—271, Neue Wintergerste 203 bis 209, matter; Hafer, märk. 203—219, sächs. 199—209, matter; Mais 198, behauptet.

Weizenmehl 35—37,25, ruhig, Roggenmehl 31,85—33,00, fest. Weizenkleie 16—18,25, fest; Roggenkleie 16,25—16,5, festig; Raps 295—305, festig; Vittoriaerbse 48—49, kleine Speiserbsen 24—27, Futtererbse 21—22, Peluschen 21—22, Adlerbohnen 22—23, Wicken 22—24, Rapsfuchen 15,8 bis 16, Dinkelchuchen 23,5—28, Trockenschitzel 18,75—14, Sojaschrot 20,2 bis 20,7, Kartoffelflocken 23—23,5. — Die fehlenden Notierungen lagen bei Schluss der Redaktion noch nicht vor.

*

Bremen, 31. August. Baumwolle 24,22, Elektrolytkupfer 126,00.

Gute Aussichten für die deutsche Hopfenernte. Die Lage in sämtlichen ausschlaggebenden Hopfenproduktionsgebieten zeigt, dass die Ernteargebnisse dieses Jahres keinen Anlass zu irgendwelchen Beunruhigungen geben. Der Ertrag an Edelhopfen wird zweifellos wesentlich höher als im Vorjahr und wird auch bei steigender Herzerzeugung zur Deckung des Bedarfs ausreichen. Die Spalter und Hallertauer Hopfen, die immer das Barometer für die Hopfenqualität und damit auch für die Preislage bilden, sind in der Qualität von keinem ausländischen Hopfen übertroffen. Auch die übrigen deutschen Hopfenanbaugebiete können die Konkurrenz mit allen ausländischen Hopfen in jeder Hinsicht bestehen.

Die Finanzierung des Berliner Wohnungsbauplanes. Der Bau von 8000 Wohnungen ist, vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung nunmehr gesichert. Nachdem eine Anzahl größerer Firmen, darunter u. a. die Philipp Holzmann A.-G. und die Berliner Bodengesellschaft m. b. H. (Haberland), den Auftrag für den Bau der Wohnungen erhalten haben, wird das Bankhaus Dillon Read & Co., New York, zur Finanzierung des Vorhabens eine Wohnungsbau-Anleihe im Betrage von 90 Millionen Dollar auf 20 Jahre mit einer Nominalverzinsung von 6% auslegen.

Zahlen von der Leipziger Messe. Der Vorstand des Leipziger Messamt macht einige Zahlenangaben über die Messe, die von allgemeinem Interesse sind. Danach weist die Herbstmesse gegen 9000 Aussteller auf, also mehrere Hundert mehr als zur vergangenen Messe. Ob-

wohl die Herbstmesse immer kleiner als die Frühjahrsmesse zu sein pflegt, ist die jespige Ausstellerzahl doch doppelt so hoch als die Höchstzahl in Kriegszeiten. An reiner Ausstellungsfäche, also nicht etwa nur an Grundfläche, sind 170 000 Quadratmeter vermietet. Die jährliche Messe beläuft sich auf insgesamt 8 Millionen Mark, wozu etwas über 1½ Millionen Mark Werbebeiträge und 2—3 Millionen Mark als Ertrag der Meßabzeichengebühr kommen. Die Einkäuferzahl der Frühjahrsmesse ist auf mindestens 150 000 Personen zu veranschlagen, und zwar sind das nicht etwa Personen, die beliebig oft gezählt werden, wenn sie beispielsweise die Sperrre auf dem Ausstellungsgelände passieren, sondern Inhaber von Meßabzeichen. Die Zahlung der Reichsbahn hatte im Frühjahr sogar eine viel höhere Zahl ergeben, doch umfasst diese Zahlung auch die Personen, die, ohne an der Messe beteiligt zu sein, nach Leipzig kommen, um während der Messe einen Verdienst zu finden, wie Köche, Kellner und ähnliche Berufe. Die Ausländerzahl der letzten Frühjahrsmesse belief sich auf über 23 000 und betrug damit das 40fache der nächstgrößeren deutschen Messe. Die Auslandsorganisation des Messamtes besteht zur Zeit aus 10 Geschäftsstellen und 142 ehrenamtlichen Vertretern, darunter in Europa 75 und in Übersee 67. Mit Hilfe dieser ehrenamtlichen Vertreter, entweder Auslandsdeutschen oder mit Deutschland in engsten wirtschaftlichen Beziehungen stehenden Kaufleuten, hat das Messamt ein die ganze Erde umspannendes Netz von Wirtschaftspionieren geschaffen. Ihre Hauptaufgabe ist die Propaganda, und zwar nicht nur eine solche für die Aussteller der Leipziger Messe, sondern für die gesamte deutsche Exportwirtschaft, so daß auch eine Beteiligung der Allgemeinheit an den Kosten dieser Arbeit gerechtfertigt ist. Die Leipziger Messe ist keine sächsische, sondern eine Reichsmesse, denn ihre Aussteller rekrutieren sich aus den einzelnen Ländern, entsprechend der Bedeutung für die Fertig-Industrie. So stammen 40 Prozent der Aussteller aus Preußen, aber nur 25 Prozent aus Sachsen.

Die Dresdner Bank über die Wirtschaftslage. Wir entnehmen dem Monatsbericht der Dresdner Bank: Die Frage, ob die deutsche Wirtschaft vor einem Wendepunkt in der Konjunkturentwicklung steht, ist in der letzten Zeit wieder lebhaft erörtert worden, wobei insbesondere auf die Stockungen im Bahnhofeingang sowie auf das Nachlassen neuer Aufträge in einzelnen Branchen hingewiesen wurde. Wenn man jedoch diese Symptome unter Berücksichtigung der gegenwärtigen besonderen Arbeitsbedingungen der deutschen Wirtschaft einer näheren Prüfung unterzieht, erkennt man, daß die Handlungen, die zweifellos in der letzten Zeit im Charakter der Konjunktur eingetreten sind, zu einer pessimistischen Beurteilung der Lage noch keine Veranlassung geben. So z. B. besteht zweifellos die Möglichkeit, daß die Schwankungen im Eingang neuer Aufträge bei der Eisenindustrie, deren Beschäftigung im übrigen auf längere Zeit gesichert ist, besonders auf jahreszeitliche Bedingungen zurückzuführen sind. Wenn die Kohlenförderung neuerdings einen stärkeren Rückgang aufweist und auch der Inlandabsatz etwas nachgelassen hat, so lassen sich daraus angesichts der ungünstigen Weltmarktlage für dieses Produkt ebenfalls keine einwandfreien Schlüsse ziehen. Da auch in der verarbeitenden Industrie eher eine ansteigende Entwicklung festzustellen ist, wird man mit einer pessimistischen Beurteilung des Abschlusses der Aufträge in den Schlüsselindustrien besonders vorsichtig sein müssen. Wenn weiterhin in diesem Zusammenhang auch auf eine gewisse Unsicherheit in der Lage einzelner Konsumgüterindustrien, wie z. B. der Textil- und Schuhindustrie, hingewiesen wird, die ebenfalls als besonders konjunkturempfindlich gelten, so dürften auch hier die jahreszeitlichen Einflüsse und die Tatsache, daß nach der fränkischen Steigerung des Absatzes in den letzten Monaten eine gewisse Reaktion unvermeidlich ist und die Nachfrage überhaupt allmählich in ruhigere Bahnen kommt, nicht übersehen werden. Auch muß berücksichtigt werden, daß der Rückgang der Arbeitslosigkeit weitere Fortschritte gemacht hat und wohl in der nächsten Zeit, infolge des starken Bedarfs der Landwirtschaft an Arbeitskräften für die Ernte, vorerst nicht stillstand kommen dürfte, daß man also mit einem konjunkturrell begründeten Rückgang der für die Textil- und Schuhindustrie in erster Linie maßgebenden Kaufkraft der Massen wohl nicht so sicher rechnen kann, wie teilweise angerommen wird. Endlich sei darauf verwiesen, daß auch in einer Reihe anderer Wirtschaftszweige, die sich mit der Herstellung von Konsumgütern beschäftigen, der Auftragsbestand für mehrere Monate ausreicht und teilweise, wie in der Kunstseidenindustrie, sogar mit Hochdruck gearbeitet wird.

Die Kohlartifoverträge für die Textilindustrie von ganz Sachsen sind von den Gewerkschaften gekündigt worden. Von der Kündigung der Tarifverträge, die noch bis zum 30. September laufen, werden ca. 900 000 Textilarbeiter betroffen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Unterlagen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jede Untfrage ist die Abonnementskündigung behauptet. Für die erzielten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

E. Sch. Potpourri = pot pourri ist französisch und heißt: foulé Topf. Das Wort wurde dem spanischen olla potrada nachgebildet. Man verstand darunter eigentlich eine Mischung aus verschiedenen Gemüsen und Fleischsorten, die teilweise bei dem Kochen zerflossen. 1500 war der Ausdruck auch schon in England bekannt. Seit 1820 wendet man ihn auch an für ein aus mehreren Melodien zusammenkomponiertes Musikstück. Früher nannte man solche Mischmaisch-Musik auch "Quodlibet" (das heißt: Was beliebt), doch hat sich dieser Ausdruck nicht eingeföhrt.

O. K. Warum die Krebse beim Kochen rot werden? Die Krebse werden nicht erst beim Tode rot, sondern die rote Farbe ist schon von Anfang an vorhanden, sie wird aber von zahlreichen Pigmentkörpern (Farbstoffen im Zellgewebe) verdeckt, z. B. beim Hummer durch schwarzblau, bei den Blaukrebsen durch grauschwarz, bei den Krabben durch ein durchsichtiges Grau. Im heißen Wasser lösen sich diese Pigmente und nur die roten bleiben zurück. Setzt man einen lebenden Krebs mit wenig Alkohol, so lösen sich ebenfalls die Pigmente und es zeigt sich eine rote Stelle.

A. W. Löfgarde war ursprünglich ein Spitzname der französischen Infanterie in der ersten Zeit der Revolutionskriege. Der Name gründet sich darauf, daß die Soldaten zumellen den Schlüssel an der Kopftbedeckung befestigt trugen. Später wendete man den Ausdruck für jede schlecht ausgebildete Truppe **W.**

A. V. Die Melonen gehören zur Gattung der Gurken. Der Name kommt her vom griechischen melon, d. h. Baumfrucht, besonders der Apfel. Früher sagte man Melopepon, d. h. in der Sonne gebrachte Frucht, althochdeutsch pepano. Die Melone stammt aus dem südlichen Afrika und wurde schon in alter Zeit kultiviert. Die feinste Sorte heißt Cantaloupe. Dieser Name stammt ab von einem Gute der Päpste, 20 km. von Rom entfernt, so genannt, weil ein Papst die Melone aus Armenien hatte kommen lassen und sie dann in Cantaloupe anbauen ließ. Cantaloupe hinwieder heißt: „heule, o Wolf“ und weist darauf hin, daß früher in jener Gegend Wölfe hausen. Verwandt ist diese Wassermelone, auch Zitrusgurke, Augurie und Arbuse genannt, in Südafrika heimische und dort für die Steppenbewohner eine wichtige Nahrungsplantze.

Hauptredakteur Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Aufr. „Aus Stadt u. Provinz“ **A. V.**: Paul Kappeler, für Lokales, Provinzliches, Gericht, Feuilleton, Handel, Sport, Bunte Zeitung und Leyte Telegramme Hans Mittner, für den Anzeigenteil Paul Horay, Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vöte aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengeb.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

29. Ziehung — 5. Klasse.

Vormittags-Ziehung:

2 Gewinne zu 500 000 Mark: 231 135.
2 Gewinne zu 5000 Mark: 271 592.
8 Gewinne zu 3000 Mark: 69 480, 77 016, 108 311, 152 014.
14 Gewinne zu 2000 Mark: 25 609, 48 425, 117 680, 125 393, 180 431, 234 492, 348 283.
28 Gewinne zu 1000 Mark: 17 864, 56 371, 87 204, 87 391, 157 230, 202 394, 206 784, 217 591, 221 944, 251 513, 262 086, 286 560, 337 308, 338 921.
80 Gewinne zu 500 Mark: 12 177, 15 220, 32 932, 58 574, 59 870, 71 757, 78 077, 79 023, 95 990, 101 696, 102 355, 113 823, 127 424, 129 806, 135 807, 141 446, 144 517, 149 179, 154 175, 177 440, 181 308, 186 049, 194 333, 218 798, 239 111, 244 396, 249 881, 258 249, 265 475, 268 640, 288 055, 293 443, 303 060, 304 230, 310 729, 319 400, 325 244, 326 500, 340 435, 349 556.

Nachmittags-Ziehung:

2 Gewinne zu 5000 Mark: 297 462.

8 Gewinne zu 3000 Mark: 64 362, 222 515, 265 282, 339 590.
6 Gewinne zu 2000 Mark: 12 607, 29 417, 99 855.
20 Gewinne zu 1000 Mark: 33 274, 72 624, 76 231, 150 333, 175 327, 235 430, 248 853, 269 476, 277 058, 277 296.
62 Gewinne zu 500 Mark: 23 449, 33 684, 50 387, 67 737, 75 607, 92 507, 109 834, 127 608, 128 108, 149 657, 164 277, 169 606, 183 247, 186 508, 193 033, 197 715, 211 927, 217 907, 232 863, 260 178, 260 330, 264 660, 265 417, 273 273, 282 623, 302 005, 302 997, 308 803, 325 090, 337 981, 340 123.



Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, Abteilung Spezialprodukte, Hamburg 36

Dahlienhan und Schönheitswettbewerb in der Gugali. Für die vom 8. bis 7. September in der Sonderbauhalle stattfindende „Dahlia-, Gladiolen- und Herbstblumenfachau“ sind so zahlreiche Anmeldungen eingegangen, daß die große Halle die Aussteller kaum zu fassen vermag. In erster Linie erscheinen die Dahlenschäfer mit ihren allerneuesten Sorten, die in diesem und nächstem Jahre erst in den Handel kommen, wodurch diese Ausstellung besonderen Wert für Büchter und Liebhaber dieser herrlichen Herbstblume bekommt. Um auch aus Liebhaber- und Laientreisern ein Urteil über diejenigen Dahlienarten zu bekommen, welche besonders geschätzt und bevorzugt werden, wird am Sonnabend, 8., und Sonntag, 4. September, für die in der Sonderbauhalle ausgestellten Dahlien ein Schönheitswettbewerb veranstaltet. Für den jeweiligen 500. Besucher oder Besucherin der Dahlenschau werden Ehrenpreise ausgegeben. Die ersten 5 Ehrenpreise sind je 1 Flasche Sekt, die weiteren je 1 Blumenvase mit Dahlien geschmückt. Die Stimmenzettel werden mit der Eintrittskarte in die Sonderbauhalle dem Besucher ausgetauscht.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisen.-Akt.	30.	31.	30.	31.	30.	31.	30.	31.	30.	31.	Festverz. Werte.
Elektr. Hochbahn	98,50	98,00	Köln-Neuess. Bgw.	169,88	171,88	Fraustädter Zucker	179,75	179,75	Schles. Feuer-Vers.	74,00	76,00
Hamburg. Hochbahn	85,00	85,00	Mannesmannröhrt.	171,00	174,00	Fröbelner Zucker	90,00	90,25	Viktoria Allg. Vers.	2110,0	2110,0
Bank-Aktien.			Mansfeld. Bergb.	126,13	127,50	Gruschwitz Textil	105,75	105,00			
Barmer Bankverein	144,00	145,25	Rhein. Braunk.	241,75	245,00	Heine & Co.	72,50	73,00			
Berl. Handels-Ges.	240,00	244,00	dto. Stahlwerke	192,50	194,20	Körttings Elektr.	124,00	124,25	4% Elis. Wb. Gold	3,50	3,60
Comm.-u. Privatb.	171,50	173,00	dto. Elektrizität	160,25	160,50	Leopoldgrube	101,63	102,00	4% Kronpr.-Rudlfsb.	6,85	6,95
Mitteld. Kredit-Bank	224,00	228,00	Salzdorfurth Kali	246,25	243,00	Magdeburg. Bergw.	112,00	113,00	4% dt. Salzkagutb.	3,80	3,15
Preußische Bodenkr.	132,00	130,00	Schuckert & Co.	197,50	203,75	Marie, kons. Bwg.	—	—	Schles. Boden-Kräfth. & i-5	11,65	—
Schles. Boden-Kred.	134,00	134,50	Accumulat.-Fabrik	166,00	166,00	Masch. Starke & H.	82,00	82,00	5% Bosn.-Eisenb. 1914	36,38	36,40
Schiffahrts-Akt.			Adler-Werke	112,13	113,50	Meyer Kauffmann	90,50	90,50	4, 3 1/2 % Schles. Rentenb.	16,40	16,40
Neptun, Dampfsch.	147,88	147,88	Bingwerke	81,00	82,00	Mix & Genest	150,00	150,50	Östlr. landw. Gold-Plandbr. 8	98,70	98,70
Schl. Dampfsch.-Co	—	—	Busch Wagg. Vrz.	21,00	21,00	Oberschl. Koks-G.	72,00	75,75	Prov. Stehs. Idw.	99,30	99,00
Hambg. Südäm. D.	218,75	223,00	Fahlberg List. Co.	96,00	96,00	E. F. Ohles Erben	41,00	40,25	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pf. Em. 3	100,40	100,40
Hansa. Dampfsch.	221,60	224,25	Th. Goldschmidt	132,00	133,00	Rückforth Nachf.	102,75	104,25	dio. dio. dio. Em. 5	100,60	100,60
Allg. Dtsch. Eisenh.	83,50	84,00	Guano-Werke	130,00	132,75	Rasquin Farben	107,25	107,00	dio. dio. dio. Em. 2	80,50	80,80
Brauereien.			Harbg. Gum. Ph.	104,00	105,00	Ruscheweyh	147,00	147,50	Schles. Edkred. Gold-Kom. Em. 1	—	2,31
Reichelbräu	324,00	325,00	Hirsch Kupfer	98,00	98,13	Schles. Cellulose	158,00	158,00	dio. Landwirtschaftl. Rogg. 3	7,98	7,95
Löwenbräu-Böh.	—	300,50	Hohenlohewerke P	24,13	24,10	dto. Elektr. La. B	170,20	171,70	Dt. Ablös.-Schuld	—	—
Industr.-Werte.			C. Lorenz	122,00	122,00	dto. Lefnen-Kram.	91,00	91,00	Nr. 1-30000	56,10	56,00
Berl. Neurod. Kunst	109,00	110,00	J. D. Riedel	59,50	59,75	dto. Mühlenw.	66,00	65,00	30001-60000	—	—
Buderus Eisenw.	108,00	109,75	Sarotti	187,00	190,00	dto. Portld.-Zem.	208,00	209,00	oh. Auslos.-Recht	14,60	14,70
Dessauer Gas	196,00	199,63	Schles. Bergbau	122,00	123,50	Schl. Textilw. Gnse.	83,00	84,00	7% Pr. Centr.-Bod. Goldpfandbriefe	99,00	99,00
Deutsches Erdöl	152,00	154,25	dto. Bergw. Beuthen	168,25	170,00	Siegersdorf. Werke	112,00	113,00	7% Pr. Centr.-Bod. Gold-K.-Schuldv.	98,00	98,00
dto. Maschinen	89,75	90,50	Schubert & Salzer	371,00	372,50	—	158,50	158,25	—		
Dynamit A. Nobel	138,25	141,25	Stöhr & Co. Kamg.	148,00	148,25	Tack & Cie	119,75	118,25	4% Oester. Goldrente	—	—
D. Post- u. Eis.-Verk.	—	45,50	Stolberger Zink	224,50	231,00	Tempelhofer Feld	98,00	98,25	4% dt. Kronenrente	2,00	2,00
Elektr.-Liefer.	186,50	189,50	Tel. J. Berliner	84,00	86,75	Thüringer Elektrizität u. Gas	151,50	150,00	4 1/2 %/dt. Silberrente	—	—
Essner Steinkohlen	162,00	164,50	Vogel Tel.-Draht	106,75	109,75	Varziner Papier	138,00	140,00	4% Türk. Adm.-Anl. 00	9,00	9,80
Felten & Guill	136,00	139,25	Braunkohl. u. Brik.	187,00	188,25	Ver. Dt. Nickelwerke	176,50	178,00	4% dt. Zoll-Oblig.	13,60	13,60
G. Genschow & Co.	82,00	81,50	Caroline Braunkohle	205,00	205,25	Ver. Glanzst. Elberfd.	675,00	685,00	4% Ung. Goldrente	—	25,63
Hamburg. Elkt.-Wk.	162,00	164,50	Chem. Ind. Gelsenk.	81,00	80,00	Ver. Smyrna-Tepp.	137,00	135,00	4% dt. Kronenrente	2,25	—
Harkort Bergwerk	29,63	30,00	dto. Wk. Brockhues	85,00	86,25	E. Wunderlich & Co.	147,00	—	4% Schles. Altlandeshall.	—	—
Hoesch, Eis. u. Stahl.	173,00	176,50	Deutsch. Tel. u. Kabel	110,00	110,00	Zeitzer Maschinen	177,00	177,60	3 1/2 %/dt. dio.	16,90	16,80
Kaliwerk Aschersl.	173,00	174,60	Deutsche Wolle	56,00	56,50	Zellst. Waldh. VLa B	97,00	96,50	4% Schl. Ldsch. A	—	—
Klöckner-Werke	152,00	154,13	Eintracht Braunk.	166,88	167,50	4 1/2 %/dt. C	3 1/2 %/dt. D	3 1/2 %/dt. D	3 1/2 %/dt. D	16,48	—
						Allianz	290,00	291,00	Prauß. Zentralstadtsg. G.-PLR.	106,00	106,00
						NordsternAllg.-Vers.	82,00	82,50	dit. dit. dit. dit.	87,00	87,00

Danksagung.

Da es mir nicht möglich ist, jedem persönlich zu danken, wie ich es gern möchte, so sage ich hiermit allen, allen, die an meinem

70. Geburtstage

meiner gedacht, mich geehrt und geschenkt haben, meinen tiefgefühltesten, herzlichen Dank.

Dieser Tag, dieser Abend wird mir und den Meinen stets in dankbar-freudiger Erinnerung bleiben.

Eichberg, den 1. September 1927.

Fischer, Gemeinde-Borsteher.

Für die uns in so reichem Maße
dargebrachten Geschenke und Gratula-
tionen an unserer

Hochzeit

sagen wir allen Freunden, Verwandten u. Bekannten, sowie Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Böberröhrsdorf, 31. August 1927.

Oskar Holzbecher und Frau Frieda
geb. Bradler.

Für die uns anlässlich unserer

goldenen Hochzeit

so überaus zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten in Geschenken, Blumen und Gratulationen sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Polizei-Betriebsassistent

Heinrich Siebeneicher und Frau.

Kupferberg, September 1927.

Zur weiteren Ausbildung mein. Berufes
bin ich vom 3.—14. September 1927

Verreist.

Paul Kleinert
Heilfunder,
Hirschberg-Cunnersdorf.

Verreist

Dr. Wiedemann,
Krummhübel i. Rsgb.
Berater: Dr. Köhler.

Wagen-, Sturm- und Schaffnerlaternen

Carl Haelbig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Chaussee Ketschendorf-Seitendorf

zum Kalkwerk Silberer
nicht gesperrt

bis 20. September.

Hellmann.

Synagoge

Freitag, Abend:
Gottesdienst: 7 Uhr,
Sonnabend, Morgen-
gottesdienst: 9½ Uhr.

Unit., solides Mädch.
aus Sachsen, 31 J.
alt, Schneiderin, m.
sich in Hirschberg od.
Umgegend

Verheiraten

Wäscheaussteuer und
etwas Möbel vordr.
Angeb. m. Bild u. F
72 a. d. Boten erb.

Suche soz. Ober-Ge-
kundaner a. Unter-
primaner zur

Nachhilfe

der Schularbeiten f.
Ober-Tertianer.
Gefl. Ang. u. K 54
an den "Boten" erb.

Priv. Mittagsk

preiswert.
Schmiedeberg, Str. 2, I.

Wer stellt zwei jung.
Mädchen in d. Abend-
kunden

1 Klavler z. Leben

gegen Entgelt zur
Verfügung?
Angeb. unter J 75
an den "Boten" erb.

Aussforderung!
Die erkannte Person,
die am Dienstag abd.
in der Straßenbahn n.
Hermsdorf das Geld-
täschchen aufhob und
an sich nahm, soll das-
selbe unverzüglich im
Fondbüro der Tal-
bahn abliefern, da ich
sonst die Angelegenheit
der Polizei in die
Hände gebe.

Zwangsvorsteigerung
Freitag, den 2. Sept.
1927, versteigere ich öffentl.
meistbietend
gegen Verzahlung in
Arnsdorf i. R. im Ge-
richtskreisamt:

1. Schweissapparat,

1. Naschenslippe.

Pfändung ist ander-
orts erfolgt.

Vorkowitz,

Gerichtsvollz. St. A.,

Schmiedeberg i. Rsgd.

Dienstag, den 30. August 1927, verstarb plötzlich und unerwartet mein treuer Lebensgefährte, unser guter, treusorgender Vater und Schwiegersohn, Schwieger- u. Großvater, der

Tischler und Totengräber

Robert Hoffmann

im 54. Lebensjahr.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernde Gattin

Emma Hoffmann

und Kinder.

Arnsdorf i. Rsgb., den 31. August 1927.

Beerdigung findet Sonnabend, den 3. September 27,
nachmitt. ¼4 Uhr, vom Trauerhause, Arnsdorf Nr. 5,
aus statt.

Wegen Erneuerung
der Fahrbahn wird d.
Bogenbrücke im Zuge
d. Greiffenberger Str.,
vom 5. 9. bis einschl.
10. 9. 27 für den ge-
samt. Fahrverkehr ge-
sperrt.

Umfahrt über Alte
Warmbrunner, Gösch-
dorfer Straße, Kreis-
brücke, Friedrich-
u. Warmbrunner Str.
oder umgekehrt.

Dergleichen wird die
Schmiedeberger Str. v.
Engen Wege bis zum
Kommunalfriedhof we-
gen Regulierung und
Pflasterung vom 5. 9.
bis 15. 10. 27 für den
gesamten Durchgangs-
verkehr gesperrt.

Umfahrt für leichtes
Fuhrwerk über Kom-
minal-Erdmannsdorf,
schweres Fuhrwerk bis
auf weiteres über
Stonsdorf-Seldorf,
Arnsdorf-Erdmannsd.,
Hirschberg i. Rsgb.,
den 29. August 1927.
Die Polizeiverwaltung
Dr. Müller.

Gestohlen wurde hierf.
1 herrenfahrrad

Marke „Brennabor“,
Nummer unbekannt,
schwarz. Rahmen m.
überner Firmenschr.
„Brennabor“, sch.
Felg., deutsche hoch-
gebogene Ventstange
mit alten Belluloid-
griffen, Glocke, In-
nenhandbremse,
Torpedofreilauf mit
Rücktrittbremse, gel-
ber neuer Sattel,
grauer Bereifung —
hintere Bereifung
neu —
Hirschberg i. Rsgb.,
den 31. August 1927.
Kriminal-Polizei.

Gestohlen wurde ausw.
1 herrenfahrrad,

Marke „Mars“, Nr.
32 822, schwarz. Rah-
menbau. Die hintere
Bereif. ist ein Ge-
bürtsmantel.
Hirschberg i. Rsgb.,
den 30. August 1927.
Kriminal-Polizei.

Danksagung.

In der Fachschule für das Damenfriseur-
gewerbe in Hamburg, Biesenbinderhof 3,
beginnen wieder für Personen, welche das
Damenfriseurgewerbe erlernen oder sich
in demselben weiter ausbilden wollen,
grundliche

Unterrichtskurse im Damenfriseuren

u. allen anderen Fächern dieses Berufes.
Unterrichtszeit 6 bis 9 Stunden täglich.
Wohnungen mit und ohne Pension sind
vorhanden. — Verlangen Sie sofort
kostenlos Prospekt mit Preisen und
Referenzen.

Freiwillige Versteigerung

Sonnabend, den 3. September, von nachmitt. 1½ Uhr an, werden auf dem Speicher der Speditionsfirma Sachs & Söhne, Bahnhofstraße 44, noch sehr gut erhaltene Möbel, wie:

Aleiderchränke, Kommoden, Spiegel, Tische, Stühle, Bettstell. m. Matrat., Federbetten, Rollwand, Bettliste, Kleiderständer, Regale u. v. andere meistbietend versteigert.

Otto Lohde, beeid. Aukt. u. Taxat. Tel. 862.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 2. September 1927, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

1. vorm. 10 Uhr in Warmbrunn — Vieerversammlung in der „Deutschen Flotte“:

1 Speisezimmer — helle Birke, 1 Piano, 1 Esservice, 4 Delgemälde, 1 Silbertasche;

2. nachm. 4 Uhr in Buschvorwerk, Vieerversammlung in der „Brauerei“:

1 Standuhr — hell Eiche.

Mende, Kreisvolzichungsbeamter.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 2. September, mittags 12 Uhr, wird in Hermendorf u. K., Hotel „Zum Kynast“:

1 Schrank, 1 Sofa, 2 Paar Stiezel, 1 Ladenkasse,

1 Herrenfahrrad, 1 Damefahrrad;

nachmittags 2 Uhr, in Agnetendorf, im „Beyers Hotel“:

1 Sofa
öffentliche meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Pfändung ist anderorts erfolgt.

Finanzamt Hirschberg.

Jeder kauft zum Monatsanfang

Tee und Tanz Bd. 9

Aus dem Inhalt:

Was macht der Meher,
Ilona,
Wirt vom Heydekrug,
Das war in Heidelberg
u. v. a.

Preis für Klavier 3,50 Mart.
für Violine und Cello je 2,00 Mart.
stets vorrätig.

Ernst Baumgart,
Buch- und Musikalienhandlung,
Hirschberg i. Riesengebirge,
Gelderhaus — Fernruf 317,
Postschekonto Breslau 52 621.

ATA

Henkel's
Scheuerpulver
in handlicher Streuflasche



Schützen Sie die Schönheit
Ihrer Kleider und Hände

Wir reisen heute bequemer und mit weniger Gepäck als ehedem. Dafür ist, was wir an Kleidern und Wäsche mitnehmen, um so feiner und bequemer, insbesondere wenn wir etwas Lux Seifenflocken mit einpacken. Im Nu lassen sich damit auch die feinsten Kleider, Strümpfe und Sportjacken vollkommen reinigen.

Ein Eßlöffel voll Lux Seifenflocken, in einer Waschschüssel zu warmem Schaum gerührt, ist alles was es braucht. Reiben undwinden Sie nicht; drücken Sie den Schaum einfach sachte durch die Gewebe. So wird alles wieder wie neu und hält jahrelang.

Zu Ihrem Schutz:
Lux Seifenflocken nur in
Originalpaketen, nie offen
erhältlich.



Für seldene Strümpfe
sind nur Lux Seifen-
flocken gut genug.

LUX
SEIFENFLOCKEN
SUNLIGHT • MANNHEIM



Lux Seifenflocken
schnönen Ihre Hände
ebenso wie Ihre Wäsche.

Möbel-Müller,
Markt 16,
Preisw. Gr. Auswahl.

Zwangsvorsteigerung
Am 8. 9. 27, sollen
öffentliche meistbietend
gegen Barzahlung ver-
steigert werden:

1. in Rupferberg:
1 Nagelmaschine, eine
Nähmaschine, 1 groß.
Posten Handloffer, 1
Pappenschere, 1 Blech-
schiene-Biege- und
Schneidemaschine, ein
Post. versch. Kunstded.
(farbig), 1 Klavier, 50
fl. Rotwein, 45 fl.
Cognac, 250 Schultasch.,
1 Musikkapparat, eine
Tellerkanze, 10 Rohr-
plattenloffer, 1 Herr-
fahrrad, 2 Sattler-
Nähmaschinen;

2. in Röhrisch:
1 Plüschosa.
Vieerversammlung du-
1: 9 Uhr, vorm.,
am Denkmäl;
du 2: 12 Uhr, mittags,
beim Gemeindevorsteh.
Schonowksy,
G.-Vollz. fr. A.,
Hirschberg i. Riß.,
Straupitzer Straße 1.

August Walden, Dampfsägewerk
Hermsdorf/Kynast
Kantholz n. Liste, Dielung
Ia. Tischlerfichte, Poln. Stammklefer
in allen Stärken.

Bullen- u. Ziegen-
Körung.

Am Dienstag, den 6.
September 1927, nach-
mittags 2 Uhr, findet
im Hof des Grund-
stücks Neuherrn Burg-
straße 27, eine Körung
von Bullen u. Ziegen-
böcken statt.

Der Magistrat,
Dr. Riedel.

Öffentliche
Versteigerung.

Am 5. September 27,
vorm. 10 Uhr, wird im
städtischen Pfandlokal
Hospitalstraße 1:

1 Klavier
zwangsweise öffentlich
meistbietend versteigert.
Hirschberg i. Riß.,
den 21. August 1927.

Der Magistrat.

Gleichstrom- u. Dreh-
strom-Motoren, sowie
Anlässe, lieg. kurz-
fristig ab Wert.
P. Seeliger,
Elektro-Inst.,
Markt 35.

Sächsische
Vereins-
Drucksachen

Programme
Mitgliedskarten
Einladungs-
karten etc.
fertigt schnellstens

Bote a. d. R.



Sehr preiswertes
Linoleum

Breite 67, 90, 100, 110, 133, 150, 200 cm

Linoleum-Teppiche 150/200 200/200 200/300 cm**Wachstuch** in vielen schönen Mustern**Steppdecken** 23,50 17,50 14,50 9,80 M**Gardinen** in großer Auswahl**Etamine-Stores** 2,90 2,00 1,25 M**Tüll-Garnituren** 5,00 3,80 2,80 M**Etamine-Garnituren** 4,20 3,30 2,70 M**Madras-Garnituren** 6,80 4,40 3,50 M**Emballagen**

Blechläuken u. Räucher, best. verzinkt,
1—50 Algr. Inhalt,
Glassballons, 10—50
Ltr., 1 Kopierpresse,
zu jed. annehmbar.
Preisse zu verkaufen.
Promenade 27a,
parterre, links.

**Hühneraugen**

Hornhaut, Schwielen
u. Warzen beseitigt
schnell, sicher u. schmerzlos

Kukirol

Vielmillionenfach bewährt
Packung 75 Pia.

Kukirol-Verkaufsstelle: Germania-Drog.

Bahnhofstraße 3; Drog.
zum goldenen Becher,
Langstraße 6; Drogerie
H. O. Marquard, Lichte
Burgstraße 2; Theater-Drogerie, Rob. Kapper

2—8 transportable
Kachelöfen,

noch gut erh., zu ff.
gel. Ang. u. B 68
an den "Vöten" erh.

Frischen, trockenen
Quarg

kauf ständig
Frisch Püschel,
Seehäusche.

Mittlere Spezialmaschinenfabrik im
Niesengebirge sucht zwecks besserer
Ausführung ihrer Fabrikationsmittel

Teilhaber

mit neuem Spezialzweig. Fachleuten
mit oder ohne Kapital bietet sich günstige
Gelegenheit für aussichtsreiche
Eröffnung, da vorhandene Fabrikation
ebenfalls weitergeführt
werden kann.

Angebote unter R 82 an d. Geschäfts-
stelle des "Vöten" erbeten.

**GRATIS!****Gustav Freytags Werke**in Auswahl
24 Bände ca. 4500 Seiten**Kein Geld einsenden**

Als Reklame für unsere neue Ausgabe haben
wir uns entschlossen, eine große Anzahl dieser
Werke broschiert unentgeltlich abzugeben und
jeder Leser dieses Blattes, der den Kupon innerhalb 10 Tagen ein-
schickt, erhält alle 24 Bände gratis, sowie sie erscheinen. Der Versand
erfolgt der Reihe nach, wie die Aufträge eingehen und nur Ver-
packungsspesen, Werbespesen und Annoncenspesen
erheischen eine Vergütung von 15 Pfg. pro Band. Das An-
gebot gilt nur für Kupons, die innerhalb 10 Tagen abgesandt werden.
Uhlenhorst-Verlag Curt Brenner Hamburg 24, Schröderstr. 41

Kupon

Unterzeichneter wünscht sich gratis "Gustav Freytags Werke".

Name: _____ Stand: _____

Wohnort und Adresse: _____

Empfangsbescheinigung und Nachricht über den Versand erbeten.

kleines, massives
Haus auf dem Lande, sehr
schön gelegen, mit
ca. 1 Mrq. Obstgart.,
für Geschäftsm. oder
Handwerker. Stellm.
usw., auch als Ruhe-
sitz, für 2000 Mark
zu verk. u. bald zu
bezahlen.
Angeb. unt. W 68
an den "Vöten" erh.

Bek. selt. schön.
Besitzum in M.-
Schreiberhau i. R.
880 m ü. d. M.
mass., unbefestet, idyll.
geschützte Wald-Süd-
lage, 9 heizb. Zimm.,
Grundstück ca. 8 Mg.,
an leistungsfähig. Küch.
Haus wird frei.
Angeb. unter T 84
an den "Vöten" erh.

4-5000 Mark

als erste Hypothek a.
Landgrundstück v. sof.
geflucht.
Angeb. unter P 81
an den "Vöten" erh.

Achtung!
Verkauf o. Tausch v.
schöngelegtem

**Haus m. groß.
Garten**

in Petersdorf i. R.
Agenten verbieten.
Ang. uni. 870 post-
lagernd Petersdorf.

7 Morgen

Grasnutzung

Egliswiese, unterh.
Tyrolermühle, wird
in Parzellen am 4.
September, vorm. 8
Uhr, verkauf.

Der Besitzer.

**Gurken- sowie
Weiß- und Blaukrautverkauf**

im Hause des Herrn Fleischermstr. Seifert,
Jannowitz (Msbg.)
Verkauf: Freitag, den 2. u. Sonnabend,
den 3. September, ab 8 Uhr morgens.

Gönni. Roh-Zelle

4 Stück

laufen höchstens
Caspar Hirschstein, Söhne
nur D. Durststr. 16.

Myrten-Bäume

1 Mr. hoch, d. vlg.
Kammerwaldau 25.

**Beleuchtungskörper**

für elektrisch

Größte Auswahl! Niedrige Preise!

bei

Arthur Schaffer

Hirschberg, Lichte Burgstr. 5

Elektrotechnik

Logierhaus

im Riesengebirge — mit Laden bevorzugt — gesucht.

Ausführl. Angebote unter P 673 an die Geschäftsstelle des „Vöten“ erbeten.

Neu erbautes, beschlagsnahmefreies

Einfamilienhaus

6 Zimmer, Bad, Zubehör und Garten, in schönster Lage des Riesengebirges, nahe der Straßenbahn — sofort verträglich und beziehbar.

Angebote unter D 70 an die Geschäftsstelle des „Vöten“ erbeten.

Die

Scheune

am Oberhofe in Boberröhrlsdorf, 85,90 Meter lang, 13,60 Meter breit, mit 8,80 Meter hohen, massiven Umfassungswänden ist an den Mietstribünen zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt unsere Bauverwaltung.

Reichsgräflich Schlossgotisches Kameralamt Hermsdorf u. Ayn.

Suche zu pachten:

Fremden-Heim

20 bis 25 Betten, im Gebirgskurort, mit Wintersport.

Angebote unter C 69 an die Geschäftsstelle des „Vöten“ erbeten.

Geschäfts-Grundstück

im Zentrum Hirschbergs, Laden Werkstatt und große Räume an Selbstläufer zu verkaufen.

Zahlung 10 Mille.

Angebote unter J 53 an die Geschäftsstelle des „Vöten“ erbeten.

Grundstücke Gesuche

Haus

mit rentab. Geschäft zu kaufen, ob. pachten gesucht. Angeb. unter G 51 an den „Vöten“ erh.

Kause gutgehendes

Geschäft

in Hirschberg o. Umgang, evtl. m. zwangsl. Wohnung, bevorzugt Lebensmittel. Anz. bis 8000 Mf. Angeb. unter N 57 an den „Vöten“ erh.

Pachtungen

Gasthaus

über Schmiede ist zu pachten ges. Angeb. unter T 62 an den „Vöten“ erh.

Stellenangebote männliche

Altangesehene schles. Zigarrenfabrik sucht einen bei Gastwirten u. Kolonialwarenhändlern best. einget.

für Hirschberg und Umgegend. Angeb. unter B. G. 1562 an Rudolf Mosse, Breslau.

Achtung!

4 Gehilfen

auf Bleiglas-Tischl. nach auswärts für sofort gesucht. Weiß-Kaiserswalde i. B. bei Schmidt Nr. 67, abends v. 6 Uhr ab.

Jünger

Ischlergeselle

auf Bau u. Möbelarbeit, soj. gesucht.

Angebote an H. Herminghaus, Eiselermeister, Werkstätten m. Maschinenbetrieb, Bad Flinsberg, Berg.

Tüchtige

Maurer

stellt sofort ein P. Schubers Nach., Baugeschäft, Bih. Heinr. Barthelle Schmiedeberg i. B.

2 Maurer

für Jannowitz, stellt sofort ein Bäcker, Bäckmeister, Straupitz.

Gesucht für sofort tätig, zuverl., led.

Wirtschaftsgehilfe

Pferde sind mit zu übernehmen.

Alwin Sieger, Kleinschönau b. Bittau, Sachsen.

Jüng. Arbeiter

stellt ein Heinrich Karrer & Comp., Gossbleiche, Straupitzer Straße.

Tüchtige

Schachtarbeiter

werd. ges. Bu meld. Stanweier, Edmannsdorf.

Landw. Arbeiter

Dienstmädchen

für bald gesucht. Reinhold Abicht, Crommenau.

Arbeiter

sofort gesucht. Meld. unt. V 85 an den „Vöten“ erh.

Kolonialwaren-, Düngemittel- u. Kohlengeschäft sucht eln.

ehrlichen, fleißigen

Haushälter u. Kutscher

(Pferdepfleger), nicht unter 22 Jahren.

Antritt sofort.

Bewerbungen mit Bezeugnissen an Alfred Engler,

Schönau, Katzbach.

Jüng. Haushälter

durchaus zuverlässig, nach Ober-Schreiber-

höfen gesucht. Kost u.

Vogls wird gewährt.

Meldung. bei Vogel,

Vieh Burgstraße 16.

Bur Verwaltung e. Gaußes im Gebirge wird älteres, zuverlässiges u. ehrliches

Russcherehepaar

gesucht. Mann muss firm in Landwirtsch. und Pferdepflege f. Wohnung besteh. aus 2 Stimm. u. Küche. Ellengeb. u. R. 33 an den „Vöten“ erh.

Ein tüchtiger

Kutscher

wird für bald ges. Straupiz Nr. 82.

Suche für bald

jünger. Burschen

zu Pferd, sowie jg.

ehrlich. Mädschen

Jannowitz, Nach. 114.

Je 1 Lehrling

mit gut. Schulkenntnissen, f. unser kaufm. u. technisches Bureau zum baldig. Antritt gesucht.

Schriftl. Angeb. mit Lebenslauf erh. an Flegel & Zierenberg Mühlenbauanstalt u. Maschinenfabrik, Hermsdorf (Aynatz).

Stellengesuche männliche

Pol.-Oberwachtm. & d. sucht Anstellung als

Überwachungs- u. Kontrollbeamtl.

in groß. Beirich, ev. aus Vertrauenspost. Kaufl. bis 800 M. vorhanden.

Geschr. unter V 64 an den „Vöten“ erh.

Sucht Existenz

mit ca. 8000 Mark.

Angeb. unter O 58 an den „Vöten“ erh.

Ehrliches, tüchtiges

Mädschen

das möglichst schon

neben Chef gearbeit.

hat, für sofort ges.

durchaus Muskan.

Ehrliches, tüchtiges

Mädschen

stellt sofort ein

Fran Roth,

Metzgerei, Seidorf.

Ein fleisch. freundl.

Einfache Stütze

oder Alleinmädchen

f. 2 Pers.-Haushalt

gesucht.

Fran Dr. Engel,

Eltern am Bober.

Klempner und Installateure

für dauernd gesucht.

Eugen Nase, Bad Warmbrunn,

Kauflempnerei und Installation.

Maurer und Bauarbeiter

für dauernde Beschäftigung stellt noch ein

Baugeschäft Lemke,

Greiffenberger Straße 70.

Gesucht möglichst 1. September für christlichen Haushalt durchaus zuverlässiges, sauberes, 16—20jähriges

Mädchen.

Bedingung: Ehrlichkeit und Wahrheitlichkeit. Fr. Regierungsbamistr. Nedderse

Charlottenburg, Schloßstraße 61.

Suche zum 1. Sept. älteres, anständiges

mädchen

f. 11. Landwirtschaft, 8 Kühe. Selb. muss gut melken und die Landwirtsch. selbst können.

Seit ist Gelbg. gegeb. z. Ausbildung. in Reihe u. Handwirch. Ang. u. Frau E. Fröbe, Mühlenbauanstalt, Groß-Schweidnitz, Amtsh. Böhm. 1. Sa.

Tüchtiges

Büfettfräulein

für sofort gesucht. Zum fröhlichen Hecht, Vehle bei Lübbenau (Spreewald).

Suche zum 16. 9. ev. 1. 10. ein

Mädchen

zur Handarbeit bei gutem Lohn. Melken Bedingung. Oskar Goldmann, Gutsbesitzer, Adelsdorf, Kr. Goldberg-Haynau.

Gesucht zum 1. oder 16. Oktober, auf Landes-

schloß

Mädchen

zum Unternen im Kochen u. Haushalt, ohne gegen. Verg. Angeb. unter K 76 an den „Vöten“ erh.

Suche v. 16. Sept. e. durchaus kinderlieb, zuverlässiges, fleißige

Alleinmädchen in gute Dauerstellung gesucht Hotel Agnetenhof, Agnetendorf.

Suche v. 16. Sept. e. durchaus kinderlieb, zuverlässiges, fleißige

Alleinmädchen in gute Dauerstellung gesucht Hotel Agnetenhof, Agnetendorf.

Suche v. 16. Sept. e. durchaus kinderlieb, zuverlässiges, fleißige

Alleinmädchen in gute Dauerstellung gesucht Hotel Agnetenhof, Agnetendorf.

Suche v. 16. Sept. e. durchaus kinderlieb, zuverlässiges, fleißige

Alleinmädchen in gute Dauerstellung gesucht Hotel Agnetenhof, Agnetendorf.

Suche v. 16. Sept. e. durchaus kinderlieb, zuverlässiges, fleißige

Alleinmädchen in gute Dauerstellung gesucht Hotel Agnetenhof, Agnetendorf.

Gasthaus zum Hirschen Krummhübel

Ab 1. September und folgende Tage

Großes

Winzer-Fest

,am schönen Rhein“

Künstlerische rheinische Dekoration in sämtlichen Räumen

Echt rheinischer Humor und Stimmung

Am Klavier der fidele Fritz vom Rhein

Am Jazz der bekannte Stimmungskomiker Toni Fritsch

Als Geigenkünstler der schlanke Hubert

Ausschank echt rheinischer Weine v. Faß, enorm billig u. gut gepflegt

Gute Küche

Eintritt frei

Es laden freundlichst ein

H. Schmidt und Frau

Sucht zum 15. Sept.
jüngeres

Haussmädchen

Frau Dent.
Helene Dickhoff,
Bad Warmbrunn,
Hirschberg. Tel. 15, I

1 Mädchen

für Haus- u. Land-
wirtschaft z. 1. 9. ges.
Öblässer,
Zillerthal 1. Nisb.

Jüng. Mädchen

sucht z. bald. Antr.
Schweiz.
vorhanden.
Friedrich. Grunau 285.

Sauberes, ehrliches

Alleinmädchen

nicht unter 20 Jähr.,
welch. schon in Stell.
war, zum 15. Sept.
bei anst. Gehalt ges.
Gefl. Ang. u. S 83
an den „Boten“ erb.

Ordentliches, kräftig.

Mädchen

b. 16 Jahre, sof. ges.
Schmidt,
Hirschberg, Aquast,
Gerichtsweg 7.
Telephon 54.

Tücht. Mädchen

z. Zimmer u. Haus-
arbeit, nicht unter 20
Jahren ver. bald ob.
15. September ges.
Ringers Hotel,
Janowitz, Nisb.,
Telephon Nr. 1.

Alleinmädchen

für Küche und Haus,
das selbst kochen s.,
z. Haushalt von 2
Personen per 1. 10.
gesucht. Weib. vorm.
ob. abends gegen 7
Uhr.
Fr. Anna Königsberger
Schildauer Str. 16, L.

Stellengesuche weibliche

Fräulein,

21 Jähr., gesund und
kräftig, sof. Säug-
lingspfle. v. bish. im
Haush. d. Eltern tät.
(5 Pers.), sucht Stell.
in kl. Haushalt.
Angab. u. T. O. 75
postl. Bunsau.

Anst., ehrl. Mädchen
b. z. 15. 9. ob. 1. 10.
Stelle als Stütze od.
Alleinmädchen. Gute
Zeugn. vorh. Ang. u.
L 55 a. d. „Boten“.

Vermietungen

Freundl. sonniges
möbliertes Zimmer
sof. zu vermieten.
Wilhelmstraße 69, II.

Baden

gute Geschäftslage,
m. heiz. Nebenraum
sofort zu vermieten.
Schmiedeberg i. R.,
Gartenstraße 57.

2-3 Zimmer

m. Kochgel., Balkon,
elektr. Licht, möb. o.
teilw., z. 1. 10. zu
vermieten. Antr. u.
K 516 postl. Warm-
brunn.

Zwei einfache
Zimmer am Cavalierbg., teil-
weise möbliert, be-
schlagnahmefrei, ab-
zugeben.
Schlesbach 49.

2-3-Zimmer-Wohn.

m. Balkon u. Koch-
gelegenheit, möb. o.
teilw. möb., zum 1.
Okt. in Villa z. v.m.
Angab. unt. G 29
an den „Boten“ erb.

Nest. Beamten-Ehev.
sucht

kleines Haus

mit Garten oder
3-Zimmer-Wohnung
mit Garten zu miel.,
möglich im Orte,
wo Gas u. Wasser.
Büchr. unter P 59
an den „Boten“ erb.

1 od. 2 saere oder
möblierte Zimmer

m. Küchenben. v. so-
anspruchlos. Ehev.
mit Kind gesucht.
Gefl. Ang. m. Preis-
angabe unti. U. 63
an den „Boten“ erb.

3-Zimmer-Wohn.

in Striegau gegen
gleichartige in oder
b. Hirschberg zu tau-
schen gesucht.

Anges. unter N 79
an den „Boten“ erb.

Baden

gute Geschäftslage,
m. heiz. Nebenraum
sofort zu vermieten.
Schmiedeberg i. R.,
Gartenstraße 57.

Neu!

Ab heute täglich:

Andrea Schoder

und

Rose Verron

sowie

Kurt Glaser

Zu dem am Sonntag und Montag,
den 4. und 5. September 1927,
stattfindenden

Vereins- u. Lagenschießen
des Militär-Vereins Schwarzbach-
Neu-Stonsdorf lädt ergebenst ein
der Vorstand.

Hotel Preuß. Hof

(Garten)-Schmiedeberg

Heute Donnerstag, 1. Septemb. 1927:

Großes Historisches Konzert

vom

Musikkorps d. Jäg.-Btl. (II. I. R. 7)-Hirschberg
Leitung: Ober-Musikmeister Markscheffel

„Der Militärmarsch von seinen Anfängen bis zur
Gegenwart“ chronolog. Tonbild v. Kaiser-Hackenberger

Brillant-Feuerwerk

Eintritt 0,75 M.

Anschließ. in d. Restaurationsräumen Familien-Ball

Bürger-Stübchen

Hirschberg

Gerichtsstraße 1

Fernspr. 305

Altrenommiertes Familien-Restaurant und Kaffee
Treffpunkt aller Einheimischen und Fremden
Vollständig umgebaut und neu renoviert

Zu der am Freitag, den 2. September,
und Sonnabend, 3. Sept., stattfindenden

Eröffnung

verbunden mit Gesellschaftsabend

laden ergebenst ein

Otto Graupner u. Frau.

Für Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.

Hampels Konditorei und Gaststätte

in Grunau.

Sonnabend, den 3. September 27:

Ernte-Kirmes

verbunden mit

Schweinstlächten

Bon 10 Uhr ab:

:: Wellfleisch und Wellwurst. ::

Musikalische Unterhaltung

:: mit Tanzeinlagen. ::

Freunde und Gönner laden hierzu

freundlichst ein

Alois Hampel und Frau.

Bahnhotel Krummhübel

Morgen Sonnabend, den 2. Sept.,
und Sonntag, den 3. Sept. 27:

Großes

Schweinstlächten



Bon früh 10 Uhr ab:

Wellfleisch.

Es laden freundlichst ein

A. Zobel und Frau.

Vereinigte Lichtspiele

Kammerspiele

Bahnhofstr. 56

Freitag, den 2. September 1927, bis
Montag, den 5. September 1927

Unser

Eröffnungs-Programm

nach der gleichnamigen Operette
von Oscar Strauß.Regie: Dr. Arthur Robinson mit
Liane Haid, Suzi Vernon, Willi
Fritsch, Ida Weist, Arthur v.
Schlettow

Reichhaltig. Beiprogramm

Zur gefl. Beachtung!

Wir führen versuchsweise die
pausenlose Vorführung ein u. bitten
daher die Anfangszeiten genau
beachten zu wollen:Wochentags: 4, 6¹⁰ und 8²⁰ Uhr

Sonntags: 3, 5, 7 und 9 Uhr

Orchesterleitung: Kapellmstr. Nößler

Schauburg

Alte Herrenstr. 3

Freitag, den 2. September 1927, bis
Montag, den 5. September 1927

2 große Filmwerke:



Der fesche Erzherzog!

Ein Film zum Lachen und zum
Weinen. Regie: Robert Land.In den Hauptrollen: Liane Haid,
Oscar Marion, Ellen Kurti,
Hans Mierendorff, Fritz Spira,
Albert Paulig u. a.

Außerdem zeigen wir:

Buster Keaton als „General“

Ein Sensations-Lustspiel in 8 Akten

Wochentags ab 4 Uhr

Sonntags ab 3 Uhr

Orchester-Leitg.: Kapellmstr. Lehwald

Zwei Stück
Kachelöfen
auf Abbruch s. verf.
Böttcher,
Hirschbergweg 9.

Plakate in jeder Größe liefert schnell u. preiswert
„Bote a. d. Rsgb.“.

Preß-Apfel

zu höchsten
Tagespreisen
kaufen ab 5. 9.

Gebrüder Cassel

Aktiengesellschaft
Hirschberg i. Rsgb.

Markt 14

Abnahme in
unser. Kelterel
Auenstraße

Moderne, große

Gaußenfelder- Unlage

mit diesem Schau-,
Möll., Louise u. Lila,
komplett, billig weg.
Umbau zu verkauf.
Möbels durch
Erich Sörgel,
Deugeschäft,
Bad Warmbrunn,
Telephon 189.

Scheuer- tücher

Bohner- tücher

Emil Korb & Sohn

Langstraße 14
Fernruf 203.

Sommer- sprossen

auch in den hartnäckig-
häßen werben in ein-
gen Tagen

unter Garantie

d. d. eide unschädliche
Zeltverschönungs-
mittel Bens Stärke
B (ges. ges.)
befestigt.Keine Schädl. Preis
Mr. 2,75. Nur zu
haben bei
Drogerie am Markt

Ed. Seitaner.

Gardinen
Läuferstoffe
empfiehlt
Engel, Warmbrunn

2 1/4 zöll. Wagen

steht unter günstigen
Zahlungsbedingung.
zum Verkauf.
Erich Geiser,
Schmiede,
Ober-Kaufstätt.

Gebrauchtes Fahrrad
eine Geige
billig zu verkaufen
Warmbrunn,
Brüderstraße 11.



Durch die

**täglichen Eingänge
der
neuesten Moden**

für

Herbst und Winter

sind meine Läger für

**Damen-, Herren- und
Kinder-Bekleidung**

auf das reichhaltigste ausgestattet!

Durch frühzeitig getätigte Abschlüsse ist es mir möglich,
meine bekannt guten Qualitäten zu allerniedrigsten Preisen
zu verkaufen.

G. A. Milke

Inhaber: Karl Schmidt

Hirschberg (Riesengebirge) Fernsprecher 56

Wasserschaden durch Rohrbruch

Nie wiederkehrendes billiges Angebot!

In der Nacht ist mir durch platzen eines Leitungsrohres ein größerer Posten Ware durch Wasser beschädigt worden; ich stelle denselben weit unter Preis zum Verkauf. Es handelt sich um erstklassige Waren, welche nur durch das Wasser angeschmutzt sind, aber nicht in der Qualität gelitten haben.

Steppdecken-Satin 160 cm brt.

Regul. Preis 4.75 jetzt **2.75**
in lila und Kupfer

Bett-Damast . . 80 u. 130 cm brt.

Regul. Preis 1.85 3.00

Prima Qualität . jetzt **1.25 1.95**

Dekorationsstoffe 80 u. 130 cm brt.

Regul. Preis 1.75 2.85
jetzt **1.10 1.75**

Bett-Linon 80 u. 130 cm brt.

Regul. Preis 1.10 1.85
jetzt **0.76 1.25**

Bettlaken-Dowlas 130 cm breit . . Regulär 1.95 jetzt Meter **1.45**

Schlesisches Leinen- und Wäsche-Ausstattungshaus

EMIL WOLF